Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 29. 3. bis 11. 4. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat April 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 1—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, nur größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 83. **Samstag, den 10. April 1926.** **98. Jahrgang.**

Vor dem Wiederzusammentritt der Parlamente.

Das Reichskabinett zur Fürstenabfindung. – Präsident Coolidge über Weltschiedsgericht und Abrüstungsfragen. – Attentat auf den russischen Innenkommissar.

Wieder ein Attentat?

Anschlag auf den russischen Innenkommissar.

Moskau, 9. April.

In Moskau ist ein Attentat auf den Innenkommissar Beloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein Student gab einen Revolverschuß auf Beloborodow ab und verletzte ihn an den Schultern. Nach lebhafter Verfolgung wurde der Täter festgenommen, der ein Sohn eines früheren Schloßangestellten ist

Die Nachricht über das Attentat auf Beloborodow, die weiten Kreisen Moskaus erst über das Ausland bekannt geworden ist, hat hier lebhaftes Aufsehen erregt. Die Sowjetregierung hat den Beschluß gefaßt, das Attentat vor der Oeffentlichkeit geheimzuhalten. Der Täter ist der 25 jährige Student Porfini Alexejew, der Sohn eines Beamten, der vor der Revolution im Zarskoje Selo angestellt war.

Der Vertreter des WTB. in Moskau ist ermächtigt, die Nachricht von einem Anschlag auf den Kommissar des Innern Beloborodow zu dementieren.

Reichskabinett und Fürstenabfindung.

Beschlußfassung in der kommenden Woche.

Berlin, 9. April.

Es verlautet, daß das Reichskabinett in der kommenden Woche über die Frage der Fürstenabfindung beschließen werde. Ueber die Erledigung der beiden Gesetzentwürfe, nämlich des Kompromißgesetzentwurfes und des zum Volksentscheid zu stellenden Entwurfes sollen Anfang nächster Woche interfraktionelle Besprechungen zwischen den Regierungsparteien stattfinden, denen sich Beratungen der Reichsregierung mit den Führern dieser Parteien anschließen sollen.

Die Veröffentlichung des amtlichen Ergebnisses des Volksbegehrens ist für Sonntag zu erwarten.

Rheinlandbesetzung unberechtigt.

Eine objektive englische Stimme.

London, 9. April.

Der „Manchester Guardian" veröffentlicht heute den ersten Aufsatz einer Artikelserie seines Kölner Korrespondenten über die Zustände im besetzten Rheinland. Der heutige Aufsatz beschäftigt sich hauptsächlich mit den vertragsmäßigen Voraussetzungen der Besetzung. Er stellt eingangs fest, daß der deutsche Standpunkt, nach dem die Besetzung des Rheinlandes keinerlei Berechtigung mehr habe, vollkommen richtig wäre und bemüht sich dann in weiteren juristischen Ausführungen, die deutsche Auffassung der Rechtslage im besetzten Gebiete noch weiter zu erläutern. Er betont dabei die unbedingte Notwendigkeit der Herabsetzung der Besatzungsstärke.

Eine Seerechtskonvention.

Internationale Seerechtskonferenz in Brüssel.

Brüssel, 9. April.

Auf der diplomatischen Konferenz für Seerechtsfragen sprach heute der Vorsitzende der Konferenz, Franck, über die Arbeiten des Ausschusses, der den Entwurf einer Konvention über die Unverletzbarkeit der Staatsschiffe vorbereitete. Er charakterisierte die herrschende Idee der Konvention, wobei er sagte, es handelt sich weniger um die Feststellung eines Verzichtes seitens der souveränen Staaten auf die Unverletzbarkeit, die sie kraft des Völkerrechts besitzen, als darum, die Regeln der Verletzbarkeit genau festzulegen. Zum ersten Male werde der Grundsatz klar zum Ausdruck gebracht, daß alle Staatsschiffe ohne Ausnahme, einbegriffen selbst Kriegsschiffe und diejenigen Schiffe, die den öffentlichen Dienst regeln, dem Völkerrechte unterworfen sind. Bei der Aufrechterhaltung der Unverletzbarkeit zu Gunsten Kriegsschiffe und der im öffentlichen Dienste stehenden Schiffe handele es sich nicht nur um die Unverletzbarkeit gegen die Beschlagnahme. Es wurde beschlossen, daß die Konvention keine Anwendung finden solle in Kriegszeiten, für keinen der vertragschließenden Staaten, gleichgültig, ob er Krieg führe oder neutral bleibt. Alle Artikel des vorbereiteten Entwurfs wurden von der Konferenz eingehend durchberaten, die dann die Frage einer Konvention für Schiffahrtsprivilegien und -Hypotheken prüfte. Ferner wurde die Einsetzung einer Kommission beschlossen, die den sofortigen Beitritt einiger Staaten, die die Konvention noch nicht unterzeichnet haben, betreiben soll. — Der König der Belgier empfing die Delegierten in seinem Palais.

Der Arbeitsplan von Reichstag und Landtag.

Zusammentritt der Ausschüsse. — Die Frage der Fürstenabfindung vor dem Abschluß.

Berlin, 9. April.

Die Parlamentssession nimmt am nächsten Montag, den 12. April wieder ihren Anfang. Zwar finden in dieser Woche noch keine Plenarsitzungen des Reichstages und des Preußischen Landtages statt, aber die Ausschüsse beginnen bereits wieder ihre Arbeit. Am Montag nimmt in Preußischen Landtag der Hauptausschuß seine Arbeiten auf. Er wird sich mit dem Kultusetat zu beschäftigen haben. Am Dienstag tritt der Femeausschuß des Preußischen Landtages wieder zusammen, um die Plädoyers entgegenzunehmen. Diese werden sich über mehrere Sitzungen erstrecken. Der Femeausschuß hofft, mit seinen Arbeiten in dieser Woche vollständig zum Abschluß zu kommen. Der preußische Staatsrat versammelt sich am 13. April. Er wird ebenfalls mehrere Tage beisammen bleiben, um dringliche Vorlagen zu erledigen. Das Plenum des Preußischen Landtages ist zum 20. April wieder einberufen worden, das Plenum des Reichstages erst zum 27. April. Der Femeausschuß des Reichstages wird seine nächste Sitzung bereits wieder am 20. April abhalten. Für diesen Tag haben auch einige andere Ausschüsse des Reichstages Sitzungen anberaumt, besonders der Rechtsausschuß des Reichstages, der die Frage der Fürstenabfindung erledigen soll. Die Vertreter der Regierungsparteien im Fürstenausschuß versammeln sich zu einer Vorbesprechung bereits am Montag, den 19. April, um die Möglichkeiten zu beraten, die für eine breitere Grundlage des Kompromisses gegeben sind. Nach dieser Besprechung wird dann mit den anderen Parteien Fühlung genommen werden, um eine Verständigung herbeizuführen. Die Mitteilung, daß bereits zu Beginn der nächsten Woche solche Verhandlungen eingeleitet werden sollen, entspricht nicht den Tatsachen.

Deutsch-französisches Zusatzabkommen.

Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Berlin, 9. April.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist gestern in Paris ein kleines Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Teilabkommen vom 12. Februar vereinbart worden. In diesem früheren Teilabkommen war Frankreich bekanntlich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27000 Doppelzentnern Gemüse die zolltarifarische Meistbegünstigung für einen Zeitraum von 3 Monaten zugesagt worden, während Frankreich umgekehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigungen gewährt hatte.

Da das Gemüsekontingent bereits 14 Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1. März) erschöpft war, hatte die französische Regierung sich mit dem Wunsche an die deutsche Regierung gewendet, Frankreich während des dreimonatigen Laufes des Teilabkommens noch einmal ein meistbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, den schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch einlassen, aber schließlich das gleiche Kontingent von 27000 Doppelzentnern Gemüse (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlarten) dann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch, Gemüse, Sämereien, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnissen und Holz sowie für eine Anzahl wichtiger Industrieerzeugnisse neue Zollzugeständnisse an Deutschland gemacht hatte.

Das Zusatzabkommen wird dem Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt zur Genehmigung vorgelegt werden, aber schon vom 16. April ab vorläufig angewendet werden.

Die Verhandlungen über den Hauptvertrag gehen weiter.

Die Luftfahrtverhandlungen.

Eine englische Darstellung der Lage.

Berlin, 9. April.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet heute, daß jeden Augenblick die Entscheidung der Alliierten über die Rücknahme einer Reihe der Einschränkungen für die deutsche Luftschiffahrt zu erwarten sei. Die Aufhebung der Einschränkung der deutschen Luftschiffahrt werde zum großen Teil die zurzeit bestehenden Schwierigkeiten in dem internationalen Luftverkehr über deutsches Gebiet beseitigen. Man erwartet ferner, daß der Bau von Einsitzer-Flugzeugen, sowie der Bau von Flugzeugmotoren von bestimmten Pferdestärken gestattet werde. Wie die Telegraphen-Union hierzu erfährt, dürfte diese Darstellung des Verhandlungsergebnisses nicht den Tatsachen entsprechen. Die deutsche Delegation für die Luftfahrtverhandlungen hat sich erst vorgestern zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Paris begeben. Gegenwärtig finden nur Einzelbesprechungen statt. Es ist kaum anzunehmen, daß ein derartig weitgehendes Ergebnis bereits jetzt in den Verhandlungen erzielt ist.

Deutschland und Dänemark.

Außenminister Moltke über die Beziehungen.

Kopenhagen, 9. April.

In der heutigen Nummer des „Politiken" äußert sich der Außenminister Graf Moltke über die außenpolitische Lage beim Schluß der Reichstagssession. Er kommt dabei auch auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark zu sprechen. Er erklärte dazu: „Im Verhältnis zu unseren südlichen Nachbarn liegen eine Reihe neuer Momente vor, die alle gute Vorzeichen enthalten. Durch gegenseitiges Entgegenkommen stehen wir unmittelbar vor einer Lösung über die Kirchenverhältnisse in Flensburg. Durch die Verhandlungen kamen wir einen Schritt weiter, in Ueberwindung der Schwierigkeiten, die als Folge des neuen deutschen Zollgesetzes entstanden." Moltke erwähnte sodann die Erlaubnis zur Aufführung dänischer Schauspiele in Flensburg und schließt: Endlich wurden durch die Einführung von Bestimmungen über die Ordnung der Schulverhältnisse für die dänischen Minderheiten südlich der Grenze deutscherseits Schritte unternommen, die mit Freude zu begrüßen sind und Gutes für die Zukunft versprechen, selbst, wenn sie auch noch Anlaß zu Reibungen lokalen Charakters geben können.

Reichsrentnertagung.

Verbesserung der Aufwertungsgesetze gefordert.

Kassel, 9. April.

Hier begann heute die Reichstagung des Deutschen Rentnerverbandes, zu der Vertreter sämtlicher 28 Landesverbände, die 1360 Ortsgruppen mit über 350000 Mitgliedern umfassen, erschienen waren. Nach Begrüßungsworten des Kasseler Oberbürgermeisters berichtete ein Vertreter der Bundesleitung über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Mit allen Kräften soll versucht werden, eine Verbesserung der Aufwertungsgesetze zu erreichen. Ferner erhoffe man vom Reichstag die Annahme eines besonderen Rentnerfürsorgegesetzes, außerdem sei eine Entschädigungsklage gegen das Reich eingereicht worden, die vor dem Berliner Landgericht in einer der nächsten Wochen zur Verhandlung kommen werde.

Mussolini hat Italien verlassen.

Die geistesgestörte Attentäterin.

Rom, 9. April.

Das Panzerschiff „Cavour" ging gestern nachmittag in Gaeta vor Anker, wo sich der Generalsekretär der faszistischen Partei Turati, die Mitglieder des Direktoriums und die faszistischen Provinzsekretäre von Mussolini verabschiedeten. Das Schiff ging sodann abends nach Tripolis in See.

*

Der Arzt des Sanatoriums, in welchem Violet Gibson nach ihrem Selbstmordversuch 1925 zwei Monate in Behandlung blieb, erklärte den Zeitungen, seine Patientin hätte niemals mit ihm über politische Fragen gesprochen. Sie hätte aber mehrere Male behauptet, einer revolutionären Familie zu entstammen. Im Parkhotel, wo sie letzten Dezember wohnte, machte sie den Eindruck einer sehr nervösen, religiösen Wahnsinnigen. Sie litt oft unter Halluzinationen, ging wie unter Hypnose mit steifem Körper und erhobenem Gesicht; ihre Augen blickten starr in die Leere, ihre Arme hingen wie leblos herunter. Wie die Zeitungen berichten, hat der maximalistische Abgeordnete Cassinelli, der von Amts wegen zu ihrer Verteidigung ernannt wurde, den Auftrag angenommen.

Die Großhandelsmeßzahl.

Im Durchschnitt nahezu unverändert.

Berlin, 9. April.

Die für den Durchschnitt März berechnete Großhandelsmehrzahl des Statistischen Reichsamts ist mit 118,3 gegenüber dem Vormonat (118,4) nahezu unverändert geblieben. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 112,4 im Februar auf 113,1 im März oder um 0,6 Prozent angezogen, wogegen die Industriestoffe von 129,5 auf 123,0 oder um 1,2 Prozent zurückgegangen sind.

Die Mehrzahl der Agrarerzeugnisse stellte sich bei durchweg beträchtlich gestiegenen Getreidepreisen für den 31. März auf 118,1 und für den 7. April auf 119,3. Die Industriestoffe lagen dagegen am 31. März auf 127,1 und am 7. April auf 126,9. Für die Gesamtmehrzahl ergab sich für diese beiden Stichtage ein Stand von 121,2 und 122,6.

Stille Zeit.

Politische Wochenschau.

Die Sonne scheint uns länger schon
Grün sproßt es aus den Zweigen;
In Wald und Feld erklingt der Ton
Von Flöten und von Geigen.
O wunderliebliche Musik
Von Finken und Pirolen!
Da mag die ganze Politik
Getrost der Teufel holen.

Tatsächlich ist dieser fromme Wunsch des „Kladderadatsch" so ziemlich in Erfüllung gegangen. Der Teufel hat die ganze Politik geholt; nirgends ist etwas los. Daß aber doch wenigstens etwas passiert und die Zeitungen in Bezug auf den politischen Teil nicht ganz „Fehlanzeige" machen müssen, dafür sorgt „Er", der Caesar-Napoleon-Mussolini. Er hat bekanntlich das Jahr 1926 als das napoleonische Jahr des Faszismus angekündigt. Da kann er sich also nicht lumpen lassen. Zwar hat ihn erst eine irische Dame recht unfreundlicher Weise in sein edles Riechorgan geschossen, aber viel Unheil hat sie nicht angerichtet: ein paar Zentimeter tiefer und sie hätte den wichtigsten Mussolinischen Körperteil, den Mund, verletzt. Und das wäre schrecklich gewesen, pour nous, pour vous, pour tout le mond. Aber so ist die Sache nicht weiter schlimm: reden kann der Duce nach wie vor, und hat bereits wieder ausgiebig Gebrauch davon gemacht, in der üblichen bombastischen Ausdrucksweise, in der sich seine Halbbildung gefällt. Es heißt, die Attentäterin sei geisteskrank. Von welchem Attentäter hat man das nicht gesagt? Vielleicht stimmt es in diesem Falle, vielleicht auch nicht.

Wenn die Dame von der grünen Insel bei ihrer Festnahme erklärt haben soll, sie wisse nicht, warum sie geschossen habe, da sie ja Mussolini garnicht kenne, so klingt das doch so gemacht geisteskrank, daß einige Zweifel an der Echtheit dieser Krankheit auftauchen. Und diese Zweifel werden verstärkt durch die Meldung, daß in der Wohnung der Verhafteten antifaszistische Schriften gefunden worden sind. Wie dem aber auch sei — überraschen kann ein Mordversuch auf einen Mussolini keinesfalls. Wer so mit Gewalt jede freiheitliche Regung im Volke unterdrückt, wer so mit brutaler Gewalt alle politischen Gegner verfolgt, der braucht sich nicht zu wundern, wenn er selbst ein Opfer der Gewalt wird, wenn nicht heute, dann morgen. Es ist lediglich eine Frage der Zeit. Und was dann? Trifft eines Tages die Kugel ihr Ziel, so wäre das zuerst zweifellos das Signal zu einer brutalen Ausrottungspolitik gegen alle wirklichen und vermeintlichen Feinde des Faszismus. Es wäre aber gleichzeitig auch das Signal für den Zerfall des Faszismus selbst. Wir wissen, daß in den Reihen der Faszisten Neid und Eifersucht, Herrschsucht und Ehrgeiz an der Tagesordnung sind, daß jeder Unterführer selbst einen Mussolini kleineren Formats markieren möchte, daß die ganze Bewegung nur eben durch die Person Mussolinis zusammengehalten wird. Ist Mussolini tot, ist so auch der Faszismus tot. Das wissen die Gegner der Bewegung nur zu gut. Soll man sich da wundern, wenn es bald einmal wieder knallt?

Zunächst aber lebt Mussolini und hat mit und trotz der zerschossenen Nase pomphaft auf dem Kreuzer „Cavour" eine Fahrt nach Tripolis angetreten. Diese Lohengrinfahrt soll offenbar das Symbol dafür sein, daß es nun ernst werden soll mit dem napoleonischen Jahr. Wir kennen das Verlangen Italiens nach Kolonien; Mussolini hat es oft genug der Welt verkündet. Wir wissen, daß er vor allem seine begehrlichen Augen auf die früheren deutschen Kolonien geworfen hat. Mit welchem Recht? Es gibt nur ein Recht für Mussolini: das Recht des „Siegers". Du lieber Gott, wann haben die Italiener je gesiegt? Jedenfalls ist durch die Ansprüche Italiens die Frage nach Rückerlangung unserer Kolonien für uns höchst aktuell geworden. Von Seiten der Reichsregierung wird denn auch versichert, daß die deutsche Außenpolitik mit allem Nachdruck darauf eingestellt ist, unseren Anspruch auf Kolonialmandate im Rahmen des Völkerbundes geltend zu machen. So ist ja auch schon bei unserer ersten Anfrage wegen Eintritts in den Völkerbund darauf hingewiesen worden, daß eine unserer Voraussetzungen für den Eintritt die Rückgabe unserer Kolonien sei. Je weniger moralischen Anspruch die Italiener auf unsere Kolonien haben, um so mehr haben wir ihn.

Als uns die sogenannten Siegerstaaten unsere Kolonien raubten, da haben sie uns zwar bestätigt, daß wir uns als unfähig zu kolonialer Betätigung erwiesen hätten und haben extra das Mandatssystem des Völkerbundes erfunden, um den Raub wenigstens etwas vor der

Welt zu demütigen. Möglich, daß damals außer Herrn Wilson sich noch andere Leute haben täuschen lassen — heute ist auch diese Lüge längst in sich zusammengebrochen. Es gibt heute ehrliche Engländer genug, die es in ihrer Presse rundweg eingestehen, daß sie geradezu überrascht gewesen seien, welche vorbildliche Arbeit Deutschland in seinen Kolonien geleistet hatte. Auch das wird offen eingestanden, daß unter englischer und französischer Verwaltung ein starker Rückschritt in den Kolonien eingetreten ist. Aber von dieser Erkenntnis bis zur Bereitwilligkeit, uns unsere Kolonien zurückzugeben, ist noch ein großer Schritt. Aber der Stein ist im Rollen, und Mussolinis napoleonischer Ehrgeiz ist nur geeignet, ihn schneller vorzutreiben. Wir wissen nicht, wie weit die vertraulichen Besprechungen in dieser Frage gediehen sind, die die deutsche Regierung vor unserer Anmeldung zum Völkerbund angeknüpft hatte; aber das wissen wir, daß es in dieser Frage im deutschen Volke keine Meinungsverschiedenheit gibt, daß hier eine geschlossene Einheitsfront dem Ausland gegenüber besteht, die unserer Regierung eine starke Stütze ist bei ihrer Forderung: Heraus mit unseren Kolonien! W. P.

Die Politik Rumäniens.

Gleichberechtigung der Minoritäten.

Bukarest, 9. April.

Das Programm des Kabinetts Averescu, das morgen in einem Manifest veröffentlicht werden wird, enthält folgende Punkte:

1. Die Agrarreform, auf die bereits das Hauptaugenmerk der vorigen Regierung Averescu gerichtet worden war, soll durch Ausdehnung auf die Moore und Wälder vervollständigt werden.

2. Die administrativen und legislativen Verordnungen der liberalen Regierung, die bisher jeden Anfang einer wirtschaftlichen Besserung verhinderten, sollen aufgehoben werden. Demgemäß sollen die Ausfuhrbestimmungen gemildert und die Einfuhr von Materialien, die für die nationale Produktion notwendig sind, erleichtert werden.

3. Der Lei soll auf der Grundlage einer festen Valuta stabilisiert werden, jedoch erst, wenn sich die wirtschaftliche Lage Rumäniens gebessert hat.

4. Die erste Bedingung zur Stabilisierung ist die Reorganisation der Eisenbahnen, verbunden mit dem Bau neuer Hauptlinien nach den neuerworbenen Provinzen und zwar unter Mitarbeit des privaten Kapitals.

Um wieder zu einem normalen Wirtschaftsleben zu gelangen, ist es notwendig, die Budgetziffern zur Deckung der Staatsbedürfnisse zu erhöhen und äußerste Sparsamkeit unter Verbesserung des Beamtenstandes einzuführen. Die neue Regierung ist sich wohl bewußt, daß die Landwirtschaft die Grundlage des Wirtschaftslebens ist und sagt demgemäß dieser die äußerste Unterstützung zu. Eine nationale Kreditanstalt für die Landwirtschaft ist in Vorbereitung.

Mit dieser Reform ist eine Schulreform aufs engste verknüpft. Jedes Dorf soll eine eigene Schule erhalten. Die Schule soll die einzelnen Volksstämme einander näherbringen. Die Minoritäten sollen völlige Gleichberechtigung genießen. Großes Gewicht soll auf die Verstärkung und Ausstattung der Armee gelegt werden, jedoch nimmt die Regierung einen reinen Friedensstandpunkt ein. Sie erhofft ein friedliches Zusammenarbeiten mit den Nachbarn und wird sich in keiner Weise in deren Innenpolitik einmischen. Sie fordert jedoch volle Anerkennung der rumänischen Grenzen.

Englische Bergarbeiterkonferenz.

Gegen Verlängerung der Arbeitszeit.

London, 9. April

Die Konferenz der Bergarbeiter hat die Verwerfung einer Verminderung der Löhne oder einer Verlängerung der Arbeitszeit empfohlen, hat aber einstimmig die Gesamtfrage den Distriktversammlungen zur Entscheidung überwiesen. Die Exekutive des Bergarbeiterverbandes hat inzwischen die Bergwerksbesitzer zur Wiederaufnahme der Verhandlungen eingeladen.

Die Konferenz hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in welcher den Distrikten die Annahme folgender Punkte empfohlen wird:

1. einer Verlängerung der Arbeitszeit wird nicht zugestimmt;
2. grundsätzlich bleibt das Lohnabkommen nebst den nationalen Minimalzuschlägen aufrechterhalten.
3. Die Bergarbeiter können einer Herabsetzung der Löhne nicht zustimmen.

Die endgültige Entscheidung soll einer weiteren Delegiertenkonferenz vorbehalten bleiben.

Lehrerbildung und Reichsverfassung.

Von Geheimrat Dr. Runkel, Mitglied des Reichstags.

Die einzige Bestimmung über die Lehrerbildung enthält Art. 143 Absatz 2 der Reichsverfassung. Sie lautet: „Die Lehrerbildung ist nach den Grundsätzen, die für die höhere Bildung allgemein gelten, für das Reich einheitlich zu regeln." Diese Reichsregelung wurde von dem Ministerium des Innern versucht, führte aber zu keinem Ergebnis. Sein Entwurf wurde im Januar 1923 beraten und vom Gesamtministerium abgelehnt. Der Reichsinnenminister teilte nun den Unterrichtsverwaltungen mit, daß das Reich von einer gesetzlichen Regelung absehen müsse. Interessant ist die Begründung: „Die Einbringung eines Gesetzentwurfs über die Lehrerbildung ist zurzeit nicht möglich wegen der finanziellen Rückwirkung im Hinblick auf § 52 des Landessteuergesetzes, dessen Fassung in der Beratung der Novelle in diesem Gesetz vom Reichsrat noch verstärkt worden ist." Weiter heißt es dann: „Soweit einzelne Länder selbständig in dieser Frage vorgehen, wird es Sache des Reichsministeriums des Innern sein, auf eine möglichste Gleichmäßigkeit dieser Maßnahmen hinzuwirken."

Die Verhältnisse drängten, die Lehrerbildungsanstalten waren abgebaut und damit bleibt der Lehrernachwuchs aus. Die zur Verfügung stehenden Junglehrer werden in absehbarer Zeit eingestellt. So mußten die Länder ihrerseits an die Neuregelung herangehen. Das geschah in Sachsen, Thüringen, Hessen, Hamburg und Preußen. Zurzeit wird auch im badischen Landtage über ein Lehrerbildungsgesetz verhandelt. Aber dadurch, daß ein Reichsgesetz nicht vorhanden ist, fällt für die Länder, die nach Art. 12 der Reichsverfassung das Recht der Gesetzgebung haben, „solange und soweit das Reich von seiner Gesetzgebung keinen Gebrauch macht", die in der Reichsverfassung vorgesehene Bindung für die Allgemeinbildung, wonach das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt für die Berufsausbildung Voraussetzung ist, fort; denn nur für eine reichsgesetzliche Regelung ist diese Voraussetzung vorgesehen und in diesem Falle erst für die Länder. Uebereinstimmend mit der Verfassung fordern Sachsen, Thüringen, Hessen, Hamburg und Preußen von den Schülern, die sich der Lehrerberufsausbildung zuwenden wollen, das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt. Mecklenburg beschreitet andere Wege und setzt zunächst die Lehrziele für die Allgemeinbildung herab. Auch Baden scheint dies unter gewissen Verhältnissen tun zu wollen, beide aus der Erwägung heraus, daß die zurzeit vorhandenen höheren Schulen den erforderlichen Nachwuchs nicht liefern können. Die Berechtigung zu ihrem Vorgehen wird ihnen vielfach bestritten. Man hält es für verfassungswidrig. Nach der rechtlichen Seite hin kann aber dieses selbständige Vorgehen nicht verfassungswidrig genannt werden, denn ein verfassungsmäßig bindendes Reichsgesetz fehlt ja.

Nach der sachlichen Seite hin aber treffen diese Länder nicht den Sinn der Reichsverfassung, da hier ganz gewiß das Reifezeugnis verlangt wird. Zwar ist der nicht weiter definierte Begriff „höhere Bildung" nicht eindeutig, aber doch verbanden die Gesetzgeber in Weimar und auch der Ausschuß für Lehrerbildung auf der Reichsschulkonferenz mit diesem Ausdruck den Begriff „Reifezeugnis" einer höheren Schule. Es ist bedauerlich, daß mit diesem Vorgehen einzelner Länder nunmehr die Absicht der Reichsverfassung, eine einheitliche Allgemeinbildung für den Lehrerberuf zu sichern, nicht erreicht ist, und die Lehrerbildung auseinanderzufallen droht. Um nun eindeutig festzustellen, ob die Verfassung in diesem Falle auch ohne Reichsgesetz die Länder verpflichtet, sucht der Reichsinnenminister einen reichsgerichtlichen Beschluß in dieser Frage herbeizuführen. Auch über die Bedeutung „höhere Bildung" müßte auf reichsgerichtlichem Wege Klarheit geschaffen werden, damit auch hier eine eindeutige Begriffsbestimmung vorliegt, da ein Beschluß in diesem Fall Gesetzeskraft hat. Am besten wären alle diese Fragen rechtzeitig durch ein Reichsgesetz gelöst worden. Man kann daher nur beklagen, daß die Reichsregierung hier auf ein Recht verzichtet hat, das aufrecht zu erhalten eine deutsche Kulturpflicht war. Gewiß kann diese Frage immer noch reichsgesetzlich gelöst werden. Dann muß dies aber bald geschehen, sonst können die Länder den Schritt, den sie jetzt machen, nicht ohne große finanzielle Opfer zurücktun. Was die Reichsverfassung wollte, eine einheitliche Lehrerbildung herbeiführen, ist durch das passive Verhalten der Reichsregierung verhindert worden. Immer wieder haben deshalb einzelne Fraktionen des Reichstages, auch die Deutsche Volkspartei, im Reichstage Anträge gestellt, die Reichsregierung möge die einheitliche Regelung vornehmen. Eine solche ist aber bis heute leider nicht erfolgt.

Nunmehr hat der Bildungsausschuß sich entschlossen, von sich aus eine Teilregelung zu erreichen, soweit wenigstens die Allgemeinbildung in Betracht kommt. In seiner letzten Sitzung verhandelte er über einen Gesetzentwurf, der in seinem einzigen Paragraphen die Bestimmung der Reichsverfassung über die Allgemeinbildung (Reifezeugnis) für alle Länder verbindlich machen will. Da diese Frage noch einmal in Gegenwart des Reichsinnenministers besprochen werden soll, und besonders auch auf seine finanzielle Tragweite hin geprüft, wurde eine Beschlußfassung zunächst noch ausgesetzt. In einer Sitzung nach Ostern soll diese Frage und damit wohl auch das ganze Lehrerbildungsproblem noch einmal im Ausschuß zur Verhandlung kommen.

Darin waren sich alle Vertreter der einzelnen Fraktionen einig, daß die in der Reichsverfassung vorgesehene Allgemeinbildung (Reifezeugnis) in allen Ländern Voraussetzung für die Berufsausbildung werden müsse, auch darin, daß eine reichsgesetzliche Regelung bald zu erfolgen hat. Der Einwand, daß das Reich wegen der finanziellen Rückwirkung von einer Regelung absehen muß, ist insofern nicht mehr stichhaltig, als die meisten Länder von sich aus bereits die finanziellen Konsequenzen übernommen haben.

Doch nicht nur die Frage der Allgemeinbildung ist akut, sondern auch die der Berufsausbildung, da auch darin eine Einheitlichkeit im Reiche nicht hergestellt ist und die Verfassung keinerlei materielle Bestimmungen darüber enthält. Eine reichsgesetzliche Regelung müßte allerdings den Ländern weiten Spielraum lassen, da gerade auf dem Gebiete der Berufsausbildung noch wenig Erfahrungen vorliegen, solche aber notwendig sind, bevor eine endgültige Regelung erfolgt. Bedauerlich ist, daß man die alten Lehrerbildungsanstalten abbaute, ohne an eine angemessene Uebergangszeit zu denken, die während der ganzen Versuchszeit, deren günstige Ergebnisse noch nicht feststehen, im Interesse der Aufrechterhaltung des Unterrichtsbetriebes in den Volksschulen, besonders auf dem Lande, unbedingt notwendig war.

Amerika und Haag.

Coolidge über Weltschiedsgericht, Völkerbund und Abrüstung.

Washington, 9. April.

Bei der Grundsteinlegung zu dem neuen Heim beim nationalen Pressefklub hielt Coolidge eine Rede, in der nach Hinweis auf die Verantwortlichkeit der Presse für die Aufrechterhaltung harmonischer internationaler Beziehungen ausführte: Es ist nutzlos, das Recht pflegen zu wollen, wenn wir nicht Gerichtshöfe vorsehen. Unser Land trug diesem wichtigen Grundsatz kürzlich dadurch Rechnung, daß es seinen Entschluß bekundete, die internationale Rechtspflege durch seinen Anschluß an den Weltgerichtshof zu fördern. Dies geschah unter Vorbehalten, die die amerikanischen Rechte in angemessener Weise wahren und auch darauf hinzielen, die Unabhängigkeit des Gerichtshofes zu stärken. Unsere Regierung unternahm diesen Schritt, weil sie glaubte, daß er die praktischste Methode darstellt, ihren großen Einfluß bei der Aufrichtung des Grundsatzes der Herrschaft des internationalen Rechts, wodurch Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten nicht im Wege der Gewalt, sondern durch die Vernunft geregelt werden können, auszuüben. Wir sollten zu der Annahme bereit sein, daß andere Länder, wenn sie es auf sich nehmen, dieselbe Verpflichtung zu erfüllen, von denselben Grundsätzen beseelt sind, wie es die Grundsätze sind, wovon wir selbst durchdrungen sind.

Bezüglich des Völkerbundes sagte Coolidge, die Vereinigten Staaten hätten es abgelehnt, sich ihm anzuschließen, weil sie sich vor jeder Verwickelung in die Angelegenheiten anderer Länder fernzuhalten wünschten. Es wird, sagte Coolidge weiter, von großem Nutzen sein, wenn die Bevölkerung davon unterrichtet werden kann, daß wir an der internationalen Rechtsprechung teilnehmen, weil sie uns selbst berührt; wir wollen aber nicht in die politischen Streitigkeiten anderer Länder hineingezogen werden, weil die uns nichts angehen.

Was die Abrüstungsfrage betrifft, so trat Coolidge für ein besseres Verständnis unter den Völkern im Interesse des Friedens ein. Wir suchen, erklärte er, eine Methode, die augenblicklich allein von praktischem Nutzen sein kann, um die internationalen Rüstungsbeschränkungen zu fördern. Wir sprachen oft aus, daß, bevor die Land- und Seestreitkräfte herabgesetzt werden können, die geistige und moralische Abrüstung vorangehen muß. Solange die gegenseitige Feindschaft in der Gesinnung der Völker vorhanden ist, ist es zwecklos, eine Abrüstung zu erwarten.

Zum Schluß empfahl Coolidge der Presse, sich bei Veröffentlichungen von der Ehrfurcht der Religion leiten zu lassen. Er erklärte, daß die Einrichtungen Amerikas auf dieser Grundlage weiter bestehen bleiben würden und daß die Presse diesem Geiste Rechnung tragen solle.

Die Frage amerikanischer Grundstückskäufe in Deutschland. Washington, 9. April. In Beantwortung einer Entschließung des Repräsentantenhauses teilte Staatssekretär Kellogg dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit, es werde in Deutschland den amerikanischen Besitzern deutscher Werkobjekte angemessener Schutz gegen die Bestrebungen des Schutzverbandes ehemaliger deutscher Haus- und Grundbesitzer gewährt.

Exkronprinz Carol auf dem Wege nach Bukarest. Budapest, 9. April. Exkronprinz Carol von Rumänien ist gestern abend, aus Nizza kommend, in Budapest eingetroffen und im Hotel „Palace" abgestiegen. Der Exkronprinz kam in Begleitung seines Sekretärs und dessen Frau in einem Auto über Wien nach der ungarischen Hauptstadt und ließ sich im Hotel als Privatier Belin al Nadn anmelden. Von Straß-Somerein fuhr auf Kosten des Prinzen ein Zollbeamter mit, der für die Finanzbehörde zu kontrollieren hat, daß der Kraftwagen an einer anderen Grenzstation das Land wieder verläßt. Heute 10 Uhr vormittags verließ der Exkronprinz Carol mit Begleitung die Hauptstadt und setzte seinen Weg nach der Grenzstation Lökösháza fort.

Der Nachfolger Malvys. Paris, 9. April. Im heutigen Ministerrat hat Landwirtschaftsminister Jean Durand (radikaler Senator) das durch den Rücktritt Malvys freigewordene Portefeuille des Innenministers angenommen.

Ueber die Eisenbahnunfälle.

Eine Zentrumsfrage im Landtag.

Berlin, 9. April.

Eine kleine Anfrage der Zentrumsfraktion des Preußischen Landtags weist auf die bedenkliche Häufung von Eisenbahnbetriebsunfällen in der letzten Zeit hin. Die Ursachen dieser dauernden Steigerung der Gefährdung der Eisenbahn scheinen in der Hauptsache auf Mangel an Personal und Ueberlastung der noch vorhandenen Kräfte zurückzuführen sein. Trotzdem bei den Reichs- und Staatsbehörden der Personalabbau beendet ist, findet bei der Reichsbahn sowohl Entlassungen wie Rücküberführungen von Beamten in das Arbeiterverhältnis statt. Bei gefährlichen und verkehrsreichen Betriebsstellen beträgt die tägliche Dienstzeit jetzt 12 Stunden, während auf demselben Posten und bei gleichen Betriebsverhältnissen in der Vorkriegszeit das Personal mit dreifachem Wechsel in 24 Stunden genügend belastet war. Trotz des hohen Reparaturstandes von etwa 5000 Lokomotiven setzte unmittelbar vor Ostern die Arbeiterentlassung auf den Ausbesserungs- und Betriebswerken in verschärftem Umfange ein. Sind dem Staatsministerium, so schließt die Anfrage, diese Zustände bekannt und was gedenkt es zu tun, um die absolute Betriebssicherheit der Eisenbahn wieder herzustellen und der Personalentlassung Einhalt zu bieten?

Noch keine Kanzlerreise nach München. Berlin, 8. April. Entgegen Blättermeldungen, daß der Reichskanzler, der Reichsinnenminister und der Reichsfinanzminister in nächster Zeit nach München fahren, verlautet von zuständiger Stelle, daß sich dieser Plan erst in den ersten Stadien der Erwägung befindet. In Berlin sei nur bekannt, daß in München die Absicht bestehe, den Reichskanzler zu einem Besuche einzuladen. Dieser Besuch sei jedoch noch nicht beschlossen, auch liege noch kein politisches Programm für die Reise vor.

Deutsch-schweizerischer Handel. Berlin, 8. April. Die nach Beendigung der ersten Lesung am 29. Januar d. J. unterbrochenen deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind am 7. April in Berlin wieder aufgenommen worden.

Die Alkoholfrage in Amerika. Washington, 9. April. Vor dem Senatsausschuß, der sich mit der Prohibitionsfrage zu befassen hat, erklärten die Vertreter des amerikanischen Arbeiterverbandes, der Arbeiter wünsche Bier und Wein. Es würde ihm besser gehen, wenn er diese Getränke hätte. Das zurzeit gültige Gesetz sei ein Fehlschlag, denn es begünstige die Reichen. Wenn eine allgemeine Volksabstimmung über diese Frage veranstaltet werden würde, so würde sich die Mehrzahl für eine Gesetzesänderung aussprechen.

Weißrussische Volksdichtung.

Von M. Struve.

Eins der Hauptmerkmale der slavischen Poesie, die sich am ursprünglichsten wohl im Volkslied der Kleinrussen und Weißrussen erhalten hat, ist die umschreibende Form. Um so manches auszudrücken, was der Dichter nicht geradeheraus sagen will, gebraucht er Umschreibungen, die manchmal weit hergeholt, gar wunderlich sind, fast stets aber einen eigentümlichen poetischen Reiz besitzen. Zu dem, was die Volksdichtung beharrlich vermeidet beim Namen zu nennen, gehört in erster Reihe wohl der Begriff nimmermehr, nimmerwieder; namentlich wenn es von einem Scheiden heißt, auf Nimmerwiedersehen. Bedenken wir, daß diese Volksdichtung meistens noch in altheidnischer Zeit wurzelt, da man noch den erhabenen Trost nicht kannte, „wenn Menschen auseinandergehen, so sagen sie auf wiedersehen", so werden wir begreifen, welche schwierige Aufgabe es für das weiche Gemüt des slavischen Dichters war, das in seiner ganzen Hoffnungslosigkeit tragische Wort „auf Widersehen" hervorzubringen. Andererseits welch ein Reiz, gerade diesen harten Begriff in einer dichterisch vollendeten, umschreibenden Form wiederzugeben!

So finden wir denn in Hunderten von Liedern mit kleinen Abweichungen immer wieder dieselbe Voraussetzung: Der Jüngling zieht hinaus in die Schlacht, daß er nicht zurückkehren wird, ist für den Sänger sowohl wie für seine Zuhörer von vornherein gewiß; denn es entspricht ja so ganz und gar dem wehmütigen Ton des slavischen Liedes, das selbst den entferntesten Gedanken einer fröhlichen, siegreichen Heimkehr ausschließt. Ahnungslos aber fragt beim Abschied den Dahinziehenden die Mutter, Schwester oder Braut: wann er wohl zurückzukehren gedenke. Jetzt bringt es der junge Krieger, der übrigens selbst genau weiß, daß er in den sicheren Tod geht, nicht übers Herz, seinen Treuen die volle Wahrheit geradezu zu sagen; er sucht sie in rätselhafte Formen zu kleiden, und dies bildet gerade den Hauptkern und den Reiz der Dichtung. Einige Beispiele: Der Jüngling soll ausziehen ins Feld; das Mutterherz ahnt etwas Schlimmes; sie hat die ganze Nacht weinend zugebracht; als der Morgen dämmert, da führt die älteste Schester das Streitroß aus dem Stall, die zweite Schwester brachte den Sattel herbei, die jüngste Schwester hielt ihm den Steigbügel, die junge Frau aber geleitet ihn eine Strecke Wegs. Als sie schließlich sich von ihm trennen mußte, da fragt sie ihn, wann sie ihn erwarten sollen. Darauf der junge Krieger: „Wenn wird austrocknen das tiefe, blaue Meer, ein weißer Stein liegt auf seinem Grunde, wenn auf diesem Stein wird eine weiße Weide erwachsen, in den Zweigen dieser Weide die Nachtigall ihr Nestlein flechten wird, wenn die Nachtigall in diesem Nestlein ihre Jungen ausbrüten wird, dann werde ich wiederkommen, dann sollt ihr mich erwarten."

Abweichend von dem Vorhergesagten handelt es sich in einem anderen Lied nicht um den Abschied; der Bräutigam ist schon längst in den Krieg gezogen, wohl ein Jahr oder noch mehr. Die Braut sitzt Tag und Nacht am Fenster und schaut sich schier die Augen aus. Da, eines Tages, sieht sie einen Trupp heimkehrender Reitersleute die Dorfstraße entlang ziehen. Sie fragt einen jeden, ob er nicht ihren Liebsten gesehen. Wohl wissen es die Krieger, daß ihr Kamerad in fremder Erde ein frühes Grab gefunden, doch keiner traut sich, es dem Mädchen zu sagen. Da übergibt ihr einer der Reiter ein blutiges Hemd mit den Worten: „Dann wird dein Geliebter zurückkehren, wenn du dies Hemd ohne Wasser auswäschst, ohne Wind austrocknest, ohne Rolle fein glättest." Was kann aber treue Liebe nicht? Sie hat das blutige Hemdlein ihres Herzallerliebsten mit ihren Tränen rein gewaschen, mit ihren Seufzern hat sie es getrocknet, sie hat es gerollt, indem sie ihre weißen Arme rang — und dennoch kam der Ersehnte nicht zurück.

Noch viele ähnliche Beispiele ließen sich anführen. Doch nur eins noch, das wegen seiner einfachen, ungekünstelten Form und der ungewöhnlichen Kraft des Ausdrucks vor anderen verdient hervorgehoben zu werden. Wiederum handelt es sich um den Abschied eines jungen Kriegers, der ins Feld auszieht. Die alte Mutter fragt ihn, wann er zurückzukehren gedenkt. Da antwortet der Sohn: „Nimm, Mutter, eine Handvoll Sand, streue ihn aus auf diesen Stein, wenn dieser Sand wird aufkeimen, dann kehrt dein Sohn zurück aus dem Kriege." In diesem kurzen, einfachen Satz, der übrigens dem Begriffskreis des Landvolkes so nahe, so verständlich ist, haben wir also eine doppelte Verneinung. Einerseits kann Sand, selbst auf dem fruchtbarsten Boden ausgesät, nicht keimen und wachsen, andererseits kann das beste Saatgut auf einem Stein nicht gedeihen. Jeder dieser beiden Vergleiche für sich würde also genügen, um anzudeuten, daß es keine Rückkehr aus der Schlacht gibt. Der Volksliederdichter begnügt sich aber nicht damit, er verflicht die beiden äußerst bildlich wirkenden Gleichnisse in eins und schafft mit Hilfe dieses künstlerisch einfachen Mittels einen Schlußakkord, der, im Ursprungstext durch den Reim noch wesentlich gehoben, unvergleichlich in seiner wehmütigen, hoffnungslosen Stimmung ausklingt.

Bauernregeln im April.

Von Dr. **Karl H. Lampe,** Neurupin.

Wen der März nicht will,
Den holt der April.

Daß der April wetterwendisch ist, wie eine launenhafte Frau, ist jedem bekannt. Viel Regen und Schnee und dann wieder lachender Sonnenschein!

Es ist der April nicht zu gut
und schneit den Bauern auf den Hut

Das ist das richtige Wetter für den Landmann.

April kalt und naß füllt den Bauern Scheuern und Faß.

Dürrer April
Ist nicht des Landmanns Will.
Aber Aprilregen,
Bringt ihm Segen.

Alle Sprüche, die sich mit dem Wetter befassen, drücken es aus, daß der April viel Regen haben muß.

Ein nasser April
Verspricht der Früchte viel.

Andernfalls tritt nachher Kälte und schlechtes Wetter ein, das der Frucht mehr schadet. Das wird in dem Folgenden ausgedrückt:

Solange die Frösche vor Markus (22. 4.) schrein,
Müssen sie nachher wieder stille sein.

Gegen Ende April soll dann das Wetter wieder besser werden und vieles und gutes Gras versprechen.

Ist von Ostern bis Pfingsten das Wetter schön,
Wird billige Butter am Markte stehn.

Allerdings, in diesem Jahre wird wohl der Spruch nicht recht anwendbar sein, da Ostern ziemlich früh fällt, oder man muß den Ausdruck „schön" für eine Weissagung des Delphischen Orakels nehmen. Für den Landmann ist eben das Wetter schön, wenn's viel regnet und ab und zu Sonnenschein dazwischen ist. Für den Städter, der gern spazieren gehen möchte, ist das Wetter schön, wenn's gerade umgekehrt ist. Also mag der Spruch in dieser Beleuchtung wohl auf jeden Fall richtiger sein:

Wenn der April auch noch kalt sein soll, so darf er doch nicht mehr mit Frost kommen, um nicht dem Wachstum der Pflanzen zu schaden. So sagt ein alter Spruch:

Je früher im April der Schlehdorn blüht,
Desto früher der Schnitter zur Ernte zieht.

Für die Bestellung des Ackers gibt es nur wenige Sprüche.

Christian (3. 4.) fängt zu säen an,
und
An St. Ezechiel (10. 4.) dem 100. Tag nach Neujahr
Säet seinen Leinsamen,
So gedeiht er wunderbar.

Zum Schluß einen Spruch, der die drei Monate verbindet:

Der März am Schwanz,
Der April ganz,
Der Mai neu,
Halten selten treu.

Neues aus aller Welt.

Mörder, Diebe, Betrug und Fälschung.

Besichtigung des Berliner Kriminalmuseums.

Das Berliner Polizeipräsidium hatte die Berliner Presse zu einer Besichtigung des Kriminalmuseums im Gebäude des Berliner Polizeipräsidiums eingeladen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache durch den Polizeipräsidenten und den Leiter der Kriminalabteilung, Regierungsdirektor Weiß, fand eine Besichtigung des Museums statt, das seine Anfänge auf das Jahr 1897 zurückführt, für das Publikum jedoch nicht geöffnet ist. Das Kriminalmuseum hat kürzlich eine erhebliche Erweiterung und ferner eine wissenschaftlich recht bedeutsame Vermehrung seines Bestandes durch Erwerbungen aus dem vor einiger Zeit aufgelösten Berliner Panoptikum erfahren. Die erste Abteilung enthält kriminalistisch sehr interessante Gegenstände, die verschiedenen Mördern abgenommen wurden. Ferner ist hier eine große Anzahl von Photographien der Mörder und der ermordeten Personen aufbewahrt. In der zweiten Abteilung „Diebe" werden die verschiedenartigsten Diebeshandwerkszeuge und die eigenartigsten Instrumente der Diebestechnik gezeigt. Die dritte Abteilung „Betrug und Fälschung" enthält eine umfangreiche Sammlung von gefälschten Briefmarken, Geldscheinen, Klischees für Briefmarken, zahlreiche Brief- und Urkundenfälschungen, darunter auch eine gefälschte Lutherbibel. Ferner werden im Kriminalmuseum die verschiedenartigsten Fingerabdrücke, eine Sammlung von Kuriositäten und auch eine Sammlung von Antiquitäten, wie Richtschwerte und Folterwerkzeuge des Mittelalters gezeigt.

Aufklärung eines Mädchenmordes?

Die Nachforschungen in der Mordsache Anderheyden.

s. Wie noch erinnerlich, wurde s. Z. die 13 Jahre alte Schülerin Anderheyden auf dem Heimwege von der Schule am hellichten Tage in unmittelbarer Nähe der elterlichen Wohnung am Saume des Stadtwaldes ermordet. Die mit aller Energie und Umsicht betriebenen Nachforschungen nach dem ruchlosen Mörder sind vergeblich gewesen. Die Verhaftungen, die in der geheimnisvollen Mordangelegenheit vorgenommen worden sind, konnten nicht aufrecht erhalten werden. Auch die Behauptungen anonymer Briefschreiber, den Mörder zu kennen, haben sich in der Folgezeit als müßige Wichtigtuerei erwiesen. Seit Jahr und Tag ist die rätselhafte Mordtat in der breiten Oeffentlichkeit fast gänzlich in Vergessenheit geraten. Die Kriminalpolizei hat jedoch in der Zwischenzeit ihre Bemühungen, das dunkle Verbrechen aufzuklären, insgeheim unermüdlich fortgesetzt. Es sind von Zeit zu Zeit auch vereinzelt Personen verhaftet worden, die verdächtig erschienen, in die Mordaffäre verwickelt zu sein. So wurde beispielsweise eines Tages ein Italiener verhaftet, der sich in den Tagen, als der Mord verübt wurde, im Stadtwald und in den Kruppschen Waldungen vagabundierend herumgetrieben hatte; und eines Tages hieß es, daß die Kriminalpolizei 2 Männer, die auf der Zeche Langenbrahm beschäftigt waren und die als Mörder in Frage kommen sollten, aus der Grube herausgeholt habe. Aber alle mutmaßlichen Spuren haben sich schließlich als trügerisch erwiesen. Neuerdings ist in der Mordsache Anderheyden wiederum eine Verhaftung erfolgt. Es handelt sich diesmal um einen Mann von etwa 48 Jahren. Er befindet sich bereits seit längerer Zeit in Haft und die Behörden sind zur Zeit mit den Ermittelungen beschäftigt, ob bezw. inwieweit der verdächtige Mann mit der Mordtat in Verbindung steht. Die Feststellungen zu dieser jüngsten Festnahme Anderheyden werden vermutlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Katastrophe des Milionärzuges.

Bisher 5 Tote und 80 Verletzte.

Der Expreßzug Newyork—Atlantic City, bekannt als Millionärzug, ist in der Nähe von Camden, im Staate New-Jersey, an einer scharfen Kurve entgleist. Nur drei Wagen blieben unbeschädigt. Bisher wurden fünf Tote und 80 Verletzte festgestellt, unter denen sich viele Newyorker befinden. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet.

Verbrecherischer Anschlag.

Der Berlin-Münchener D-Zug sollte entgleisen.

Vorgestern abend wurde ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug, der fahrplanmäßig um 10,40 Uhr abends in München eintrifft, verübt, indem von verbrecherischen Händen eine Eisenbahnschiene über das Geleis gelegt wurde. Es gelang dem Lokomotivführer den Zug kurz vor dem Hindernis zum Halten zu bringen, doch wurden die Räder der Lokomotive beschädigt. Der Zug konnte erst nach zweistündiger Verspätung in München eintreffen.

Den Blättern zufolge fuhr die Lokomotive des D-Zuges in voller Fahrt auf die über das Geleise gelegte schwere Schiene auf, die sich dann wie ein Radschuh vor das rechte Vorderrad der Lokomotive legte, worauf die Vorderachse der Lokomotive entgleiste. Der Lokomotivführer hatte Geistesgegenwart genug besessen, bei der Auffahrt auf das Hindernis sofort zu bremsen. Mit welch ungeheurer Wucht der erste Anprall auf das Hindernis erfolgte, davon legte die vollständig abgesprengte Eisenbahnschiene beredtes Zeugnis ab. Die D-Zugmaschine wurde fast gar nicht beschädigt. Bereits vor einigen Wochen war ein Anschlag auf den Berlin-Münchener Schnellzug bei Hartmannshofen verübt worden. Bei dem neuen Anschlag handelt es sich vermutlich um mehrere Verbrecher, da eine Person allein die 4 Zentner schwere Schiene nicht lockern konnte. 20 Minuten vor dem Anschlag auf den Berliner D-Zug hatte der Frankfurter D-Zug die Stelle ungefährdet passiert.

Die amtliche Darstellung der Reichsbahndirektion München über den Anschlag auf den Berliner Schnellzug besagt, daß gestern abend in der Zeit von 10,10 Uhr bis 10,45 Uhr zwischen Lochhausen und Pasing an der Ueberfahrt zwischen Schrankenwärterposten 1 und 2 von ruchloser Hand eine 200 Kilogramm schwere, 6 Meter lange Eisenbahnschiene, die die Täter vom Geländer der Ueberfahrt abgeschraubt hatten, quer über das Geleise gelegt wurde. Der um diese Zeit fällige Berliner Schnellzug D 40 kam dabei glücklicherweise nur mit der vorderen Laufachse der Maschine zur Entgleisung. Für die Ergreifung des Täters wird eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Geheimnisvolle Zusammenhänge.

Doppelselbstmord oder Verbrechen?

In der Nähe des Berlin-Tempelhofer Verschiebebahnhofs wurde vorgestern der 31 Jahre alte aus Genua gebürtige Ingenieur Otto Delwah mit schweren Kopfverletzungen, die anscheinend von einem Schlag herrühren, aufgefunden. An dem Aufkommen des Schwerverletzten wird gezweifelt. Am Vormittag des gleichen Tages ist in einem Hotel in der Dorotheenstraße eine 27 Jahre alte Frau Delwah aus Eberswalde mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden worden. Ob der Fall des Ingenieurs Delwah mit dem vermutlichen Selbstmordversuch der Frau Delwah zusammenhängt, müssen erst die Ermittelungen der Polizei ergeben.

Ein Knabe ans Kreuz geschlagen.

Amerikanische Lynchjustiz.

In der Nähe Mexikos lynchte eine erregte Menge einen Vierzehnjährigen, der seine Mutter geschlagen hatte. Die Menschen errichteten ein Kreuz, verkleideten den Knaben als Teufel und banden ihn dann mit dem Blick gegen die Sonne ans Kreuz. Die Behörden verhielten sich passiv. — Die unbeherrschte Heißblütigkeit des Mexikaners hat im Lynchen kein Maß.

Der gotteslästernde „fröhliche" Zuckmayer.

Der Verfasser des „Fröhlichen Weinberges" angeklagt.

Gegen Karl Zuckmayer, den Verfasser des „Fröhlichen Weinbergs", ist wegen eines von ihm verfaßten und in der „A. Z. am Abend" veröffentlichten Gedichtes ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung eingeleitet worden.

Der verklagte Staat.

Kainz' Witwe klagt gegen Oesterreich.

Aus Wien wird gemeldet: Frau Therese Kainz, die Witwe des Burgschauspielers Josef Kainz, führt einen Prozeß gegen den Bundesstaat Oesterreich und begehrt vor den Wiener Gerichten die Aufwertung ihrer Pension von 176 Schilling monatlich auf 720 Schilling monatlich. Der Prozeß kam jetzt zur Austragung. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde festgestellt, daß dem Burgschauspieler Josef Kainz in seinem letzten Vertrag mit dem Burgtheater im Falle des Todes für die Witwe eine Jahrespension von 6000 Kronen zugesichert war. Dieser Betrag gelangte bisher in dieser Höhe zur Auszahlung. Die Witwe machte nun Aufwertungsansprüche geltend. Der Vertreter des Staates erklärte jedoch, daß eine volle Valorisation nicht in Betracht kommen könnte, denn es sei eine notorische Tatsache, daß die Bezüge der Bundesangestellten weit hinter der Goldparität zurückgeblieben sind. Trotz aller Verehrung für den berühmten Verstorbenen müsse daher der Bundesstaat die Aufwertung der Witwenpension ablehnen. Das Urteil des Gerichtes wird in den nächsten Tagen auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

Seiner Frau den Hals durchgeschnitten.

Der Mörder Vater von 10 Kindern.

Eine entsetzliche Mordtat wurde gestern in später Abendstunde in Friedrichsthal (Saar) verübt. Der Arbeiter Leber, der mit seine Familie in Streitigkeiten lebte, schnitt seiner Frau den Hals durch und stellte sich dann der Polizei. Der Täter ist Vater von zehn Kindern.

Der erste Bubikopf-Verein.

Die Bubiköpfe organisieren sich!

Wie der „Köln. Ztg." aus Jena geschrieben wird, hat sich eine größere Anzahl Damen der Gesellschaft, die sich von ihren Mitschwestern durch einen kecken Bubikopf unterscheiden, zu einem Bubikopfverein zusammengeschlossen, um dem neuen Haarschnitt unter der „rückschrittlichen" Frauenwelt zum Siege zu verhelfen. Nach einer fulminanten Ansprache der Vorsteherin hat die Mitgliederversammlung beschlossen, eine große Werbedemonstration für den Bubikopf zu veranstalten. Eine Fahne, von Künstlerhand entworfen, soll dem Zuge vorangetragen werden. Die Geldmittel für diesen amerikanisch anmutenden Werbefeldzug sind vorhanden. Denn ein begeisterter Verehrer des Bubikopfes hat dem Verein eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt. Ein geschäftsgewandter Friseur und Spezialist für Bubikopffrisuren hat sich diese Bewegung zunutze gemacht und durch den Verein Vorträge für seinen „Musterschnitt" angekündigt. Dem dringenden Bedürfnis nach einem neuen Verein in unserm klassischen Lande der Vereinsmeierei ist glücklich abgeholfen, der Bubikopfverein, der erste dieser Art in Deutschland, hat uns wirklich noch gefehlt!

Von einer Lokomotive erfaßt.

Auf einem Bahnübergang in Stieglitz an der Ostbahn wurde ein mit 4 Personen besetztes Fuhrwerk aus Hüttchen von einer leeren Lokomotive erfaßt und vollständig zertrümmert. Ein Arbeiter wurde getötet, sein Bruder und dessen Tochter schwer verletzt.

*

Der Lützow-Prozeß am Krankenlager. Die Verhandlungen gegen Dr. Freiherrn von Lützow werden immer noch jeden Mittwoch und Sonnabend am Krankenlager des Angeklagten in Nikolassee fortgeführt. Der Zustand von Lützows hat sich etwas gebessert. Wann eine ordnungsmäßige Weiterführung der Verhandlungen in Moabit möglich sein wird, ist vorläufig noch nicht abzusehen. Das Gericht wird bis zur Transportfähigkeit des Angeklagten weiter wöchentlich zweimal in Nikolassee verhandeln.

Verlobung des Prinzen von Wales. Amerikanische Blätter melden, daß sich der Prinz von Wales mit Lady Mary Cambridge verlobt habe.

Ein Ziegelwerk niedergebrannt. Wie aus Regensburg gemeldet wird, ist in Kolsenz (Bayr. Wald) im großen Dampfziegelwerk der Gebrüder Obermayr ein Großfeuer entstanden, welches die ganze Fabrik mit den Maschinen, dem Ringofengebäude, dem großen Maschinenhaus, dem Motorenhaus sowie die Trockenanlagen vernichtete. Auch mehrere Arbeiterwohnungen wurden ein Raub der Flammen. Der Brandschaden ist außerordentlich groß, schätzungsweise über eine halbe Million Mark.

Der Kronprinz auf Wieringen.

Skizzen und Plaudereien, nach mündlichen Erzählungen der Wieringer aufgezeichnet.

Nachdruck verboten. VI. Copyright „AAK", Berlin C. 2.

Ich ging nach Hause, um meiner Familie diese Neuigkeit zu bringen. Nach einer halben Stunde wurde dann ein kleiner Brief gebracht. Sehen Sie, hier ist er. In aller Eile hatte der Kronprinz mit Bleistift einen Abschiedsbrief geschrieben, in der niederländischen Sprache. Sie können ihn lesen! doch aus Händen gebe ich ihn nicht. Der Telegraaf hat mir dafür schon 100 Gulden geboten. Sie wollten ihn nur photographieren. Aber ich verweigerte es. Es geht die Leute garnichts an, einmal nachzuprüfen, ob Hoogheid tatsächlich richtig niederländisch schreiben kann.

Viel steht, wie Sie sehen, übrigens nicht darin. Ich habe noch mehr Briefe erhalten und habe dem Kronprinzen auch einigemale geschrieben. Gegen Ende dieses Jahres werde ich wohl wieder etwas von ihm hören. Hier haben Sie noch einen; sehen Sie, er lädt mich ein, mit meiner Familie nach Oels zu kommen und dort zwei Wochen von meiner Arbeit auszuruhen. Ich habe keine Zeit dazu. Ich möchte übrigens gern.

Es war gegen 12 Uhr, als der Wieringer Courant ein Bulletin brachte.

Hier ist es:

„Oosterland, den 10. XI. 1923.

Liebe Wieringer Freunde!

Es ist mir schmerzlich, daß ich nur schriftlich von Euch Abschied nehmen kann.

Um keine unnötige Unruhe zu verursachen, mußte meine Heimreise nach Deutschland in der Stille erfolgen.

Verzweifelt, verleumdet, heimatlos betrat ich im November 1918 Euer Eiland.

Hier fand ich Ruhe, innere Sammlung und menschliche Anteilnahme.

Aus Wochen wurden Monate. Aus Monaten Jahre.

Fünf lange Jahre lebte ich schon in Eurer Mitte. Ihr botet mir Gastfreundschaft in Euern Häusern und ließt mich teilnehmen an Euern Freuden und Leiden.

Wir lernten uns kennen, verstehen und achten.

Nun, da ich von Wieringen scheide, möchte ich Euch allen nochmals die Hand reichen und Euch danken für Alles, was Ihr mir gegeben habt. Unendlich schwere Jahre sind es für mich gewesen, fern der Heimat und Familie, aber sie sind mir verschönt durch Freundschaft und menschliches Mitempfinden der Wieringer Bevölkerung.

So scheide ich von Euch und wünsche meiner Insel von Herzen alles Gute in der Zukunft.

Habt Dank und tot ziens!!

Wilhelm."

Und als Dienstag nach der Abreise der Wieringer Courant erschien, nahm ich auch Kenntnis von dem Schreiben, das er an den Bürgermeister gerichtet hatte. Vielleicht wollen Sie es auch benutzen.

Ja, ja, der Redakteur des Wieringer Courant sagt ganz gut, es ist mir wie aus der Seele gesprochen:

„Entsetzt und ungläubig lesen wir das Manifest, den Abschiedsgruß des Kronprinzen.

Der Kronprinz fort!

Ja, es herrschte Nervosität vorige Woche. Journalisten von verschiedener Nationalität kamen und gingen wieder. Doch auch sie wußten nichts. Wann würde der Prinz die Insel verlassen?

Der Kronprinz fort!

Wieviel Male wird man dieses Wort am Sonnabend auf Wieringen ausgerufen haben!

Wir gingen um 12 Uhr mittags nach dem Oewer und Oosterland zu den nächsten Nachbarn des Prinzen. Sie staunten, als sie den Abschiedsgruß des Prinzen lasen. Sie schlugen die Hände über dem Kopf zusammen und fragten:

Der Kronprinz fort!?

Tatsächlich, es kam unerwartet.

Und wir versichern: viele Wieringer waren gerührt von seinem Abschiedsgruß.

Ach, außerhalb Wieringens kann man sich nicht so dareindenken.

Doch die große Mehrheit der Wieringer stand dem Kronprinzen, der 1918 kam, ganz anders gegenüber, als dem Kronprinzen, der jetzt, 1923, unsere Insel verläßt.

Damals war er ein Fremder für uns. Wir mißtrauten ihm. Jetzt ist er ein Freund geworden. Es tut uns leid, daß er ging.

Der Kronprinz weg!

Niemals mehr werden wir seine Gestalt in der Dorfstraße sehen. Wie oft begegneten wir ihm: im Sportanzug, die Mütze in der Hand, ein Liedchen pfeifend, mit festen Schritten durch Hyppolytushoef spazierend. Er war immer freundlich. Alle Spaziergänger grüßte er: „goeten tag".

Wie oft blieb er bei den Kindern stehen und streichelte sie. Wir verstanden, daß er dann mit seinen Gedanken bei den Seinigen weilte, so weit von ihm entfernt.

Der Kronprinz fort!

Freilich, er hatte während der fünf Jahre auf Wieringen ein schweres Joch zu tragen. Er hat es mit Mannesmut getragen. Und . . . . diese fünf Jahre sind für ihn nicht vergebens gewesen. In seinem Abschiedsgruß schreibt er: „Verzweifelt und gelästert kam ich hier an." Bei der einfachen Bevölkerung hat er den täglichen Kampf ums Dasein gesehen; die Verzweiflung hat er überwunden.

Er hat sich schnell angepaßt. Und die Bevölkerung lernte sein Leid und seinen Charakter kennen. So kam man ihm näher. Die Abneigung wandelte sich in Sympathie.

Der Kronprinz fort!

Kein Händedruck zum Abschied!

Und doch hätten wir ihm alle so gern die Hand zum Abschied gedrückt. Wir hätten so gern ein letztes Wort mit ihm gesprochen. Doch sein Andenken wird auf der Insel lebendig bleiben, ein angenehmes, sympathisches Andenken an den Kronprinzen . . . . an Hoogheid, wie alle Wieringer ihn nannten.

Wir wünschen ihm Freude und Gesundheit. Daß er glücklich weiterlebe im Kreise seiner Familie."

Ich stand auf. Herr Luyt hatte mir genug gesagt. Und als ich am nächsten Tage die Insel über den Damm verließ, holte Luyt mich vom Gasthaus seines Schwagers ab und begleitete mich. Und seine letzten Worte waren: „Schreiben Sie nichts Schlechtes von ihm, er ist ein edler Mann!"

(Schluß.)

Letzte Drahtmeldungen.

Hoesch wieder bei Briand.

Paris, 10. April.

Der deutsche Botschafter von Hoesch hat gestern nachmittag erneut bei dem französischen Ministerpräsidenten Briand vorgesprochen, um die Unterredung, die er am Freitag mit ihm gehabt hatte, fortzusetzen. Sie betraf schwebende politische Probleme.

Die Jurjewskaja beigesetzt.

Andermatt, 10. April.

Die gestern nachmittag auf dem kleinen Friedhof in Andermatt erfolgte Beisetzung von Frau Jurjewskaja verlief stimmungs- und würdevoll. Die Einwohnerschaft war zahlreich erschienen, um der Toten die letzte Ehre zu erweisen. Ein aus Erstfeld herbeigerufener reformierter Geistlicher leitete die Begräbnisfeier und widmete der aus dem Leben geschiedenen Sängerin einen herzlichen Nachruf, wobei er sie besonders als Künstlerin feierte. Herr von Brehmer, der selbst am Grabe die in Rußland gebräuchlichen Totenriten vornahm, dankte der Einwohnerschaft für ihre Anteilnahme und schilderte in sehr bewegten Worten die Tote als Persönlichkeit und Künstlerin, deren Lebenslauf und ihre schrecklichen Erlebnisse unter der Bedrängung durch die Bolschewisten. Während der Beerdigung herrschte ein starker Wind und Schneetreiben, das seit heute morgen eingesetzt hat. von Brehmer wird seiner Frau auf dem Grabe selbst ein Denkmal errichten und an der Stelle an der Teufelsbrücke, wo sie freiwillig in den Tod ging, einen Erinnerungsstein setzen.

Die Oelfelderbrände in Kalifornien.

London, 10. April.

Nachdem anscheinend nun die Zensurbestimmungen der Lokalbehörden aufgehoben sind, erfährt man folgende Einzelheiten über die Oelfelderbrände in Kalifornien: Die 30 Meter hohen Flammen sind 50 Meilen im Umkreis sichtbar und die Hitze ist so groß, daß man nicht näher als 150 Meter an das Flammengebiet herangehen kann. Die in Brand befindlichen explodierten Oelbehälter in San Louis enthielten rund 34 Millionen Fässer. Der Schaden beträgt über 40 Millionen Mark. Gestern abend sind gleichfalls, wie behauptet wird, durch Blitzschlag, zwei große Tanks derselben Union Petroleum-Gesellschaft in Annaheim in Kalifornien in Brand geraten und brennen jetzt mit riesiger Flammenentwicklung aus. Im Hafen von New Orleans erfolgte eine Explosion an Bord eines großen Tankschiffes der Standard Oil Gesellschaft, bei der 47 Mann der Besatzung schwer verwundet wurden, von denen fünf Mann ihren Verletzungen erlegen sind. Die merkwürdige Gleichzeitigkeit dieser großen Katastrophen läßt darauf schließen, daß man in amtlichen amerikanischen Kreisen nicht geneigt ist, die Blitzschlagtheorie ohne weiteres als zutreffend anzunehmen, sondern gleichzeitige Brandstiftungen für möglich hält.

Ein neues D-Zug-Attentat.

Warschau, 10. April.

Gestern nacht entgleiste infolge Loslösung eines Schienenpaares in der Nähe von Krakau der Schnellzug Bukarest-Lemberg-Wien. Die Lokomotive, der Kohlenwagen und die ersten beiden Wagen stürzten vom Eisenbahndamm hinab, während die übrigen aus den Geleisen sprangen. Es handelt sich wahrscheinlich um einen verbrecherischen Anschlag. Ein Arbeitsloser, der Gepäck der Reisenden zu stehlen versuchte, wurde unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet. Verletzt wurden insgesamt 25 Personen, darunter vier schwer. Getötet wurde niemand. Reichsdeutsche befinden sich nicht unter den Verletzten.

Raubüberfall auf den Schnellzug Moskau-Taschkent.

Moskau, 10. April.

Der Schnellzug Moskau — Taschkent ist kurz vor Taschkent von einer Räuberbande überfallen worden, wobei die Passagiere ausgeraubt wurden. Dem Sekretär der afghanischen Gesandtschaft, der in diesem Zuge fuhr, wurde die diplomatische Post geraubt. Es ist den Behörden gelungen, einen Teil der Räuberbande festzunehmen. Die diplomatische Post konnte jedoch nicht wiedergefunden werden. Die Sowjetregierung hat der afghanischen Regierung ihr Bedauern ausgesprochen.

Schweres Einsturzunglück.

München, 10. April.

Nach einer Blättermeldung aus Passau ist beim Abbruch der „Heimatschau"-Hallen plötzlich das Dach einer Halle zusammengestürzt und hat eine Anzahl Arbeiter begraben. Soweit bisher festgestellt wurde, wurden zwei Arbeiter sehr schwer und zwei andere leicht verletzt.

Schweres Autounglück.

Berlin, 10. April.

Auf der Straße zwischen Cladow und Spandau ereignete sich heute nacht ein schweres Automobilunglück. Eine in schnellster Fahrt befindliche Autodroschke überschlug sich und begrub die fünf Fahrgäste unter sich, die alle schwer verletzt wurden. Der Kraftwagenführer wurde verhaftet.

Ein Hungerkünstler verhaftet.

Leipzig, 10. April.

Der Hungerkünstler Harry Nelson, der seit dem 9. März im Leipziger Kristallpalast hungert, ist gestern nachmittag mit seinem Impresario wegen fortgesetzten Betruges verhaftet worden. Es hat sich herausgestellt, daß Nelson von außen durch einen Gummischlauch mit Fleischbrühe und Biomalz ernährt worden ist. Nelson wurde ins Krankenhaus überführt.

Gräßlicher Mord.

Langenau bei Ulm, 10. April.

Ein hiesiger Tagelöhner hat seine 75 jährige Schwiegermutter ermordet. Nach der Tat sägte er seinem Opfer Hände und Füße ab und steckte alles in zwei Säcke. Die Frau des Mörders war während der Mordtat nicht zu Hause.

Ein Explosionsunglück in Heidenau.

Pirna, 10. April.

Bei den überaus schwierigen Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstelle der Zellulosefabrik von Häsch in Heidenau gelang es gestern, die Ueberreste des vermißten Arbeiters Hesse zu bergen. Das Befinden der im Krankenhaus befindlichen Verletzten ist im allgemeinen nach wie vor ernst. Es muß mit der Erblindung mehrerer derselben gerechnet werden.

Für Sie!



Der Dienst am Publikum

ist uns höchstes Gebot, und auch der gewaltige Umbau, den Sie täglich zu beobachten Gelegenheit haben, dient diesem Zweck.

Als Auftakt dessen, was dieser Umbau mit sich bringt, übergeben wir den großartig umgebauten I. Stock am Sonnabend, den 10. April, dem Verkehr.

Hier ist

Das Reich der Frau

und alles, was Sie für Ihre Kleidung benötigen, sollen Sie hier in einer Art und Weise finden, die Ihnen das Kaufen bei uns gleich übersichtlich, angenehm und behaglich machen wird.

Ein in seiner herrlichen Ausstattung schon allein sehenswerter Salon ist der Damen-Konfektion reserviert. In seiner weiten Ausdehnung und praktischen Einrichtung bietet er Gewähr, daß auch bei großem Andrang jeder einzelne auf das sorgfältigste bedient werden kann.

Um ihn herum gruppieren sich die Abteilungen

Damen-, Backfisch- und Kinder-Kleidung, Wäsche, Korsetts und Schuhwaren, Hüte u. Handarbeiten,

wesentlich vergrößert, und jede für sich ebenfalls übersichtlich und bequem angelegt.

In der Tat – es ist alles geschehen, was nach den reichen Erfahrungen, die wir gesammelt haben, dazu angetan ist, Ihnen das Kaufen bei uns wirklich angenehm und interessant zu gestalten, und was in bezug auf Preise und Auswahl schon längst anerkannt ist, soll nun auch für unsere Verkaufsräume wahr werden – –

„Wenn Ihr vergleicht bleibt Alsberg unerreicht“

GEBRÜDER ALSBERG A.G. BOCHUM

Nr. 83. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. April 1926

In und um Bochum.

Zwischen Ostern und Pfingsten. — Die fortschreitende Modernisierung der Innenstadt. — Unerfüllte Verkehrswünsche. — Sorgen des Ruhrgebiets. — Die Zeche „Alte Haase".

Ostern liegt nun hinter uns! Mit einem wundersamlich milden Wetter hat es Einzug gehalten, hat in manches in Sorgen erstarrte Herz etwas von der Osterfreude und Osterhoffnung leuchten lassen. Nun geht es mit Riesenschritten Pfingsten, dem lieblichen Fest, entgegen, mit seinen zarten Maien, mit seinem sommerlichen Schmuck. Es sind nach der Bibel die Tage der Freude. Höher und höher steigt jetzt das glänzende Tagesgestirn, begleitet vom Jubel der gefiederten Sänger in Wald und Flur, bis eines Tages der Höhepunkt des Jahres erreicht ist und es dann langsam wieder abwärts geht: den Weg alles Irdischen. Das Alter gedenkt in dieser Zeit gern der eigenen Jugend, wie sie mit lachenden Augen und jubelndem Sang den Frühling und Sommer begrüßte und dankbar war für alles das, was die Natur aus ihrem Füllhorn auf die Erde ausschüttete. Auch wirtschaftlich kommt jetzt nach langer Finsternis wieder ein Lichtblick, allerdings erst ganz schwach, aber doch Hoffnung auf eine Besserung lassend.

•

Die nächste Stadtverodneten-Sitzung am 23. April wird als wichtigste Aufgabe den Haushaltsplan zu verabschieden haben. Aber man wird sich, wie ich zuversichtlich hoffe, nicht mehr so wie im vorigen Jahre über die Höhe der Steuersätze herumstreiten. Nur die Kommunisten werden wieder ein lautes Geschrei erheben, aber darüber wird man schließlich zur Tagesordnung übergehen. Auch meine Freunde in der Sozialdemokratie werden inzwischen wohl einsehen gelernt haben, daß gegen wirtschaftliche Tatsachen nicht mit Parteidogmen anzukämpfen ist und daß man den Minderbemittelten am besten entlastet, wenn man auf steuerlichem Gebiete der schwierigen Lage von Industrie, Gewerbe und Handel Rechnung trägt und diese dadurch in den Stand setzt, über die gegenwärtige Krise leichter hinwegzukommen. Die wesentlichsten Baupläne sind, wie schon im Vorjahr, wiederum im Außerordentlichen Haushaltsplan zu finden. Bekommen wir die 9,2 Millionen Anleihe, dann wird ihre Inangriffnahme Wirklichkeit, sonst wird man sich wohl, wie im vorigen Jahre, auf die notwendigsten Straßenbau- und Kanalisationsarbeiten sowie auf die Erweiterung des Versorgungsnetzes der städtischen Betriebsanlagen beschränken müssen. Im „Märkischen Sprecher" habe ich bereits am Mittwoch verschiedenes über die Straßenbauarbeiten gelesen. Besonders die Innenstadt ist diesmal mit Neupflasterungen bedacht worden. So begrüße ich nicht nur die Asphaltierung der Bahnhofstraße von der Friedrichstraße bis Haus Nr. 27 (Gebr. Eickhoff), der sich hoffentlich im nächsten Jahre die Asphaltierung des ganzen unteren Teiles der Bahnhofstraße anschließen wird, sondern auch die der Bongardstraße zwischen Graben- und Große Beckstraße, der Oberen Marktstraße zwischen Große Beckstraße und Markt, der Buddenberg- (Weichholzpflaster) und Wittener Straße (zwischen Arndt- und Bismarckstraße). Nach Durchführung dieser Arbeiten, die seit langem eine dringende Notwendigkeit sind, kann jung und alt von der Drehscheibe bis Bismarckstraße über ein wirklich großstädtisches Pflaster wandeln, das wesentlich leichter als das bisherige zu reinigen sein wird. Nach diesen Asphaltierungen der Hauptstraßen der Innenstadt wird uns manche größere Stadt beneiden. An eine Erbreiterung gerade der in diesem Straßenzug vorhandenen Engpässe ist nach Mitteilung des Stadtbauamts wegen der entgegenstehenden großen Schwierigkeiten vorerst leider nicht zu denken. Aber ich glaube, daß diese ganze für die Verkehrsabwicklung hochwichtige Frage vom Stadtbauamt wie bisher im Auge behalten wird.

•

Tatsächlich weiß ich auch heute noch nicht, woran ich bei der Reichsbahndirektion Essen bin. Auf der einen Seite behauptet sie ständig, der Personenverkehr sei sehr zurückgegangen, auf der anderen Seite ergeben die Fahrkartenzählungen keine wesentliche Aenderung gegen die Vorkriegszeit. Was Bochum anlangt, so hat der Personenverkehr hier sogar ganz beträchtlich zugenommen. Bochum-Nord hat mehr als dreimal soviel Fahrkarten als 1913 im vergangenen Jahre verkauft. Auch bei Bochum-Süd ergibt sich eine Zunahme um nahezu 200 000 Stück. Schwieriger ist ein Vergleich beim Güterverkehr, bei dem die Kilometerzahl und die Menge der in den einzelnen Tarifklassen beförderten Güter nicht bekannt sind. Aber zuzugeben ist, daß im Handelskammerbezirk Bochum der Stückgutverkehr um 42 Prozent, der Wagenladungsverkehr um 19 Prozent zugenommen hat. Jedenfalls bildet die Stellungnahme der Eisenbahndirektion gegen den Ausbau der Nord-Süd-Verbindungen zu den Zahlen des Personenverkehrs im Kammerbezirk Bochum eine merkwürdige Kehrseite. Daß Pläne zur Verbesserung des Nord-Süd-Verkehrs seit langem vorhanden sind, weiß ich. Aber was nutzen die schönsten Pläne, wenn man nicht daran denkt, sie nach und nach, also unter Verteilung der Kosten auf einen größeren Zeitraum, auszuführen. Noch immer steht die Strecke Bochum—Gelsenkirchen auf dem Papier, obwohl gar kein Zweifel daran ist, daß die Verbindung eine der rentabelsten des ganzen Reiches sein würde. Was sonst an Ausbau von Bahnstrecken durch die Eisenbahndirektion in Aussicht genommen ist, das gehört doch nur einer ferneren Zukunft an, so die Verbindung vom künftigen Hauptbahnhof Bochum — mit dessen Inangriffnahme wir wohl in diesem Jahrzehnt überhaupt nicht mehr rechnen können — mit Herne und Recklinghausen. Wenn man ernstlich den Wunsch hat, den Verkehr zu verbessern, so soll man kurzerhand an das Nächstliegende, nämlich an die Verkehrsbesserung auf den vorhandenen Strecken Bochum—Witten—Hagen gehen und, wenn man noch ein weiteres tun will, an die Fortsetzung des Bahnbaues Witten—Schwelm sowie an die Verbindung Bochum—Gelsenkirchen denken. Mit der Auftischung von Bauplänen, über die seit Jahren bereits „Erwägungen schweben" und noch auf Jahre hinaus schweben werden, ist uns nicht gedient. Also Beschränkung auf das Allernotwendigste, aber dieses dann auch wirklich ausführen!

•

Keine Neuigkeit verrat' ich, wenn ich sage, daß gerade das Ruhrtal durch Abgaben besonders hoch belastet ist. Bei uns gibt es im Rahmen der Provinz Westfalen, der Stadt- und Landkreise, der Gemeinden und Aemter nicht nur einen Ruhr-Siedlungsverband, sondern auch eine Emschergenossenschaft, einen Ruhrtalsperrenverein, einen Ruhrverband. Nach dem neuen Haushaltsplan belaufen sich die Provinzialabgaben der Stadt Bochum auf 240 000 Mk., der Beitrag zum Ruhr-Siedlungsverband auf 120 000 Mk. (im Vorjahr allerdings 206 000 Mk.), zur Emschergenossenschaft 70 000 Mk. (im Vorjahr 60 000 Mk.), zum Ruhrverband 1200 Mk. Das sind über 431 000 Mk. Essen hat sogar 750 000 Mk. zu zahlen, ohne seine Provinzialabgabe. Dazu kommen die durch den Bergbau bedingte weitläufige Siedlung, die bergbaulichen Einwirkungen auf die Erdoberfläche und damit auf das Straßennetz. Wie oft müssen infolge der Senkungen Bürgersteige neu befestigt werden! Das alles hat kürzlich in der Essener Stadtverordneten-Versammlung der Stadtkämmerer Dr. Seippel beleuchtet, und er hat hierbei die Frage aufgeworfen, ob nicht doch noch Staatsdotationen für das Ruhrgebiet flüssig gemacht werden könnten. Nach Staatshilfe haben wir im Ruhrgebiet nun wohl schon oft genug gerufen, natürlich ohne Erfolg, denn in Berlin antwortet man bündig, man habe selbst kein Geld und wisse nicht, wie man über den Berg kommen solle. Dabei übertreffen die Steuereingänge aus der ausgepumpten Wirtschaft alle Erwartungen. An unmittelbare Staatshilfe ist auch weniger zu denken, viel eher schon an Staatszuschüsse für den Ruhrsiedlungsverband und die wasserwirtschaftlichen Verbände. Dadurch würden die Gemeindehaushalte entlastet. Solche Unterstützungen hat der Staat von jeher an öffentlich-rechtliche Zweckverbände gezahlt. Auch die Zuschüsse zu den Notstandsarbeiten — erinnert sei nur an die Verbandsstraßenbauten — waren bisher zu knapp bemessen. Die Grundursache der gegenwärtigen Gemeindenöte, auch der neue Bochumer Haushaltsplan kann davon manches Lied singen, ist aber doch die, daß den Gemeinden finanziell die Bewegungsfreiheit vorenthalten wird, die sie zu ihrer richtigen Entfaltung benötigen. Man braucht deshalb noch nicht zur finanziellen Kirchturmspolitik der Vorkriegszeit zurückzukehren, aber die jetzige enge Abhängigkeit der Gemeindehaushalte von den Staats- und Reichsfinanzen ist eben unhaltbar. Eine gewisse Abhängigkeit wird natürlich immer vorhanden sein müssen, denn die Gemeinden bleiben doch nun einmal Glieder des Staatsganzen, aber die bisherige Bindung der Gemeinden in dieser Hinsicht geht zu weit. Wenn die Städte das lange entbehrte Zuschlagsrecht am 1. April 1927 zurückerhalten, dann sollte man von Reichs- und Staatswegen auch noch mit manchem anderen Zopf aus der Erzbergerzeit aufräumen, wobei das wirklich Gute aus der Erzbergerschen Finanzreform ruhig erhalten werden könnte.

•

Mit Genugtuung habe ich die Aeußerungen des Oberbergamtsdirektors Weise in Dortmund über die Zeche „Alte Haase" gelesen. „Alte Haase" hat dadurch, daß sie Versorgungsgrundlage für das Hattinger Gemeinschaftswerk der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen geworden ist, sich eine neue Zukunft gewonnen. Es wäre auch wirklich schade um diese modernste der südlichen Randzechen gewesen, und daher war auch die Erregung im Sprockhöveler Bezirk über die am 15. Sept. v. J. erfolgte Stillegung in mancher Hinsicht begreiflich. Um so erfreulicher ist auch die Lösung, die mit dem Vertrage mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen gefunden worden ist, zumal alle Sachverständigenurteile über die Zechenerzeugnisse günstig gelautet haben. Der Sprockhöveler Bezirk, aus dem die vor der Stillegung über 1000 Mann starke Belegschaft hauptsächlich stammte, kann wieder aufatmen und wird es doppelt freudig tun, denn die wichtigste Erwerbsquelle, die schon zu versiegen drohte, fließt wieder von neuem.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. April.

Die Reichsgesundheitswoche.

Beratungen im Arbeitsausschuß.

-r- Im Magistratssitzungssaale des Rathauses fand gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Geyer die abschließende Sitzung des Arbeitsausschusses für die Reichsgesundheitswoche statt.

Bürgermeister Dr. Geyer gab einleitend eine kurze Uebersicht über die finanzielle Lage. Zur Verfügung stehen 1500 Mark, von denen je 500 Mark von der Bochumer Ortskrankenkasse und der Landesversicherungsanstalt zur Verfügung gestellt wurden; ferner sind je 200 Mark vom Bochumer Verein und von der Regierung und weitere 100 Mark von verschiedenen Seiten als Beiträge überwiesen worden. Der Knappschaftsverein kann keinen Betrag für die R. G. W. auswerfen.

Medizinalrat Dr. Wendenburg machte dann Mitteilungen über die verschiedenen Veranstaltungen. Das endgültige Programm gestaltet sich hiernach folgendermaßen:

24. April (Samstag), abends 8 Uhr: Einleitungsvortrag von Dr. Klare-Scheidegg (Allgäu) über Sonnenbehandlung der Tuberkulose.
25. April (Sonntag), vorm. 11 Uhr: Vortrag über Sport und Leibesübungen, gehalten von den Sportärzten Dr. Koch (Bochum) und Dr. Schött Langendreer.
27. April (Dienstag): Vortrag über Unfälle und deren Verhütung. Der Name des Vortragenden ist noch unbekannt.
28. April (Mittwoch), abends 7½ Uhr: Vortrag für Frauen: „Was muß die Frau von ihrem Körper und dessen Pflege wissen, um ihrer Aufgabe als Frau und Mutter gerecht zu werden?" Vortragende Frl. Dr. Holland.
1. Mai (Samstag): Lichtbildervortrag mit Deklamationen über die Bedeutung der „Gesolei", Ausstellung für Gesundheit, soziale Fürsorge und Leibesübungen.

Des weiteren wurden noch Propagandafragen besprochen. Außer durch verschiedene Werbeschriften und ein „Gesundheitsbüchlein", das kostenlos zur Verteilung gelangt, wird die Presse rege Werbearbeit leisten. Aufrufe und Hinweise auf die Veranstaltungen werden für eine planmäßige Propagierung der Reichsgesundheitswoche sorgen. Es liegt nun an der Bevölkerung, das ihrige zu tun, um die großen Ziele der Reichsgesundheitswoche zu erkennen und sie zu erreichen zu versuchen.

Einzelhandelsfragen.

Die Gesetzgebung hat sich im Jahre 1925 nur mit wenig Fragen befaßt, die den Einzelhandel als solchen angehen. Dem Verlangen des Einzelhandels nach endgültiger Beseitigung der Ausnahmebestimmungen, insbesondere der über die Preistreiberei und Preisprüfungsstellen, ist noch immer nicht Rechnung getragen. Praktisch sind sie im Berichtsjahr im Kammerbezirk Bochum nicht zur Anwendung gekommen. Der Entwurf eines Nahrungsmittelgesetzes, mit dem sich die Industrie- und Handelskammer Bochum befaßte, ist bisher nicht Gesetz geworden. Ebenso steht die Neuregelung des Gesetzes über den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln vom 15. Juni 1897, durch das die Lagerung und der Verkauf von Butter und Margarine im gleichen Verkaufsraum verboten ist, noch aus. Für die weitere Aufrechterhaltung des Verbotes liegen stichhaltige Gründe heute nicht mehr vor. Die während des Krieges zugelassenen Ausnahmebestimmungen — Preußen hat die Oberpräsidenten durch Erlaß vom 31. August 1916 zur Gewährung von Ausnahmen ermächtigt — haben infolge ihrer verschiedenartigen Handhabung zu unhaltbaren Zuständen geführt.

•

Die Industrie- und Handelskammer Bochum hat in Gemeinschaft mit den übrigen Kammern des Bezirks in einer Entschließung sich auch zum Schankstättengesetz geäußert. In dieser Entschließung heißt es: „Die niederrheinisch-westfälischen Handelskammern stimmen einer Reichsregelung des sogenannten Konzessionswesens, sowie einer gesetzlichen Festlegung des Kampfes gegen den Alkoholmißbrauch und dem Schutz der Jugend gegen den Alkohol im Rahmen eines Schankstättengesetzes grundsätzlich zu. Insonderheit halten sie es für geboten, daß bei der Begebung der Ausschankerlaubnis ehrenamtliche Vertreter des Gastwirtegewerbes mitwirken, um beruflich und moralisch ungeeignete Elemente von der Ausschankerlaubnis um so sicherer auszuschließen." Die weiteren Ausführungen der Entschließung nehmen im Zusammenhange damit gegen das Gemeindebestimmungsrecht Stellung.

Wetterdienst. Bewölkung, kühl. Der nach der Ostsee abgezogene Tiefdruck brachte uns bei seinem Vorüberzug Niederschläge in Schauern und Abkühlung. Von Westen her steigt der Luftdruck, aber nur vorübergehend. In Deutschland lagen bei meist trübem Himmel die Temperaturen zwischen fünf und acht Grad. Im norddeutschen Flachlande fiel Regen. — Vorhersage bis Sonntag Zunächst Niederschläge, nachlassende Bewölkung und ziemlich kühl; später wieder unbeständig.

70. Geburtstag. Der Zechenschreiner Hannemann in der Parallelstraße kann am Samstag, den 10. April seinen 70. Geburtstag in völliger, körperlicher und geistiger Frische begehen.

Landaufenthalt. Für den diesjährigen Landaufenthalt in den pommerschen Kreisen Dramburg und Neustettin sind noch Pflegestellen für schulpflichtige und schulentlassene Kinder aus dem Landkreise Bochum zu vergeben. Die Vergebung der Plätze erfolgt durch die Gemeinden des Kreises, bei denen die Kinder, die aufs Land wollen und in diesem Jahre für den Landaufenthalt noch nicht vorgemerkt sind, unverzüglich angemeldet werden müssen. Die Ausreise der Kinder erfolgt in der zweiten Hälfte des Monats April.

Zehnter westfälischer Fortbildungsschultag. Der Verein zur Förderung des Berufs- und Fortbildungsschulwesens in der Provinz Westfalen veranstaltete in Dortmund unter reger Beteiligung der Fachkreise den zehnten westfälischen Fortbildungstag. Unter den verschiedenen Veranstaltungen ist eine wohlgelungene Schulausstellung besonders hervorzuheben. Bei der öffentlichen Versammlung im Festsaal des alten Rathauses sprach Oberbürgermeister Dr. Cuno-Hagen über die Entwicklung des Berufsschulwesens und die Gegenwartsaufgaben. Oberbürgermeister Dr. Eichhoff-Dortmund wies auf die Bedeutung der Berufsschulen für Deutschlands Aufstieg hin und streifte die schwierige Frage der Unterhaltungskosten. Oberbürgermeister Zimmermann-Buer referierte über die Frage, wie die zur Finanzierung der Berufsschulen erforderlichen Mittel am zweckmäßigsten aufzubringen seien, und betonte die Notwendigkeit der Verteilung der Lasten auf

---

Buzi.

Morgenstunden einer Menschenseele.

Erzählung von Otto Ernst.

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale).

(Nachdruck verboten.)

11) „Heil machen" nennt es der „Herr Tißler" z. B., wenn er mit seinem Hammer aus der Trittleiter die durchaus notwendige Querstütze herausschlägt. Er erzählt, daß er in einem bestimmten Heideort gewesen, bei dem sich ein Wald befindet; die Vorstellung „Wald" hat er von dort mitgebracht.

„Da bin ich auch einmal gewesen," sagte seine Tante Hertha.

„Ja? Nächste Jahr?" fragt er.

Dabei müßt ihr das Gesicht sehen mit den zwei ernsten, klaren Riesenveilchen, wenn er auf die Frage „Hat's denn lange gedauert?" antwortet: „Nöö. Kleine halbe Stunde." Er sagt das mit dem Gesicht eines geborenen Schiffschronometers, obwohl für ihn tausend Jahre noch wie ein Tag sind und ein Tag wie tausend Jahre, und jene Dauer höchstens 2 Minuten betragen hat.

Dieses krause Zeitengespinst hat sich inzwischen entwirrt; er scheidet jetzt Vergangenheit und Zukunft voneinander; dafür aber macht er die Bedingung zur Zeit:

„Großmutti, als du wieder Zeug mammels (mangelst), denn darf ich dich doch helfen, nich?"

„Ja. Aber es heißt, dir helfen."

„Dir helfen, nich?"

„Ja."

Wochen nachher sprach er plötzlich aus langem, grüblerischem Schweigen heraus:

„Manchmal heißt es „für dich", un manchmal heißt es „für dir."

Wenn das auch sachlich nicht ganz zutrifft, so freut man sich doch über einen jungen Mann, der nachdenkt. Wie wichtig er überhaupt ein gutes Deutsch nimmt, beweist er dadurch, daß er auch mich überwacht und verbessert.

„Du mußt mich hinschupsen" (nämlich zum Mittagsschlaf aufs Sofa), sagte ich jüngst zu ihm.

„Mir hinschupsen, heißt es," entgegnete Buzi.

Unglaublich! Dieser Kerl will mich verbessern, der zum Barometer noch „Bauernmeter", für Dampf noch „Stampf" sagt, der die Mehrzahl von Mond „Möne", von Glas „Gläse" nennt, der einen Geburtstag im „Zebruar" feiern will, welcher Monat eine Kreuzung von Februar und dem Zebra im Bilderbuch ist, dieser Kerl, bei dem ein Bauholz immer noch „Jeija" und die Musik immer noch „Tut-tut" heißt! Ein Kritiker wird das!

In der Ferne, eben noch hörbar, ist eines Morgens eine Straßenmusik erklungen.

„Das Tut-tut war ganz weit weg," erzählt er uns, „bei Menge Wasser, wo Mutti is!"

„Menge Wasser" ist jetzt der Kurort, wo er einmal mit seiner Mutter gewesen und wo sie zur Zeit jener Straßenmusik allein war. Dieser Ort liegt aber im südlichen Schlesien, und Buzi residiert bei Hamburg.

Natürlich stand er mit seiner Mutter in regem Briefwechsel. Er „breibt" ein ganzes Blatt voll Kritzekratzerudeln, nach dem Duktus:

„Haken un Staken
Kann ik wull maken;
Uhlen un Kreih'n
Kann ik wull klei'n",

aus welcher Niederschrift eine Graphologin schon sehr richtig auf „viel Verstand und Eigensinn" geschlossen hat. Da er alles, was er schreibt, zugleich spricht, so können wir seiner Mutter auch die Uebersetzung schicken. Er trägt den Brief selbst zum Briefkasten, wirft ihn selbst hinein und gröhlt dabei mit seiner gut entwickelten Jungenstimme:

„Da, Mutti, has'n Brief!!"

Raumvorstellungen also auch noch nicht ganz klar, wenigstens nicht, was das Maß anlangt. Das geht auch aus dem merkwürdigen Ergebnis seiner zahlreichen Messungen hervor. In der Schneiderstube, wo ihn die Frauen als holdes Hindernis immer wieder abschieben und immer wieder gern zurückkehren sehen („alles vergeben und vergessen!") hat er auf irgendeine Weise ein Meßband erworben, und nun mißt er im ganzen Hause von früh bis spät, was eine Ausdehnung hat. Und wie sich auch der Gegenstand zu dem angelegten Maß verhalten möge, er kommt immer zu dem mit strahlendem Antlitz verkündeten Ergebnis:

„Paßt g'rade!"

Junge, du gehörst ins heutige Deutschland; dir paßt alles.

Er legt etwa 50 Centimeter seines Maßstabes irgendwo an meinem Körper und verkündet triumphierend:

„Paßt g'rade!"

Nununu! Ich weiß ja, daß ich kein Goliath bin; aber das —!

Er legt das Maß an meinen Fenstervorhang und sagt: „Ja, das is wunderpraktiß!"

In der Schneiderstube ist jedenfalls das Wort gefallen: „Das ist wunderbar praktisch!" und er kann alles verwenden.

Auch in der Bezeichnung der Ausdehnung zeigt er sich noch nicht ganz auf der Höhe, wenn er z. B., mit mir auf einem Bahnhof stehend, feststellt:

„Großvater, der Bahnhof is nich so gans lang, aber ziemlich so gans lang."

Oder wenn er mit aufleuchtendem Kraft- und Selbstbewußtsein mir ins Auge versichert:

„Ich bin größer als klein."

Er hat auch seine eigene Art, den Komparativ zu bilden. Wenn andere Menschen und Völker mit „mehr" und „meist" steigern, so sagt er dagegen, nachdem er zwei Bauhölzer miteinander verglichen hat:

„Dies Jeija is besser groß."

Ja, er sagt: „Ich bin größer als klein," und damit bin ich bei einem Hauptkapitel im Leben meines Helden, bei dem Kapitel „Buzi als Streber".

VIII.

„Wenn ich groß bin ...." — Buzi als Bassist, Schwerarbeiter und Herr. — Immer korrekt, selbst gegen Rindvieh — Dr. med. Heidede. — Kollege Buzi.

Alle Kinder sind Streber; alle haben den törichten Ehrgeiz, groß und klug werden zu wollen, und wenn sie ihn nicht hätten, so wär es uns auch nicht recht. „Wenn ich groß bin ..." — das ist der ewige Kehrreim ihrer Gedanken und Wünsche.

„Bis du schon stark, Großvater?" fragt er mich angelegentlich („schon" ist gut!). „Ich bin noch nicht stark; n klein bissen stark bin ich schon."

Mit seiner Großmutter verhandelt er dasselbe Thema:

„Wenn ich groß bin, denn bin ich Großmutter un du bis Buzi," meint er, vielleicht mit dem Hintergedanken: Dann mußt du mir parieren; dat Brüden geiht nn.

Im Badezimmer möchte er gar zu gern in den Wasserkasten unter der Decke sehen, weil er eben die ganze Welt erforschen möchte:

„Wenn ich groß bin, denn stieg ich auf'n Tretmeyer un kuck da rein."

Ein Ziel muß der Mensch haben.

„Wenn ich groß un stark bin, denn eß ich auch Steine."

Nanu? fragt ihr. Nun ja: Leo hat die Leidenschaft, große Steine ins Maul zu nehmen und darauf herumzubeißen, und ist das nicht „ein Ziel, aufs innigste zu wünschen?"

Wunsch und Wachstum überträgt er auch auf sein Spielzeug, will sagen auf seine Spielkameraden; denn jeden Stein, mit dem er spielt, erhebt er erfolgreich zum Lebensgefährten. Das Schaukelpferd, den Teddybären, die Puppe, das Auto nennt er seine „Freunge" (Freunde). Vielleicht wird ein Dichter aus ihm.

„Mein Auto, du sollst auskahren!" spricht er liebkosend. „Is das nich fein? Freus du sich?"

„Wenn meine Puppe groß is, denn kann sie doch auch sprechen, nich?"

Selbstverständlich zerstören wir diese Hoffnung nicht; wer wird in das Schaffen eines Dichters eingreifen! Dieser Dichter faßt übrigens, wie schon aus jenem Wechsel mit der Großmutter hervorgeht, das Leben nicht nur als eintönige Bewegung in einer Richtung, sondern als ein Hin und Her, und Rückwärts auf.

„Wenn ich mal wieder gans klein bin ..." fangen manche seiner Sprüche an. Und da habe ich nun wieder einen ganz bestimmten Verdacht. Wenn er sich unwürdig benimmt, pflegen wir wohl zu sagen: „Das tun nur ganz kleine Kinder; große Jungens tun so was nicht!" Und daher mag er zuweilen denken: Komm wieder schöne Jugend!

Dieser Tage, als wir Großen unseren Nachmittagstee tranken, blinzelte er mir zu: „Ich will dir mal was in Ohr sagen."

Ich neigte das Ohr.

„Nein, ich will es dir lieber laut sagen, draußen auf'n Vorplatz."

Wir gingen also hinaus.

„Na, was willst du mir denn sagen?" fragte ich gespannt.

„Nein, lieber in Ohr," versetzte er.

Ich neigte das Ohr. Er legte das Aermchen um meinen Hals — solch ein Aermchen ist warm wie die Sonne — und flüsterte:

„Wenn ich groß bin, denn darf ich auch Tee trinken."

Ein Durst, der sich so kunstvoll und vornehm zurückhaltend ankündigt, mußte natürlich gelöscht werden.

Uebrigens ist er inzwischen „schon groß un stark" geworden, wenigstens in seinem Bewußtsein, und das ist schließlich das Entscheidende. Man ist so stark, wie man sich fühlt. Er erzielt diese Ueberzeugung bei sich durch drei Dinge: durch Baßstimme, Kohlenträgergang und Siezen.

(Fortsetzung folgt.)

dreifere Schultern. In einer hierzu angenommenen Entschließung wird der Landtagsbeschluß, wonach 50 Proz. der Kosten für die gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen vom Staat übernommen werden, lebhaft begrüßt.

dt. **Von dem Bau der Verbandsstraßen.** Die Arbeiten an den Verbandsstraßen innerhalb des Stadtgebietes gehen wegen Geldmangels des Ruhrsiedlungsverbandes nur in einem langsamen Tempo voran. Zwischen der Heckerstraße und dem Verbandswasserwerk an der Castroper Straße wird der Straßendamm angeschüttet. Zwischen Herner- und Bergstraße ist, nachdem die Kanalisation beendet ist, mit dem Ausbau des Straßendammes begonnen. Durch die Eingemeindung von Weitmar hat Bochum in Süd-Westen die Gelsenkirchener—Hattinger Verbandsstraße erreicht, die das Stadtgebiet jedoch nur auf wenige Hundert Meter berührt. Im Hunscheidtsfeld ist der weitere Ausbau des Waldringes in Angriff genommen.

um. **Die Verwaltungsstelle Altenbochum.** Es scheint den Bewohnern aus dem Stadtteil Altenbochum nicht genügend bekannt zu sein, daß die Verwaltungsstelle der Stadt alle Gemeindeangelegenheiten erledigt und man nicht mehr zum Amte Bochum-Süd muß. In allen Gemeindeangelegenheiten wende man sich an die Verwaltungsstelle im Gemeindehause, Wasserstr. Nr. 20, und zwar befindet sich in den Räumen der Bibliothek das Standesamt, welches geöffnet ist vorm. von 8—12 und nachm von 3—5 Uhr. Mittwochs und Samstags nachm. bleiben die Büros geschlossen. Ferner befindet sich in den Räumen der Bibliothek die Erwerbslosenfürsorge, wo die Entgegennahme von Erwerbslosenanträgen vorgenommen wird. Bei dem Amte Bochum-Süd werden lediglich die Erwerbslosenangelegenheiten für die Gemeinden Laer und Querenburg erledigt. Das Auszahlungs- und Stempellokal wird vorläufig in der Wirtschaft Hendker, Dorf- und Nordstraßen-Ecke bleiben. Gestempelt wird von 9—10 Uhr morgens, auch jetzt Samstags, was bisher nicht verlangt wurde. Die Auszahlung der Unterstützung findet auch in dem genannten Lokal statt. In den Zimmern, wo früher die Gemeinderatssitzung tagte, werden die übrigen Verwaltungssachen bearbeitet. Die Sprechstunden der Fürsorgeschwester finden wie bisher im Gemeindehause statt, und zwar Montags und Donnerstags von 9—11 Uhr vormittags.

dt. **Sportplatz.** Der in dem landschaftlich sehr schönen Ober-Wiemelhausen gelegene Sportplatz an der Schloßstraße ist verschwunden und mit ihm der verunstaltende Bretterzaun. Dafür soll an der Ecke der beiden Hauptstraßen — Brenscheder- und Marktstraße — ein neuer Sportplatz angelegt werden. Es ist zu hoffen, daß dabei auf das Landschaftsbild Rücksicht genommen wird.

dt. **Mangelhafter Feuerschutz.** Der Feuerschutz für den seit 1904 zu Bochum gehörenden Ortsteil Steinkuhl entspricht nicht dem einer Großstadt. So befindet sich in diesem Stadtteil kein Hydrant. Anläßlich eines Brandes auf der Besitzung Bolz mußte das Wasser zum Löschen aus dem Zechengraben entnommen werden. Desgleichen befindet sich in diesem Stadtteil kein Feuermelder. Die nächsten Feuermelder sind Ecke Stein- und Brenscheder Straße, ferner an der Marktstraße 49 und Ecke Wasser- und Wiemelhauser Straße. Schon oft ist seitens der Bewohner auf den dringenden Ausbau dieser elementarsten Notwendigkeiten hingewiesen. Ferner wird ein weiterer Ausbau der städtischen Wasserleitung gewünscht. Eine den Wünschen der Bewohner entsprechende Eingabe ist an die Stadtverwaltung gemacht worden.

✕ **Polizeilicher Schutz für Blinde und Schwerhörige.** Vor längerer Zeit wurde durch Runderlaß des preußischen Innenministers an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten Berlin die Einführung eines besonderen Abzeichens für Schwerhörige 3schwarze Punkte in einem gelben Kreise bekanntgegeben. Neuerdings haben die großen Blindenvereine Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz vereinbart, die ihnen angeschlossenen Blinden mit dem gleichen Abzeichen auszustatten, um auch ihnen im Verkehr einen größeren Schutz zu verleihen. Das Abzeichen wird also von Schwerhörigen und Tauben wie von Blinden, und zwar meist in der Form einer gelben Armbinde mit 3 schwarzen Punkten getragen. — Wie der amtliche Preußische Pressedienst hierzu mitteilt, weisen der Preußische Minister des Innern und der Handelsminister in einem gemeinsamen Runderlaß an die nachgeordneten Polizeibehörden auf die erweiterte Verwendung des Abzeichens hin und ersuchen anzuordnen, daß die Polizeibeamten den durch das Abzeichen kenntlichen Schwerhörigen, Tauben und Blinden auf der Straße ihre besondere Fürsorge angedeihen lassen.

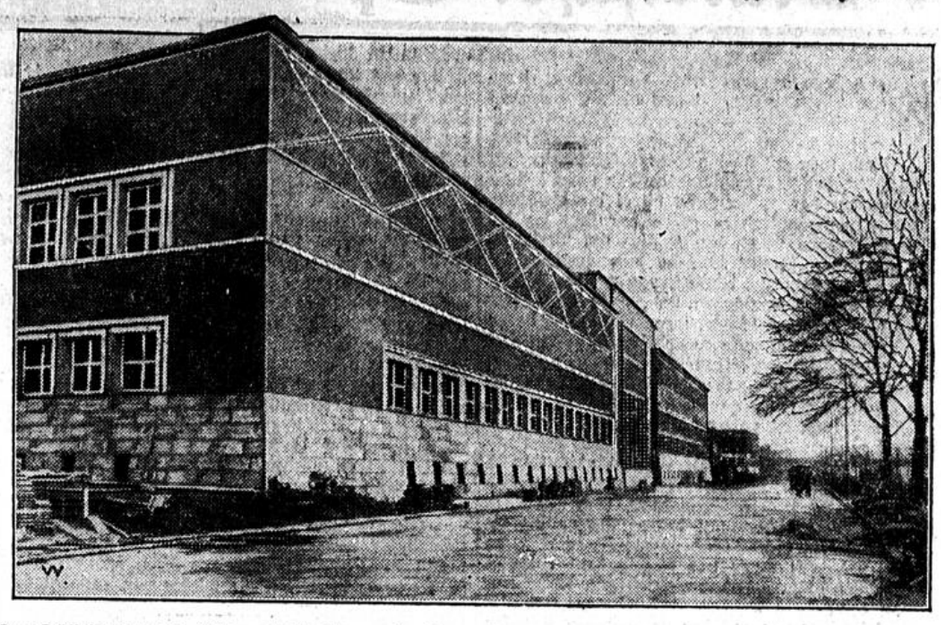
dt. **Abbrucharbeiten.** Die auf dem Baugelände des geplanten Stadthotels stehende frühere Lauffische Villa wird nunmehr niedergelegt. Mit den Abbruchsarbeiten ist begonnen.

Zusammenstöße. Am 8. d. M. gegen 11,55 Uhr abends stieß der Personenkraftwagen I X 31 102 mit dem Fuhrwerk der städtischen Müllabfuhrgesellschaft auf der hiesigen Dorstener Straße zusammen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Schuldfrage ist ungeklärt. — Am gleichen Tage gegen 3,30 Uhr nachm. stieß der Lastkraftwagen I X 24 919 mit Personenkraftwagen I X 9957 auf der hiesigen Humboldt- Ecke Schillerstraße zusammen. Der Personenkraftwagen wurde leicht beschädigt. Die Schuldfrage ist ungeklärt. Personen sind nicht verletzt worden.

)(**Die Neuregelung der Polizei-Reviere** anläßlich der Eingemeindung betrifft eine heutige Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im Amtlichen Teile.

Einbrecher- und Hehlerbande. Bereits seit November vorigen Jahres wurde der südliche Teil Westfalens durch eine Einbrecherbande in Aufregung gehalten, die vor allem kleinere Orte aufsuchte und zuweilen mehrere Einbrüche in einer Nacht machte. Den Bemühungen der öffentlichen Polizeibehörden gelang es nicht, der Täter habhaft zu werden. Mitte vorigen Monats wurde die Bande gestellt, als sie wieder einen Einbruch versuchte. Einer der Täter wurde gefaßt, während die beiden anderen unerkannt entkamen. Ueber ihre Person war nichts bekannt, ebenso nicht, wohin die gestohlenen Sachen gebracht worden waren. Die hiesige Kriminalpolizei hat jetzt einen Mann ermittelt und festgenommen, der sich hier unter falschem Namen aufhielt und als einer der Täter in Frage kommt. Die Ermittelungen deckten eine weitverzweigte Hehlerbande auf und förderten große Mengen der gestohlenen Sachen zu Tage, die, wie bisher festgestellt werden konnte, aus 4 Einbrüchen in Werdohl, Meinerzhagen und Kirspe stammen. Auch die Persönlichkeit des dritten Täters konnte festgestellt werden.

Zur bevorstehenden Eröffnung der „Gesolei".



In Düsseldorf wird Anfang Mai die große Ausstellung der Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen, die „Gesolei" eröffnet. Unser Bild zeigt die Halle für Genußmittel.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

= **Königin-Luise-Bund.** Gestern abend fand im Lokale Döhmann (Panzergrotte), Hattinger Straße, die Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des Königin-Luise-Bundes statt, zu der alle vaterländisch gesinnten deutschen Frauen und Mädchen geladen waren. Diesem Rufe war äußerst zahlreich Folge geleistet worden. Nachdem der Kreisführer vom Stahlhelm Herr Wilms die Erschienenen mit herzlichen Worten willkommen geheißen und auf die Notwendigkeit der politischen Mitarbeit des weiblichen Geschlechts am Wiederaufbau des Vaterlandes in nationalem Sinne hingewiesen hatte, erteilte er Frau Oberstleutnant Schrader (Iserlohn), der Gauvorsitzenden des Königin-Luise-Bundes, das Wort, die nunmehr die Ziele dieses Bundes darlegte. Er sei eine Schwestern-Organisation des Stahlhelm, Wehrwolf sowie Scharnhorst und arbeitete im engsten Anschluß an diese Verbände mit den gleichen Hochzielen: Einigung und Freiheit unseres Volkes wieder zu erkämpfen. Er erstrebe den innigen Zusammenschluß aller deutschen Frauen und Mädchen ohne Unterschied von Stand, Alter und Beruf. Der Bund, so betonte die Rednerin, sei weder politisch noch konfessionell eingestellt; er stehe aber unbedingt auf dem Boden der Staatsbejahung. Leuchtendes Vorbild solle allen Frauen und Mädchen das Ideal reinster, pflichttreuester Fraulichkeit sein, wie es sich am herrlichsten offenbart habe in der Gestalt der hochseligen Königin Luise. Den Satzungen, die verlesen wurden, entnehmen wir folgendes: Mädchen vom 14. Jahre an gehören dem Jungmädchen-Königin-Luise-Bunde an, der neben geistiger und sittlicher Förderung körperliche Gewandtheit und Kräftigung will durch Turnen, Sport, gemeinsame Fahrten, Chorsingen usw. Mitglied des Königin-Luise-Bundes kann man erst mit 17 Jahren werden. — Herr Wilms erklärte, daß die Gründung der Ortsgruppe Bochum des Königin-Luise-Bundes nunmehr aetätigt worden sei und machte Vorschläge zur Gestaltung des Vorstandes, die keinen Widerspruch fanden. Demzufolge bekleidet Fräulein Löbker-Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 3, das Amt einer Vorsitzenden. Zahlreiche Mitgliedseintragungen erfolgten. Möge der Königin-Luise-Bund seine hohen Ziele auch in Bochum bald verwirklicht sehen! Wir wünschen seinem Wirken vollen Erfolg zum Wohle unseres heißgeliebten Vaterlandes.

✕ **Stadttheater Bochum Wochenspielplan.** Samstag 7¼—10¼ Uhr „Die Zauberflöte". — Sonntag 7½—10 Uhr, außer Vormiete „Luise, Kronprinzessin von Preußen". — Montag, 7½—10¼ Uhr „Romeo und Julia". — Dienstag 7½—10 Uhr „Luise, Kronprinzessin von Preußen". — Mittwoch, 7¼—9¼ Uhr, zum ersten Male „Bastien und Bastienne". Komische Oper in einem Akt von W. A. Mozart. Hierauf: „Les petit riens" Ballett von Mozart. Hierauf: „Die Maienkönigin". Oper von Gluck. — Donnerstag 7½—10 Uhr, Uraufführung! „Zweimal Oliver", Stück in drei Teilen von Georg Kaiser. — Freitag 7¼ bis 10½ Uhr „Romeo und Julia". — Samstag, 7¼—10¼ Uhr „Mignon". — Sonntag 6 bis gegen 10 Uhr „Oberon". — Montag 7½—10 Uhr „Luise Kronprinzessin von Preußen". — An die Einlösung der 5. Vormieterate wird höflichst erinnert. — Heute abend wird eine Wiederholung der neueinstudierten Mozartschen Oper „Die Zauberflöte" in Szene gehen. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Gertrud Stemann, Grete Siegert, Elisabeth Kluge und die Herren Karl-Heinz Riessen, Robert von der Linde und Hans Schröck. Die Spielleitung hat der Intendant Dr. S. Schmitt, die Bühnenbilder schuf Johannes Schröder. — Die morgige Aufführung des Schauspiels „Luise, Kronprinzessin von Preußen" ist außer Vormiete und wird in der bekannten Premierenbesetzung gegeben. Die Spielleitung hat Viktor Ahlers.

✕ **Musikalische Veranstaltungen.** Dienstag, 13. d. M. findet abends 8 Uhr im Parkhaus das 7. Kammermusik-Konzert statt. Zur Aufführung kommen zwei Quintette für 2 Violinen, Viola und 2 Celli in C-dur von Luigi Boccherini und Franz Schubert zu Gehör. Außerdem bringt das Programm das Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello in g-moll von Wolfgang Amadeus Mozart. — Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6. Mitglieder des Städtischen Musikvereins erhalten Karten nur an der Konzertkasse im Stadttheater, Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Freien Volksbühne nur in ihren Geschäftsstellen. (Siehe Anzeige.)

):(**Kirchenchor der Christuskirche.** Sonntag, 18. d. M., nachm. 5 Uhr, veranstaltet der Kirchenchor der Christuskirche im großen Saale des Evang. Vereinshauses ein Konzert, dessen Programm bekannte und unbekannte geistliche Volkslieder und geistliche Lieder aufweist. Während die geistlichen Volkslieder vom Chore gesungen werden, bringen Solostimmen die geistlichen Lieder zu Gehör. Das Programm ist so aufgebaut, daß alle Feste und Zeiten unseres Kirchenjahres Berücksichtigung finden. Die geistlichen Lieder sind von J. W. Franck und J. S. Bach. — Der Reinertrag ist für die Mitternachtsmission bestimmt. Karten sind im Vorverkauf erhältlich in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstraße 6, im Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße, in der Buchhandlung K. Regelmann, Hattinger Str. 9, und in der Buchhandlung F. W. Fretlöh, Marienstraße 37.

□ **Bühnenvolksbund.** Zur Pflichtvorstellung für Serie A „Kronprinzessin Luise" von Berger am Dienstag, den 13. ds. Mts., hat der Vorverkauf bereits begonnen. Den Mitgliedern aus Serie B kann der Besuch dieser Veranstaltung auf Wunsch als Pflichtvorstellung angerechnet werden.

✕ **Parkhauskonzert.** Sonntag veranstaltet das Städtische Orchester unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann ein Parkhaus-Nachmittags-Konzert. Bei günstiger Witterung findet die Veranstaltung im Freien statt. Konzertbeginn: 4 Uhr. (Siehe Anzeige.)

= **Vergnügungspark Fredenbaum.** Für die Beliebtheit dieses Etablissements und den Anklang, den die verschiedenen Neuheiten des Parkes gefunden haben, gab der Massenbesuch an den beiden Ostertagen ein beredtes Zeugnis. Am morgigen Sonntag beginnen um 3 Uhr nachmittags große Doppelkonzerte mit erlesenem Programm. Die Attraktionen sind sämtlich geöffnet und in Betrieb. Ein vergnügter Sonntagnachmittag steht den Besuchern bevor. Abends werden die Riesen-Wasser-Lichtspiele vorgeführt werden. Im Uebrigen ist alles Nähere aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Filmschau.

Ufa-Theater Tonhalle. Ein Lubitschfilm mit Pola Negri — was braucht es da viel Worte? Man hat die Negri lange nicht gesehen; ihr Name hatte bewirkt, daß das Theater schon in den ersten Vorstellungen stark besucht war. „Das verlorene Paradies" heißt der Film. Er spielt in einem osteuropäischen Raubstaat. Die Handlung erhebt keinen Anspruch auf besondere Originalität. In der Hauptsache handelt es sich darum, wie die junge, schöne, liebesdurstige Königin sich mit allen Chikanen einen jungen Offizier, der ihr gefällt, zu kapern sucht. Natürlich ist das eine Bombenrolle für Pola Negri, die hier alle Register ihrer Kunst ziehen kann. Wie sie den neu erkorenen Geliebten, der seiner Braut treu bleiben will, mit allen Künsten, mit katzenartigem Anschmiegen, mit Tränen zu umstricken weiß, das macht ihr keine nach, mit Ausnahme vielleicht der Asta Nielsen. — Bei dem zweiten Film „Amor im Wolkenkratzer" wird der Zuschauer mit direkter Virtuosität in fortwährender, sich stets steigernder Spannung gehalten. — Bei den interessanten Bildern der Ufa-Woche interessieren natürlich die prächtigen Aufnahmen von Hindenburgs Militärjubiläum am meisten.

Aus Gerthe.

to. **Plötzlicher Tod.** Einen unerwartet schnellen Tod fand der Bergmann Schnelle in der Freiligrathstraße in Hiltrop. Als er am 2. Feiertag morgens vom Schlafzimmer in die unteren Räume munter und gesund herabkam, bat er plötzlich seine Angehörigen, ihm Luft zu verschaffen. Ehe man ihm einen Stuhl zuschieben konnte, brach er, vom Schlag getroffen, tot zusammen.

to. **Kirchliches aus Hiltrop.** Seit dem 1. April hat unsere auf über 5000 Seelen angewachsene evang. Kirchengemeinde nun endlich den langersehnten 2. Geistlichen erhalten in der Person des Vikars Achenbach. Unser Ortspfarrer, Pastor Fortmann, hatte schon lange eine Hilfe nötig; einmal der großen Seelenzahl der Gemeinde wegen; dann auch wegen der räumlichen Ausdehnung unseres Pfarrbezirks, die es einem einzigen Pfarrer unmöglich macht, seinen Pflichten in der Hauspflege so nachzukommen, wie er es gern möchte. Umso freudiger begrüßen wir den jungen Geistlichen, als es dadurch Pastor Fortmann möglich gemacht wird, sich und seine Stimme nach kaum überstandener Operation vorläufig noch etwas zu schonen. Wünschen wir bei dieser Gelegenheit dem Pastor Fortmann baldige, völlige Wiederherstellung, dem jungen Hilfsgeistlichen aber Freude und Segen in und an seiner Arbeit in unserer Gemeinde! Den Gemeindemitgliedern, besonders den Frauen, möchten wir aber die Bitte ans Herz legen, zu bedenken, daß auch ein Geistlicher nur ein Mensch ist, den man mit gar zu kleinlichen, oft ganz belanglosen Anliegen nicht die kostbaren Stunden der Arbeit, aber auch nicht die wenigen Stunden notwendiger Ruhe und Sammlung gedankenlos abstehlen darf. Es sind in jeder Pfarre besondere Sprechstunden eingerichtet, an die man sich freundlichst halten wolle! Daß in wirklich dringenden Fällen unser Pfarrer bei Tag und bei Nacht stets zu haben ist, bedarf wohl keiner besonderen Versicherung.

Jugendtagung der Deutschen Volkspartei.

Eine Ausstellung im Dortmunder Gewerbeverein.

In Dortmund beginnt heute die Jugendtagung der Deutschen Volkspartei Westfalen-Süd, zu der aus dem ganzen Wahlkreis bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen.

Ihren würdigen Auftakt bildete gestern im Dortmunder Gewerbeverein die Eröffnung einer

Ausstellung kunstgewerblicher Arbeiten,

welche die männlichen und weiblichen Mitglieder der Dortmunder Jugendgruppen Nord-Ost und West angefertigt haben.

Mit einer kurzen, aber von Begeisterung durchglühten Ansprache hieß Frl. Schildt die zur Eröffnung erschienenen Gäste und Vertreter des Parteivorstandes von Westfalen-Süd, des Ortsvereins Dortmund und Wahlkreis-Jugendausschusses herzlich willkommen. Er habe, so durfte sie mit Recht betonen, monatelanger Arbeit bedurft, um alles das vor den Augen der Besucher erstehen zu lassen was die Ausstellung jetzt den Besuchern vorführe. Die volksparteilichen Jugendlichen seien zwar keine Künstler, aber sie hätten mutig den Versuch unternommen, alle gestellten Aufgaben gut auszuführen. Sie schloß mit der Bitte, die Besucher möchten die einzelnen Gegenstände so betrachten, daß sie davon auch den richtigen Genuß haben. Eine eingehende Betrachtung würde auch den Jugendlichen die erhoffte Freude machen.

An die Ansprache schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung.

Die volksparteiliche Jugend Dortmunds hat mit dieser Ausstellung einen Versuch unternommen, der als prächtig gelungen bezeichnet werden kann. Mit viel Fleiß hat sie in mühevoller Arbeit Beweise ihres Könnens gezeigt und damit einen Weg gewiesen, der hoffentlich noch von anderen Jugendgruppen beschritten werden wird. Schon die geschmackvolle Anordnung der Gegenstände überrascht. Bescheidenerweise sind nirgendwo Namen genannt, aber man verrät wohl nicht zuviel, wenn man sowohl den männlichen wie den weiblichen Mitgliedern in gleichem Maße den Erfolg der Ausstellung beimißt. Da finden sich neben Laubsägearbeiten, deren figürliche Musteralls Lampenverkleidungen prächtig wirken, holzgeschnitzte Figuren, niedliche Biedermeierpuppen, Bemalungen von Tassen und Tellern, wirksame Plakatentwürfe, die in ihrer bewußten Eigenart und eigene Wege betonenden Aufmachung auf jeder Ausstellung Eindruck machen würden. Mit unendlichem Fleiß ausgeführte Web- und Häkelarbeiten, besonders gehäkelte Hüte, wundervoll gestickte Bucheinbände, Hohlsaum- und Filetarbeiten, Kästen und Taschen in Bast, ganze Garnituren mit Stickereien vervollständigen das Bild. Oft sind es eigene Entwürfe, die zu den Arbeiten das Gerüst, die Grundlage geliefert haben, und zwar darunter manches, das den Jugendlichen alle Ehre macht. Ringsum an den Wänden fällt der Blick auf mit viel Liebe ausgeführte Kohlezeichnungen und Tuscharbeiten, auf Photographien, die die Erinnerung an die zahlreichen Ausflüge der Jugendgruppen festhalten und von den Schönheiten unserer westfälischen Heimat erzählen. Das schönste Denkmal haben sich die Jugendgruppen aber wohl mit zwei figürlichen farbigen Transparenten gesetzt, vor denen später die feierlichen Aufnahmen stattfinden werden. Nicht unerwähnt mögen auch die zahlreichen gestickten Kissen bleiben, die gleichfalls zumeist nach eigenen Entwürfen angefertigt sind.

Die Ausstellung, die für die Teilnehmer an der Jugendtagung eine Quelle des Genusses sein dürfte und die so recht zeigt, was für ein erfreuliches Streben unsere volksparteiliche Jugend erfüllt, ist noch bis Sonntagabend geöffnet. H.

Aus der Nachbarschaft.

or. **Linden-Dahlhausen,** 10. April. **Bismarckfeier.** Die Deutsche Volkspartei — Ortsgruppe Linden-Dahlhausen — veranstaltet heute abend 8 Uhr in den Kasino-Räumen der Firma Dr. C. Otto in Dahlhausen (Ruhr) eine Bismarckfeier zur Ehrung des Altreichskanzlers Bismarck. Der Vorstand der Deutschen Volkspartei ladet zu dieser Feier, die viel Schönes, Gutes und Unterhaltendes bringen wird, die Mitglieder und die Angehörigen des Bismarckbundes freundlichst ein. — Das Gewitter am Mittwochnachmittag hat nach langer Trockenheit mit reichlichem Regen das durstige Erdreich erquickt. Wiesen und Weiden, Höfe und Getreidefelder zeigen über Nacht ein kräftiges Grün, das das Auge des Wanderers und Naturfreundes erfreut. Ueberall blühen in den Obsthöfen und Baumgärten die Pflaumen- und Birnbäume so herrlich und prächtig, daß sie im weißen Blütenschmuck weithin durch die Gegend leuchten. Die Gartenarbeit hat hier überall eingesetzt. Das Frühgemüse ist bereits gesät, ja, hier und da haben verschiedene Gartenbesitzer schon Frühkartoffeln gesetzt. Hoffen wir das Beste!

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Vorzüge von MAGGI's Würze: Grösste Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig und im Gebrauch die billigste!

Frau Ww. AUG. FELDCHEN beehrt sich die Verlobung ihrer Tochter ERNA mit dem cand. rer. pol. Herrn WALTER WERNTGEN hierdurch anzuzeigen.

Bochum-Weitmar,
den 10. April 1926.

Erna Feldchen
Walter Werntgen
Verlobte

Weitmar — Frankfurt a. M.
z. Zt. Weitmar
den 10. April 1926.

Matth. 5, 8:
Selig sind, die reines Herzens sind;
Denn sie werden Gott schauen.

In ein besseres Jenseits eingegangen ist in seligem Frieden heute nachmittag um 4½ Uhr nach längerer Krankheit meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, meine gute Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Linchen Dringenberg

geborene Wefelscheid

im 52. Lebensjahr nach 27jähriger, glücklicher Ehe.

Dieses zeigen in Trauer an:

Georg Dringenberg
Stadthauptkassenrendant
Georg Dringenberg
Diplom-Landwirt
Irene Dringenberg
Herbert Dringenberg
stud.-ing.

Bochum, Erkenschwick, den 8. April 1926.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 12. April, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause, Hugo-Schultzstr. 34.
Trauerfeier ½ Stunde vorher daselbst.

Klub-Sofas Sessel
in Leder, Gobelin, Plüsch etc.
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
Grosses Lager in
Matratzen
in Alpengras, Kapok und Rosshaar.
Spezialität:
Schlarraffia-Matratzen
alles eig. Anfertigung. Billigste Preise.
A. Kallmerten und Sohn
Polstermeister
Clemensstrasse 7. Ottostrasse 15.

Damen- und Herrengarderoben
werden chemisch gereinigt und auf neu gefärbt
Färberei
Galluschke
Wäscherei.
Läden in allen Stadtteilen.

Stühlefle chten
und sämtliche
Korb-Reparaturen
werden sauber und preiswert ausgeführt bei
H. Möllmann
Mühlenstraße 6
Abholung und Zustellung frei Haus

Heirat wünsch. reich. Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen Herren, auch ohne Vermögen, Auskunft sofort.
Stabrey' Berlin, Postamt 113.

Ordentlicher Junge als
Lehrling
gesucht.
Hugo Krob, Polsterer u. Dekorateur, Bongardstr. 18.

Suche für meinen Sohn, der aus triftigen Gründen seine Lehrzeit unterbrechen muß,
Lehrstelle
in feiner Konditorei.
Angebote unter Tel. Nr. 117. Amt Gelsenkirchen.

Festons u. Klöppelspitzen

bringen wir in überwältigender Mannigfaltigkeit eine außerordentlich große Auswahl nur guter Qualitäten zu den denkbar günstigsten Preisen!

Schmale Wäsche-Feston, Languette . . . Meter	4 ₰	Klöppel-Garnituren, schöne Muster . . . Meter	25 ₰
Schmale Feston, schöne Muster, für Kinderwäsche . . . Meter	8 ₰	Klöppel für Bettwäsche, Häkelmuster, breit . . Meter	32 ₰
Feston, mit Hohlsaum, versch. Ausführung . . . Meter	13 ₰	Valencien-Spitzen u. Eins. echt u. imit. für eleg. Wäsche . . . Meter von	25 ₰ an
Madopolam-Feston, 6-7 cm breit, gute Ware, Mtr.	14 ₰	Hemdenpassen in Feston u. Valencien mit Träger, gute Ware. . . 55,	45 ₰
Wäsche-Feston, mit Hohlsaum, reich gestickt . . . Meter	15 ₰	Wäsche-Garnitur, Gittermuster, Einsatz und Spitze . . . . . Meter 30,	32 ₰
Madopolam-Feston, Prima Qualität . . . Meter	16 ₰	Gitter-Festons, 5—6 cm breit . . Meter 38,	30 ₰
Madopolam, mittelbreite Ware, schöne Dessins . . . . . Meter	20 ₰	Feston, breite Ware, Glanzgarn gestickt. . . . . Meter	40 ₰
Gitter-Festons, mit Hohlsaum, reich gestickt . . . . . Meter	24 ₰	Rockvolants, Madopolam, reich gestickt, gute Ausführung . . . Meter	40 ₰
Feston-Doppelstoff, Glanzgarn, gestickt 4—5 cm breit . . . . Meter	28 ₰	Feston, für Bettwäche, verschied. Muster	42 ₰
Klöppel-Spitzen, 5 cm breit. . . . . Meter	7 ₰	Wäsche-Feston, stumpf, Hohlsaum u. Gitter, Glanzgarnstickerei . . Meter	45 ₰
Klöppel-Spitzen, dopp. Spinne . . . . Meter	10 ₰	Rockvolants, mit Fältchen Einsatz u. Spitze breit . . . . . Meter	78 ₰
Klöppel-Spitze u. Einsatz, 10 cm breit	35 ₰	Rockvolants, stumpf gearbeitet, Hohls. u. Gitter, 30 cm breit. . Meter	90 ₰

Bochum KOPPEL GMBH Hellweg 2

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, danken herzlichst

Lina Gilleballe
August Gilleballe.

Bochum, im April 1926.

Klavier-Unterricht
sowie Französisch, Englisch und Lackschrift wird billig erteilt.
Gefl. Off. u. N. H. 43 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 Dose Rollmops,
1 Dose Bismarkheringe
2 Dosen Sardinen in Oel
1 halber roter Kugelkäse
1 halber roter Tafelkäse
zus. ca. 9 Pfd. nur M. 5.45
freibl. ab hier Nachn.
H. Krogmann, Nortorf (Holst.) Nr. 138.

Frauen-Verein Rechen

Die Beerdigung unseres lieben Mitgliedes

Frau Dringenberg

findet am Montag, den 12. April, nachm. 3½ Uhr vom Trauerhause Hugo-Schultz-Strasse 34, aus statt. — Trauerfeier 3 Uhr im Hause.

Wir bitten um rege Beteiligung

Der Vorstand.

Unlernestellen.

Jugendliche Mädchen für Landstellen bei mittleren Landwirten in der Provinz Hannover gesucht. Die Mädchen haben Familienanschluß und gute Verpflegung. Lohn zunächst 10 Mk. Freie Reise.

Städt. Berufsberatungsstelle für Frauen und Mädchen, Trankgasse 2a Eingang E, Zimmer 23.

Die Firma Ernst Platt G. m. b. H., Lack- und Lackfarbenfabrik in Bochum, beabsichtigt, auf ihrem Grundstück Hofsteder Straße 16¹ in Bochum eine Lackfabrik (Lackküche) zu errichten. Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Beschreibung und Zeichnungen liegen im Zimmer 22 des städt. Verwaltungsgebäudes III, Malteserstr. 14b zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf

Mittwoch, den 28. April 1926, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer 57 des Rathausanbaues an der Mühlenstraße anberaumt mit dem Bemerken, daß im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Widersprechenden ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen wird.

Bochum, den 9. April 1926.
Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 3, Absatz 1, Ziffer 1 des Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung vom 30. Mai 1908 (Reichsgesetzblatt — Seite 349) wird hierdurch bekannt gemacht, daß für die Gemeinde Weitmar eine Nacheichung der Meß- und Wiegegeräte abgehalten wird.

I. Am 22., 23., 24., 26., 27., 28. und 29. April 1926 für den nördlichen Gemeindeteil bis zum Anschlußgleis der Zeche General in der Wirtschaft Sigger, Schulstraße 65.

II. Am 3., 4., 5., 6. und 7. Mai 1926 für den übrigen Gemeindeteil in der Wirtschaft Glahn, Markstraße 38.

Zur Einlieferung ihrer Meß- und Wiegegeräte, welche in den Morgenstunden bis 10 Uhr in gereinigtem Zustande und an den einzelnen Eichtagen zu erfolgen hat, sind verpflichtet, sämtliche innerhalb des Amtsbezirks Weitmar wohnhaften Gewerbetreibenden, die Landwirte, sobald sie beim Absatz ihrer landwirtschaftlichen Produkte die Erzeugnisse von Meß- und Wiegegeräten einer Preisbestimmung zu Grunde legen, die Konsumvereine, auch wenn sie nur an Mitglieder Waren absetzen, und schließlich die Großhändler und Fabrikbetriebe, wenn Meß- und Wiegegeräte entweder zur Preis- oder Arbeitslohnberechnung Verwendung finden.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß die Einziehung der Eichgebühren am Eichtage selbst und im Eichlokale erfolgen wird.

Weitmar, den 26. März 1926.
Die Amtspolizeiverwaltung.
Der k. Amtmann: Faßmann.

Bekanntmachung.

Die Hebeliste über die in der Gemeinde Gerthe zu zahlenden Müllabfuhrgebühren für die Zeit vom 1. April 1926 bis 31. März 1927 liegt vom 12. April ds. Js. ab 14 Tage lang im Zimmer 21 des Amtshauses zur Einsicht der Gemeindeeinwohner auf.

Einsprüche gegen die Liste sind innerhalb 4 Wochen, vom Ablauf der Auslegungsfrist an gerechnet, einzureichen.

Gerthe, den 6. April 1926.
Der Amtmann: Ibing.

Hypotheken-Darlehen

Erststellige Beleihungen von Mk. 10000,— an (Barauszahlung)
Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen/Rhein
Anträge nimmt entgegen
Peter Schepp, Bochum
Südhellweg 13. Mitglied des R. D. M. Telefon 1610.



Ich schmecke gut mache satt und bin nicht teuer

Sechs Teller feiner Suppe in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Speck, Erbs mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Grünkern, Tomaten, Pilz, Ochsenschwanz, Krebs, Teigwaren ergebe ich, nur 20 Min. in Wasser gekocht, ohne alle Zutaten, denn diese vereinige ich alle in mir. Jeder Kaufmann hat mich.

Knorr
Suppen in Wurstform

Bekanntmachung.

Nehme Rindvieh und Pferde auf meine aufgedüngte und gepflegte Weide zum weiden.
Emil Behrenbeck,
Stiepel, Dreneystraße 17.

Großer
Lagerplatz
mit darauf stehendem Schuppen im Norden der Stadt zu verpachten.
Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Lessing-Schule.

Höhere Privatschule mit Englisch, Französisch, Latein. Bochum, Gahlenschestr. 196.
Reichsverbandsexamen. Religionsunterricht. Geprüfte Lehrkräfte. Abendkurse. Anmeldungen für Sexta u. alle Klassen tägl. v. 10—12 Uhr
Der Direktor: Prof. Geh. Rat Dr. Looser.

Knabeninstitut Spielwigge
bei Lüdenscheid. Gegründet 1758. Walderziehungsheim. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höh. Schulen. Gewissenhafte Beaufsichtigung. Beste körperliche Pflege. Prospekt frei. Dr. Rentrop.

G. Blennemann
2000 qm Geschäftsräume — gute Qualitäten.
Möbel, Wohnungseinrichtungen
Wattenscheiderstr. 25, 27 u. 20. Haltestelle Maarbrücke Linie 1.

Versteigerungen!

Ergbst. Mitteilung, daß ich mich zur
Abhaltung von Versteigerungen von Möbeln usw.
bestens empfohlen halte. Reellste und prompteste Bedienung sichere zu. — Gefl. Aufträge hierfür werden täglich dankend entgegengenommen.
Jul. Bolz senr., Auktionator und Taxator
Bochum, Klosterstraße 12. Telephon 2685.

Schöne Auswahl
Kommuniongeschenke
in Gold, Silber, Elfenbein
Alfred Höwing vormals
Beielstein, Kortumstr. 18

Betrifft Pianos Roth & Junius

1. Unsere Pianos und Flügel sind **Marken-Klaviere** höchster Qualität, ausgezeichnet durch Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise, glänzende Künstlerzeugnisse.
2. Wir liefern frei Haus mit Garantieschein. **Monatsraten.** Zahlung nur an uns, nicht an eine Kreditgemeinschaft oder Bank; Verschwiegenheit zugesichert.
3. Katalog kostenlos. Man wende sich **direkt** an

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen I. W.**

Stammfabrik: Hagen i. W. Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14.
In Sonder-Abteilung: Harmoniums und Grammophone.

Hoffmann'sches Konservatorium
Kortumstr. 16 Bochum Fernruf 3049

Das Qualitäts-Motorrad

Rudge-Whitworth

Vier Ventile, Vierganggetriebe,
gekoppelte Bremsen, Zündlicht.

500 ccm



1,9/15 PS

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

A. & G. Ascheuer, Bochum,
Bongardstrasse 30, Telefon 31 und 1689.

Beleuchtungshaus Gustav Meyer

jetzt Wittenerstr. 31, Gebäude der Union-Elektr.-Ges.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
werden die noch vorhandenen

Beleuchtungskörper
und elektr. techn. Artikel
zu aussergewöhnlichen Preisen abgegeben.

Thermal-, Sol-, Radiumbad

Bad Münster am Stein



Aeltestes Solbad und älteste Saline der Rheinprovinz.
Landschaftlich hervorragend schön gelegen.
Prospekt kostenlos durch die
Kurdirektion.

Ausgezeichnete Heilerfolge bei:
Gicht, Rheumatismus, Ischias, Herzmuskelerkrankungen, Herzneurose, Nervenkrankheiten, Skrofulose, Rachitis, Frauenkrankheiten, Erkrankungen des Halses, der Nase und der Ohren, Krankheiten der Verdauungsorgane.

Das ganze Jahr geöffnet.
(Keine Besatzung). Deutscher Reisepass genügt.

Moorbad Pommersche Schweiz!

Kurmittel: Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauen-, Nerven- u. Herzleiden.

10 Kuranstalten
Auskunft: Badeverwaltung.

POLZIN

Eßt Roggenbrot!



Deutsche Hausfrauen kauft Roggenbrot!

Roggenbrot ist deutsches Brot. — **Roggen** wächst ausreichend auf deutschem Boden. — **Roggenbrot** ist zuträglicher als Weizenbrot. — Es kräftigt die Zähne und fördert die Verdauung. — **Roggenbrot** ist sättigender als Weizenbrot. — **Roggenbrot** bleibt länger frisch. — **Roggenbrot** ist wohlschmeckender als Mischbrot. — **Wer Roggenbrot** ißt, beweist vaterländische Gesinnung, er vermindert unsern Weizenbedarf. — **Wer Roggenbrot** ißt, trägt dazu bei, Deutschland in seiner Brotversorgung vom Auslande unabhängig zu machen. — **Wer gesund ist und sein Vaterland liebt, esse Roggenbrot.**

Roggenbrot-Bäckerei
H. Kruse
Bochum, Königstraße 24 — Fernruf 1801
Liefere auch frei Haus.

Arbeit macht das Leben süß, wenn man Kruse's Brot genießt.

Verkaufsstellen: Bochum, Wattenscheiderstraße 23 u. 44, Reichsstraße 24, Lindenstraße 12, Haldenstraße 41, Vereinsstraße 27, Beethovenstraße 4, Rottstraße 87 u. 56, Pariserstraße 6, Düppelstraße 12, Wörthstraße 34, Hattingerstraße 151. — Weitmar, Hattingerstraße 117.

Bekanntmachung.

Infolge weiterer Ermässigung des Reichsbank-Diskonts wird der Zinsfuss für Spareinlagen wie folgt festgesetzt:

a) **für täglich kündbare Einlagen 5%**
b) **für Einlagen mit besonderer Kündigungsfrist bis 6%**

Bochum, den 3. April 1926.

Amtssparkasse **Städtische Sparkasse**

Auffallend billige Kaffeedecken

Wir kauften einen Posten Kaffee-Decken zu außerordentlich **billigen Preisen** und lassen diese Sonder-Gelegenheit unserer Kundschaft zu gute kommen.

Kaffeedecken webt, waschecht, 110/150 cm . . . . . Mk. — kariert, nur hübsche, frische Muster, ge- — **1.75**

Kaffeedecken sins, gewebt, 130/160 cm . . . . . Mk. — von hoher Qualität, nur moderne Des- — **3.95**

Milieu 80/80 cm, nur Ia. Muster, gewebt . . . . . Mk. — **0.85**

Verkauf I. Etage — — — — — — — — — Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Ludwig Clemens, Bochum

Vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Samstag, 10. April
7¼—10¾
B. 26.
Die Zauberflöte

Sonntag, 11. April
7½—10
Außer Miete
Luise
Kronprinzessin von Preußen

Montag, 12. April
7½—10¾
Freie Volksbühne:
Romeo u. Julia

Dienstag, 13. April
7½—10
Bühnenvolksbund
Serie A.
Luise
Kronprinzessin von Preußen

Mittwoch, 14. April
7¼—9¾
Zum ersten Male
In neuer Einstudierung u. Einrichtung.
C. 28.
Bastien und Bastienne
Komische Oper in einem Akt von W. A. Mozart.
Hierauf:
Les petits riens
Ballet von
W. A. Mozart.
Hierauf:
Die Maienkönigin
Komische Oper in einem Akt von Chr. Gluck

Donnerstag, 15. April
7½—10
Uraufführung
A. 28.
Zweimal Oliver
Stück in drei Teilen von Georg Kaiser

Freitag, 16. April
7¼—10½
D. 26.
Romeo und Julia

Samstag, 17. April
7¼—10¾
B. 27.
Mignon

Sonntag, 18. April
6—gegen 10
D. 27.
Oberon

Montag, 19. April
7¼—10
C. 29.
Luise
Kronprinzessin von Preußen

An die Einlösung der 5. Vormieterate wird höflichst erinnert.

Musikalische Veranstaltungen Bochum

Vormiete 7. Konzert.
Dienstag, den 13. April 1926, abends 8 Uhr im Parkhaus

Kammermusik

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Arno Schütze, Klavier
Otto Kassler, Cello.

Programm: L. Boccherini: } Quintette für 2 Violinen, Viola und
F. Schubert: } 2 Celli, in C-dur.
W. A. Mozart: Quartett für Klavier, Violine, Viola und Cello in g-moll.

Vorverkauf an der Konzertkasse im Stadttheater an Werktagen von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—12½ Uhr und in der Musikalienhandlung Wicharz, Kortumstrasse 6. — Telefonische Vorbestellungen unter Fernruf 3614 u. 3613.

Städtisches Orchester, Bochum
Morgen, Sonntag, den 11. April 1926, nachmittags 4 Uhr:

Parkhaus-Konzert.

Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann.
Bei günstiger Witterung findet das Konzert im Freien statt.

Auf zum Grunewald
Bochum-Steinkuhl

Besitzer **W. Hasselberg**, früher Köllermann
mit Strassenbahnlinie 3 von Soier in Wiemelhausen in 10 Minuten zu erreichen.

Schönstes Wald-Restaurant des Ruhrgebiets, mit Spielplatz, Schaukel und Rundlauf für Kinder.
Herrliche Gesellschaftszimmer und Veranda / Grosser Saal, 800 Personen fassend / Ausflugslokal für Vereine, Familien, Gesellschaften und Schulen.

ff. Kaffee, Wein, Bier und Liköre, Bauernstuten, Kuchen und Schnittchen.

Vergnügungspark „Fredenbaum"
Dortmund.

Sonntag, den 11. April
sowie täglich ab 3 Uhr nachmittags

Doppel-Konzert

Amerikan. Riesen-Gebirgs-Bahn
(größer und schöner als die in den Vorjahren dagewesene Bahn)

Rodelbahn
„Rabeta", Berg- und Talbahn
Motorbootsfahrt
Riesen-Toboggan
Nürnberger Bratwurstglöcklein
Torpedo-Stoßbahn
Prunk-Karussel
Marionetten-Theater
Schleßsport
Kahlbaum-Alm (täglich Schrammel-Musik)
Bierhalle Oberbayern (tägl. Ober ländler-Konzert)
Teufelsrad
Photographie
Burg-Restaurant (täglich Künstler-Konzert)

Seelöwen und Pelikane im freien Wasser
Affenhaus
Riesen-Leucht-Fontaine

Eintritt: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pfg.

Burgwirtschafts-Betriebe Ulmer
HOHENSYBURG

Zur Eröffnung der Fahrgelegenheit mit dem Auto-Omnibus durchs Ardeygebirge zur Hohensyburg, **heute, Samstag nachmittag, Abfahrt 2.45 Uhr, ab Bochum, Wilhelmsplatz**, halte ich mich dem verehrten Publikum von Bochum u. Umgegend bestens empfohlen.

Viktoria-Bad
Friedrichstr. 13
Bäder u. Massagen jeder Art
Geöffnet von 9—8 Uhr

Letzte Neuheit,
Kunstplissé
Amsterdam, Venedig, Magnet, Doppelte Raupe, Korbgeflecht.
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen

Volmarstein, die Perle des Ruhrtals!
Sehenswürdigkeit: Burgruinen der uralten Freiheit Volmarstein.

Gasthof Burg Volmarstein / H. Vorberg

Fernruf 125 Amt Wetter.

Grosse Gesellschaftszimmer, Saal, Garten und Terrassen mit herrlichster Aussicht ins Ruhrtal.
Fremdenzimmer mit fliessendem Wasser, Centralheizung. Modern umgebaut.
Parkett-Kegelbahn, Garage und Stallungen.

Gute Küche, reine Weine, Dortmunder Biere, solide Preise. Jeden Sonntag Konzert, täglich Unterhaltungs-Musik.

U.P.

Samstag 8 Uhr
Sonntag 7.30 Uhr
Der größte Lachschlager
Das Mädchen aus der Ackerstrasse

Wegen des starken Andranges an der Abendkasse wird gebeten, möglichst den Vorverkauf wochentags ab 4 Uhr und Sonntags ab 2 Uhr zu benutzen.

*

Schon am
16., 17. und 19. April
Ziehung der grossen
Kinderfürsorge-Geld-Lotterie.

Höchstgewinn:
50 000 M
30 000 M
20 000 M
10 000 M

Alle Gewinne ohne Abzug zahlbar.
Lose à Mk. 1.20.
Porto und Liste 30 Pfg. mehr, noch vorrätig.

Traß,
Lotteriegeschäft
Bochum
Wilhelmsplatz 10.

Buntes Theater
in der Tonhalle.

Mit tägl. steigendem Erfolg!

Internationale
Damen-Box-Kämpfe

Bruno Derington
Der Kunstradfahrer

Riselly & Terry
Die Akrobaten

dazu 4 weitere Attraktionen!
Heute
Eintritt frei!!

Bochumer Konservatorium

Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schütze.

Montag, den 12. April 1926
Wiederbeginn des Unterrichts.
Anmeldungen jederzeit.

W. Sulanke

Bahnhofstrasse 2. / Telefon 1310.

Am Dienstag, den 20. April beginnen die Tanz-Kurse:

a) **für Schüler u. Schülerinnen** der höheren Lehranstalten,

b) **für Erwachsene.**

Persönliche Anmeldungen erbitte ich in meiner Wohnung.

Sol- und Thermalbad **Königsborn**

Eisenbahnstat.: Unna u. Unna-Königsborn.
Badezeit vom 15. Mai bis 1. Oktober.
Beste Heilerfolge
bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten usw.
Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder.
Lieferung von **Badesalz** und **Mutterlauge** zur Bereitung von Bädern im Hause.
Badeschrift und Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Gardinen, Stores, Spitzen, Stickereien
wäscht, appretiert, spannt nach Plauener Art
Färberei Galluschke
Wäscherei
Läden in allen Stadtteilen.

Gebrauchtes
Piano
wie neu, preiswert zu verkaufen.
Reuter,
Düppelstr. 4.
Besicht. von 4—7 Uhr.

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

zu beachten. Anmeldungen
nur Rottstrasse 37
am Bahnübergang, Tel. 1364

Unterricht
in: Einheits-Stenogr., Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschr., Deutsch, Rechnen
auch in den Abendstunden.

Nr. 83. Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag, 10. April 1926

Vollversammlung der Handwerkskammer Dortmund.

Unter Beteiligung fast sämtlicher von den Organisationen des Handwerks gewählten Mitglieder hielt die Handwerkskammer Dortmund am 8. April im Dortmunder Stadtverordneten-Sitzungssaal ihre diesjährige Frühjahrs-Vollversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache ging der Vorsitzende Steinkühler (Hagen) auf die schwierigen Verhältnisse der heutigen Wirtschaft ein und zeigte in kurzen Worten die Notlage im Handwerk, die dadurch noch verschärft wird, daß durch Gesetzgebung und Verwaltung oftmals Wege eingeschlagen werden, die, anstatt die Wirtschaft zu fördern, dieser häufig schärfste Konkurrenz bieten und sie stark schädigen.

Den nachfolgenden Geschäftsbericht gab der Syndikus der Kammer, Dr. Sackmann. Unter Anlehnung und in Ergänzung des im Druck vorliegnden Berichtes zeichnete er im großen Rahmen das Tätigkeitsgebiet der Kammer in Vertretung der Belange des Handwerks in wirtschaftspolitischer und verwaltungsrechtlicher Hinsicht, in Bearbeitung der ihr durch die Gewerbeordnung auferlegten Aufgaben, in persönlicher Hilfeleistung gegenüber dem Einzelhandwerker.

In der Aussprache wurde außerordentlich lebhaft Klage geführt über die seitens der Gemeinden, der Arbeits- und Wohlfahrtsämter in den verschiedensten Formen oftmals geübten Unterstützungen der Schwarzarbeit, da diese augenblicklich mehr denn je dem Handwerk eine empfindliche Konkurrenz bietet.

Unter dem nächsten Punkt der Tagesordnung wurde das Lehrvertrags-Formular der Handwerkskammer einigen Aenderungen unterzogen, deren wichtigste die ist, daß die Ausführung selbständiger Arbeiten gegen Entgelt seitens des Lehrlings in Zukunft als unstatthaft und demgemäß als Vertragsbruch zu gelten hat. Bei Erteilung der Prüfungszeugnisse für Lehrlinge bei den Prüfungsausschüssen der Handwerkskammer soll in Zukunft die Zensur eingfügt werden.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Beratung des Haushaltsplanes der Kammer für das Geschäftsjahr 1926/27. Gegenüber dem Haushaltsplan für das vorhergehende Jahr wies der Haushaltsplan eine wesentliche Herabsetzung auf, die sich in der Weise auswirkt, daß der auf den einzelnen Handwerksbetrieb entfallende Beitrag von 13.— ℳ im vergangenen Jahr auf 10,— ℳ für das Jahr 1926/27 herabgesetzt werden konnte, sodaß sich unter Berücksichtigung verschiedener Erhöhungen auf der Einnahmenseite die Umlage um 83 000,— ℳ insgesamt vermindert. Nach Prüfung der einzelnen Positionen fand der Etat einstimmige Annahme.

Im Anschluß an die Behandlung der geschäftlichen Angelegenheiten gab Malermeister Altegoer (Bochum) ein umfassendes Referat über wichtige gewerbepolitische Fragen des Handwerks. Er ging in seinen Ausführungen aus von der Feststellung, daß das Gebiet der inneren Politik im allgemeinen ein recht günstiges Bild aufweise, gekennzeichnet durch die Annahme des Steuer-Senkungsgesetzes, sowie durch die Möglichkeit der rechtzeitigen Verabschiedung des Reichshaushaltsplanes. Aus dem Gebiete der Arbeiten des preußischen Landtags hob er insbesondere hervor die Beratung über die Gewerbesteuer-Novelle, die nach seiner Auffassung für den Mittelstand wesentliche Erleichterungen bringt; sodann über den Gesetzentwurf zur Aenderung des § 16 des Handels- und Gewerbelehrer-Diensteinkommen-Gesetzes, der die Frage der Berufsschulbeitragserhebung regelt. Einen Ausblick in die Zukunft gebend, bezeichnete er als das große Thema zukünftiger Behandlung die unbedingt notwendige und auch bald zu erwartende Auseinandersetzung zwischen Wirtschaft und Staat, des weiteren die Tendenzen der wirtschaftlichen Entwicklung, die nach seiner Auffassung zum Zusammenschluß in horizontaler Richtung führt.

Aus dem Landkreise Bochum.

ma. Laer, 10. April. Aenderung in der Postbestellung. Vom 10. April an werden die bisher vom Postamt Laer bestellten Straßen und Häuser, welche nach Bochum eingemeindet worden sind, sowie der bisher vom Postamt Laer bestellte Gemeindeteil Bochum-Steinkuhl von der Postamtszweigstelle Bochum-Altenbochum bestellt. Daselbst sind auch die Renten für die in obigen Straßen wohnenden Rentenempfänger abzuheben. Der von der bisherigen Gemeinde Altenbochum an Laer abgetretene Gemeindeteil Havkenscheid wird vom 10. 4. ab vom Postamt Laer bestellt. Für die in diesem Bezirk wohnenden Rentenempfänger werden die Renten in Zukunft beim Postamt Laer ausgezahlt.

b. Querenburg, 9. April. Wahlvorschläge. Der Gemeindevorsteher macht durch Anschlag bekannt, daß die Wahlvorschläge für die Wahl zur Amtsversammlung des Amtes Bochum II Süd bis spätestens zum 22. ds. Mts. beim Gemeindevorstand einzureichen sind.

)(**Querenburg,** 10. April. Nach Rücksprache mit dem Herrn Landrat wurde gestern Vertretern des Bürgerblocks Querenburg die Mitteilung gemacht, daß die Bestätigung des neuen Gemeindevorstehers (Beckmann) erfolgt sei. Damit ist ein Kampf entschieden, der nahezu zwei Jahre lang mit einer beispiellosen Hartnäckigkeit durchgeführt wurde und nunmehr dem lediglich für Recht und Gerechtigkeit und auf gesetzlicher Grundlage kämpfenden Bürgerblock den Sieg brachte. Hierzu auch unseren Glückwunsch. (Ausführlicher Bericht folgt.)

b. Hiltrop-Bergen, 9. April. Evang. Kirchengemeinde. Sonntag, 11. d. Mts., vorm. 10.30 Uhr, anschließend an den Gottesdienst, findet im Betsaal eine für die ganze Gemeinde außerordentlich wichtige Versammlung statt. Alle evang. Gemeindeglieder, die Kirchensteuer zahlen, sind dazu eingeladen. Es soll klargestellt werden, ob der seit vorigem Jahr ruhende Bau der Kirche jetzt wieder aufgenommen werden kann und soll, oder noch ein Jahr aufzuschieben ist. Desgleichen ist eine Erörterung über die Kirchensteuern in diesem Jahr notwendig. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller evang. Gemeindemitglieder unbedingt erforderlich. Anschließend ist Sitzung und Beschlußfassung der Kirchenvertretung.

& Langendreer, 9. April. Körperverletzung. Vor dem großen Schöffengericht in Bochum stand ein Prozeß an, der sich mit gewaltsamen Vorgängen an zwei Abenden, die sich in den letzten Augusttagen des vorigen Jahres in der Wittenerstraße in Langendreer-Holz unweit des Knappschaftskrankenhauses abspielten, beschäftigte. Angeklagt wegen Körperverletzung, Nötigung und Nötigungsversuches war der junge Kaufmann Willy Freischläger von Langendreer und der Bergmannsinvalide Schubert sen. und dessen Sohn Hermann Schubert, letztere beiden wegen Körperverletzung. Die Vorgänge haben gewissermaßen einen politischen Hintergrund. Am ersten Abend der Streitigkeiten war man in einer Wirtschaft aneinandergeraten und später hatte F. im Freien mehrere Schüsse in die Luft abgegeben. Am folgenden Tage gab es neue Streitigkeiten. F. wurde diesmal in den Chausseegraben geworfen und mißhandelt, später hatte er sich wieder bewaffnet und unweit des Knappschaftskrankenhauses die Passanten mit dem Revolver in der Hand förmlich in Schach gehalten; er wurde schließlich von dem Schutzmann Göbel in Haft genommen und auf seine Bitte zum Arzt gebracht, der ihm einen Notverband anlegte; die Nacht verbrachte er im Krankenhause. Am folgenden Tage wurde er aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hielt für dargetan, daß sich die Angeklagten Schubert an den Mißhandlungen dem Freischläger gegenüber beteiligt haben zumindestens hätten sie im gewollten und gewußten Zusammenhang mit den übrigen Leuten in Windjacken gestanden. Der Angeklagte Freischläger habe sich recht rüpelhaft benommen. Ein Revolver gehöre nicht in die Hand solcher jungen Leute. Er beantragte gegen Freischläger 4 Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe, gegen Schubert sen. 80 Mk. und gegen Hermann Schubert 40 Mk. Geldstrafe. Freischläger erwiderte, er wisse, daß er sich strafbar gemacht, bitte aber von einer Gefängnisstrafe abzusehen. Das Gericht sprach den Angeklagten Freischläger von der Anklage der Körperverletzung frei, verurteilte ihn aber wegen der Schießerei, verbotenen Waffentragens, wegen Nötigung und Nötigungsversuches zu 150 Mk. Geldstrafe. Bei den beiden übrigen Angeklagten Schubert kam es wegen mangelnder Beweise zur Freisprechung. Der Gerichtsvorsitzende betonte, daß gegen den Angeklagten Schubert sen. ein starker Verdacht bestehen bleibe.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid.

Wattenscheid, 9. April.

op. **Eine Pfarrkonferenz** findet Montag, 12. d. M., nachm. 3¼ Uhr, in Wanne statt. Auf der Tagesordnung stehen 7 Punkte und zwar 1. Exegese, 2. Bericht über Spandau, 3. Referat „Eigenheime" (Past. Schmidt), 4. Referat „Was haben wir für die Mission zu tun" (Past. Deichsel), 5. Vorbereitung der Kreissynode, 6. Zahlung der Beiträge für Pfarrtöchterhilfe, 7. Verschiedenes.

* **Die Verwaltungsbüros.** Infolge Bildung der Mittelstadt Wattenscheid durch Wiedervereinigung von Stadt und Amt Wattenscheid sind die städtischen Verwaltungsbüros auf Rathaus und bisheriges Amtshaus, jetzt Verwaltungsgebäude Chausseestraße, verteilt. Es befinden sich fortan: a) im Rathaus Freiheitstraße: Allgemeine Verwaltung mit Schulamt, Finanzabteilung, Steueramt, Melde- und Wahlamt, Wohlfahrts-, Arbeits- und Jugendamt, Stadtpolizeiverwaltung und Versicherungsamt, Stadtkasse; b) im Verwaltungsgebäude Chausseestraße: Standesamt I, Stadtbauamt, Vermessungsamt, Wohnungsamt, Mieteinigungsamt, Kaufmanns-, Gewerbe- und Arbeitsgericht. — Die bisherigen standesamtlichen Nebenstellen in Eppendorf und Günnigfeld (Standesamtsbezirke 2 und 3) bleiben bis auf weiteres im Rahmen der bisherigen örtlichen Zuständigkeit bestehen.

* **Fachkurse.** Am 20. d. Mts. beginnen an der Berufs- und Handelsschule wieder folgende Lehrgänge: 1. je ein Fachkursus für Metallarbeiter, Elektriker, Bauarbeiter, Schreiner; 2. Einzelkurse für Deutsch mit Schriftverkehr, Rechnen, Algebra, Flächen- und Körperberechnen, Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben, Englisch; 3. ein Vorbereitungskursus für die Bergvorschule; 4. ein Hauswirtschaftskursus (kunstgewerbliche Handarbeiten, Wäschenähen, Hausschneiderei, Kochen usw.). Diese letzten Fächer können u. U auch einzeln genommen werden. Anmeldungen werden bis zum 15. April cr. auf dem Geschäftszimmer der Berufsschule entgegengenommen. Dort wird auch nähere Auskunft erteilt.

× **Einreichung von Wahlvorschlägen.** Für die am 9. Mai 1926 stattfindenden Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Wattenscheid sind die Wahlvorschläge bei dem Vorsitzenden des Wahlausschusses spätestens Donnerstag, 22. d. M., nachm. 6 Uhr, einzureichen.

op. **Die Steuern in den früheren Amtsgemeinden.** In den Gemeinden des bisherigen Amtes Wattenscheid, die zu der Mittelstadt Wattenscheid vereinigt sind, besteht noch Unklarheit darüber, in welcher Höhe die Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1926 entrichtet werden müssen. Einen Beschluß über die Höhe der Steuersätze in der neuen Mittelstadt wird erst die am 9. Mai ds. Js. zu wählende Stadtverordnetenversammlung treffen. Bis dahin kann den Einwohnern der bisherigen Amtsgemeinden nur empfohlen werden, die an die Gemeinde abzuführenden Steuern in derselben Höhe, wie im verflossenen Rechnungsjahre, zu zahlen.

op. **Die freiwillige Feuerwehr** Wattenscheid hält Samstag abend 8,30 Uhr bei Recke ihre Monatsversammlung ab. Der Versammlung geht eine Vorstandssitzung voraus.

„Kronprinzessin Luise" im Bochumer Stadttheater



Prinz Louis Ferdinand (Will Dohm), Gräfin von Voß (Elly Lipp).

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 9. April.

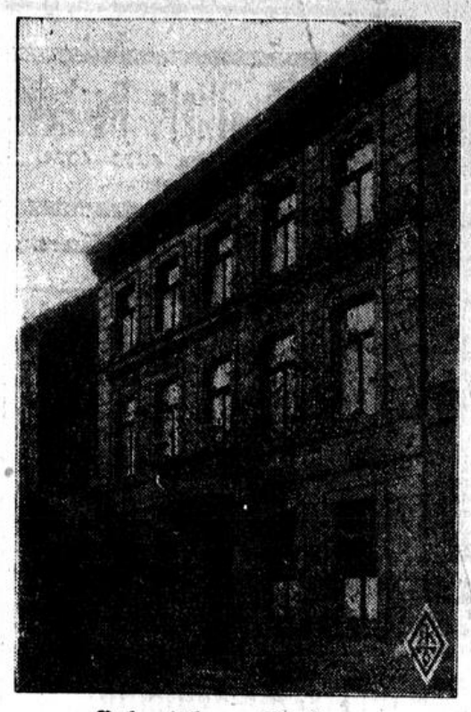
Stadtverordnetenwahlen. Für die ersten Stadtverordnetenwahlen der neuen Stadt Wanne-Eickel ist bekanntlich der 9. Mai als Wahltag bestimmt worden. Die Wahlvorschlagslisten sind 17 Tage vor dem Wahltage einzureichen. — Diejenigen Eltern, die glauben, daß ihre Kinder aus gesundheitlichen Rücksichten in diesem Jahr einer Kur bedürfen, werden aufgefordert, in der Zeit vom 12. bis 24. April, vormittags 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme von Mittwoch und Donnerstag zu einer ärztlichen Untersuchung auf dem städtischen Gesundheitsamt in der Schlachthofstraße 21 zu erscheinen.

Selbstmord. 200 Meier vom Block Hüllen auf der Strecke Wanne—Gelsenkirchen wurde die Leiche eines 13jährigen Knaben aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Die Leiche wurde von der Polizei beschlagnahmt. Weiter wird hierzu gemeldet: Der 12jährige Schüler Gleich auf der Heinrichstraße in Röhlinghausen hatte sich eine kleine Verfehlung zuschulden kommen lassen. Er verließ dann die elterliche Wohnung mit den Worten: „Ich gehe jetzt fort und komme nicht mehr wieder." Er ging, ohne Mittagbrot zu sich zu nehmen, In den Abendstunden wurde nun der Junge schrecklich verstümmelt auf dem Bahndamm tot aufgefunden. Wie festgestellt worden ist, soll sich der Junge den ganzen Tag über an dem Bahndamm aufgehalten haben. Zwischen 6–7 Uhr abends soll er auf einen fahrenden Güterzug gesprungen sein, um mit dem Zug fortzufahren. Hierbei kam er aber zu Fall und ist sofort getötet worden. Die Leiche wurde nach Gelsenkirchen zum evang. Krankenhaus gebracht. Sie wurde beschlagnahmt.

□ **Monatsversammlung der Frauengruppe der Deutschen Volkspartei.** Wie allmonatlich, so hatte auch am Donnerstag die Frauengruppe der D. V. P. ihre Mitglieder im Evang. Vereinshaus in stattlicher Zahl versammelt. Nach der Begrüßung der ersten Vorsitzenden, Frau Schnellenbach, erstattete Frau Heinrich einen Bericht über eine Tagung des Wahlkreis-Frauenausschusses Westfalen-Süd, welche Ende Februar in Hagen stattgefunden hatte, und bei der Frau Adams, Abgeordnete des Provinziallandtages, und Frl. von Kulessa, Berlin, Mitglied des Preuß. Landtages, über die Tätigkeit der Deutschen Volkspartei in Staat und Provinz referierten. Rektor Schwarze hielt einen Vortrag über Bismarck. Die nächste Versammlung findet am 6. Mai statt, da auf den zweiten Donnerstag der Himmelfahrtstag fällt. In dieser Versammlung soll auch über einen Ausflug beschlossen werden.

Verkehr in den Häfen Wanne. Im Westhafen liefen im Monat März 192 beladene Schiffe ein, den Hafen verließen 189 Schiffe. Der Güterumschlag in diesem Hafen betrug 125 677 To. (gegenüber 139 171,3 To. im Monat Februar). Im Osthafen liefen 29 Schiffe ein und fuhren auch 29 Schiffe wieder aus. Der Güterumschlag belief sich hier auf 7376 To. (gegenüber 8363,8 To. im Monat Februar. Der Gesamt-Güterumschlag in beiden Häfen betrug 133 053 To. gegen 147 535,1 To. im Monat Februar. Im Kleinbahnverkehr wurden 170 552,8 To. befördert gegenüber 163 999,5 To. im Monat Februar.

)(**Ein Fahrradunfall,** der allen Radfahrern zur Warnung dienen sollte, ereignete sich auf der westl. Wilhelmstraße in Wanne. Der Lastkraftwagen einer Gelsenkirchener Firma fuhr in der Dämmerung einen Radler an und schleuderte ihn mitsamt seinem Fahrzeug in den Straßengraben. Glücklicherweise kam der Gestürzte mit einigen Hautabschürfungen davon und konnte dann weiterfahren. Die Schuld an dem Zusammenstoß trug er selbst, da er ohne Licht fuhr.



Geburtshaus Thyssens.

Aus den Provinzen.

my. **Gelsenkirchen,** 9. April. Dr. Eckener kommt nach Gelsenkirchen. Am Samstag, 8. Mai, wird Gelsenkirchen den Führer des Z. R. 3 Dr. h. c. Eckener persönlich begrüßen. Dr. Eckener trifft am nachmittag dieses Tages, einer Einladung des Gelsenkirchener Vereins für Luftfahrt im Industriegebiet folgend, in Gelsenkirchen ein und wird auf dem Rathaus von den Vertretern der Behörden begrüßt werden. Abends spricht Dr. Eckener über seine Amerikafahrt in der großen Ausstellungshalle. Weiter wird in der Zeit vom 8. bis 10. Mai in Gelsenkirchen ein westdeutscher Flieger-Wiedersehens-Tag abgehalten werden, zu dem alle ehemaligen Flieger Rheinlands und Westfalens persönlich eingeladen worden sind.

wl. **Buer,** 9. April. Beim Streit vom Herzschlage getötet. Die Buersche Volkszeitung berichtet: Ein bei Verwandten in Buer-Resse zu Besuch weilender junger Mann wurde auf der Straße von einem anscheinend angetrunkenen jungen Burschen belästigt. Er entzog sich der Auseinandersetzung, indem er sich in das Haus seiner Verwandten begab. Der Raufluftige folgte ihm in das Haus und belästigte dort die Frau des Wohnungsinhabers. Als ihm dieser entgegentrat, geriet er mit ihm ins Handgemenge. Der Wohnungsinhaber, ein älterer, herzleidender Bergmann, wurde hierbei von Herzschlage getroffen und brach tot zusammen. Der Raufbold wurde festgenommen.

wl. **Dortmund,** 9. April. Das neue Bergrevieramt Castrop. Die Rhein.-Westf. Zeitung berichtet: Dem neu zu errichtenden Bergrevieramt Castrop wird ein Berggewerbegericht angegliedert, das die Bezeichnung Berggewerbegericht, Spruchkammer Castrop-Rauxel, enthält. Als Sitzungssaal ist vorläufig der Schöffengerichtssaal des Amtsgerichts Castrop-Rauxel in Aussicht genommen worden. Das neue Bergamt wird umfassen die Schachtanlagen von Erin, Graf Schwerin, Lothringen, Teutoburgia, Mont Cenis in Holthausen, die Schachtanlagen des Klöckner-Konzerns im Stadtgebiet Rauxel.

wl. **Dortmund,** 9. April. Massenentlassungen auf dem Phönix. Wie eine Dortmunder Zeitung berichtet, stehen in den dem neu gegründeten Mantan-Trust angehörenden Industriewerken umfangreiche Entlassungen, namentlich unter der kaufmännischen Beamtenschaft, bevor. Allein auf dem Phönix in Hörde sollen hundert Bürobeamte entlassen werden. Die technische Beamtenschaft wird von diesen Massenentlassungen weniger in Mitleidenschaft gezogen.

wl. **Essen,** 9. April. Die Stadtverordnetenversammlung nahm nach einer ausführlichen Debatte den Haushaltsplan der Stadt Essen für 1926 gegen die Stimmen der Kommunisten an. Der Plan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 103 079 100 Mark ab. Der Nettohaushalt stellt sich in Einnahmen und Ausgaben auf 73 535 665 Mk. Der Fehlbetrag von 1 802 400 Mk. soll dem Ausgleichsfonds entnommen werden. Der Finanzbedarf für 1926 stellt sich auf Mark 38 273 500. Zu Beginn der Stadtverordnetensitzung erstattete Beigeordnete Dr. Meurer den Verwaltungsbericht. Er betonte u. a., wie durch die schwierige Lage des Bergbaues und der Schwerindustrie die finanzielle und wirtschaftliche Lage Essens schwer getroffen worden sei.

s. **Essen,** 9. April. Die Sparanlagen erhöhten sich bei der städt. Sparkasse Essen im Monat März von 15 659 000 ℳ auf 16 711 000 Mark. Die Zunahme der Sparkasseneinlagen stellte sich demnach auf Mark 1 052 000. An Sparbüchern wurden im März allein rund 1900 neu ausgegeben, gegenüber 1461 im Vormonat. Die Zahl der ausgegebenen Sparbücher stellt sich auf rund 28 400. Außerdem waren Ende März rund 5070 Heimsparbüchsen im Verkehr. An langfristigen Hypotheken wurden im Monat März dem örtlichen Baumarkt weitere 2 Millionen Reichsmark zugeführt.

Geschäftliches.

Alle diejenigen, die eine Kochkiste besitzen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem praktischen Hausmöbel Suppen aus Knorr Suppenwurst hergestellt, ganz besonders gut werden. Die Suppenmasse in Wasser verrührt und kurz angekocht, dann in die Kochkiste gestellt, gibt eine köstlich schmeckende Suppe, wie sie auch der beste Suppenkoch nicht besser herzustellen vermag. Knorr Suppenwurst ist handlich und haltbar, sehr preiswert, so daß sich jede Hausfrau einen angemessenen Vorrat davon zurücklegen kann. Sie ist in den Sorten Erbs fein, Erbs mit Reis, Erbs mit Speck, Ochsenschwanz, Blumenkohl, Pilz, Spargel, Tomaten, Grünkern, Krebs Eierfadennudeln, Eierriebele, Eiersternchen und Eierringe überall erhältlich.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum

Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	9. April Geld	9. April Brief	8. März Geld	8. März Brief	Münzparität
Holland	Guld.	100%	168.33	168.75	168.29	168.71	0.170
Belgien	Frank.	100%	15.79	15.83	16.22	16.26	0.65
Norwegen	Kron.	100%	90.19	90.41	90.12	90.34	1.120
Dänemark	„	100%	109.89	110.17	109.92	110.20	1.125
Schweden	„	100%	112.38	112.66	112.39	112.67	1.125
Italien	Lire	100%	16.87	16.91	16.86	16.90	0.85
England	Pfund	100%	20.39	20.44	20.39	20.44	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	14.35	14.39	14.62	14.66	0.80
Schweiz	„	100%	80.99	81.19	80.99	81.19	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.25	59.39	59.26	59.40	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.23	59.37	59.20	59.34	0.80
Tsch.-Slow.	„	100%	12.42	12.46	12.42	12.46	0.88
Ungarn	„	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Handels-Wochenschau.

Fortdauer der Zuversicht — Neue Erleichterung des Geldmarktes und der Zinssätze — Nochmalige Reichsbankdiskontermäßigung? — Inlandsanleihen des Reiches und der Reichsbahn?

Von unserem Berliner Handelsmitarbeiter.

Die zum Monats- und Vierteljahreswechsel erschienenen zahlreichen Rück- und Ausblicke der Großbanken und wirtschaftlicher Verbände sind durchweg auf einen entschieden hoffnungsvolleren Ton gestimmt und gipfeln in der Zuversicht, daß das zweite Jahresviertel die Erwartungen zur Erfüllung bringen wird, die man schon bei Jahresanfang für eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse gehegt hatte. Auch der amtliche Bericht der Preußischen Handelskammern lautet freundlicher, wenngleich hier noch mancherlei Einschränkungen gemacht werden und namentlich darauf hingewiesen wird, daß die Schlüsselindustrien (Eisen und Kohle) noch immer über schlechten Geschäftsgang und Absatzmangel zu klagen haben. Im übrigen stand die erste Aprilwoche noch zu sehr im Zeichen der durch die Ostertage hervorgerufenen Unterbrechung des Geschäftsverkehrs, als daß man bereits neue bestimmtere Anzeichen für die weitere Entwicklung der Lage erkennen könnte. Namentlich an der Börse hat die Festigkeit mit Beginn des neuen Monats zunächst noch an Boden gewonnen, sodaß auch die Kurserhöhungen sich fortsetzten und verschiedentlich sogar abermals größeren Umfang annahmen. Ihren Hauptrückhalt findet die fortdauernde Hoffnung auf bessere Zeiten immer wieder in der Entwicklung der Geld- und Kreditverhältnisse, die sich nach der leichten Anspannung, die der Vierteljahreswechsel mit seinen stets größeren Kapitalansprüchen mit sich gebracht hatte, im neuen Monat alsbald wieder wesentlich günstiger geworden sind. Der Zinssatz für tägliches Geld, der sich in den letzten Märztagen wieder bis auf 7½ Prozent verteuert hatte, ist seitdem schon wieder auf 5—6 Prozent zurückgegangen und beträgt für erste Firmen sogar nur noch 4½—4 Prozent; dabei hat das Angebot namentlich von öffentlichen Geldern neuerdings einen sehr großen Umfang angenommen, sodaß beträchtliche Summen wieder kein Unterkommen zu finden vermögen. Besonders bemerkenswert ist, daß auch für langfristige Darlehen und Kredite sich jetzt endlich mehr und mehr eine Erleichterung fühlbar macht, die hoffentlich von Dauer ist und in der wünschenswerten Weise weitere und schnellere Fortschritte macht, damit auch die zahlreichen mittleren und kleineren Gewerbetreibenden endlich von der Geld- und Kreditnot befreit werden, unter der gerade diese Kreise besonders schwer zu leiden haben. Ein erfreuliches Zeichen der Besserung der Geldverhältnisse ist auch die Mehrung von größeren Kredit- und Anleiheabschlüssen für Kommunen und namentlich auch für einzelne Industriegesellschaften im Inlande, also ohne Hilfe des ausländischen Kapitals, wie es bisher fast ausschließlich zur Notwendigkeit geworden war. Auch die hierbei erzielten Zinsbedingungen lassen eine Erleichterung deutlich erkennen und zwar nicht nur hinsichtlich des Zinsfußes, der sich meistens zwischen 7—8 Prozent bewegt, sondern auch in bezug auf den Begebungs- und Zeichnungskurs dieser Anleihen in Höhe von 92—95 Prozent.

Nicht unerwähnt bleibe, daß die Hypothekenbanken bereits dazu übergehen konnten, die 10 prozentigen Goldpfandbriefe zur Kündigung zu bringen und auch bei der Ausgabe bei 8 prozentigen Pfandbriefen Zurückhaltung zu beobachten. Vereinzelt sind sogar schon 7prozentige Hypothekenbankpfandbriefe in letzter Zeit herausgekommen und mit gutem Erfolg untergebracht worden. Auch die Aktien der Hypothekenbanken haben neuerdings ganz beträchtliche Kurssteigerungen erfahren unter Hinweis auf die unverkennbare Belebung des Hypothekengeschäftes. Verschiedentlich taucht sogar die Hoffnung auf, daß die Reichsbank noch in diesem Monat eine nochmalige Ermäßigung ihres Diskontes vornehmen werde, um nicht länger als unbedingt nötig mit ihren Zinsraten, die am offenen Geldmarkt geltenden Zinssätze um 2 oder gar 3 Prozent zu übersteigen und hierdurch einen großen Teil des Geld- und Wechselverkehrs von ihren Kassen auf die anderen Banken mit billigeren Zinssätzen abzulenken. Wenn neuerdings sogar von ernsten Plänen der Reichsbahn und namentlich auch des Reiches selbst die Rede ist, größere Anleihen zur Deckung ihres Geldbedarfes auf dem inländischen Geldmarkt unter Ausnützung der herrschenden Flüssigkeit aufzunehmen, so bleibt abzuwarten, ob die Tragfähigkeit des deutschen Geldmarktes bereits groß und dauerhaft genug ist, um derartigen Ansprüchen zu genügen, ohne daß die im Interesse der Wiederbelebung von Handel und Industrie unerläßliche weitere Erleichterung der Geld- und Kreditverhältnisse hierdurch eine höchst unerwünschte Störung erfahren würde. Große Vorsicht ist hier auf alle Fälle geboten.

Deutsche Reichsbank.

Nach dem Ausweis vom 31. März sind während der Ultimowoche erhöhte Ansprüche an die Bank gestellt worden. Die gesamte Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten hat sich um 197,4 auf 1537,9 Millionen erhöht. Im einzelnen sind die Bestände an Wechseln und Schecks um 121,4 auf 1215,9 Millionen gestiegen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß für 46,5 Millionen rediskontiert gewesene Wechsel in das Portefeuille der Bank zurückgeleitet wurden, während sich die Gesamtsumme der weitergegebenen Wechsel auf 413,5 Millionen ermäßigte. Die Lombardbestände zeigen eine Zunahme um 72,1 auf 77,5 Millionen und die Bestände an Effekten eine solche um 3,9 auf 244,5 Millionen.

Auch die Zahlungsmittelanforderungen haben zugenommen. An Reichsbanknoten sind 645,9 Millionen in den Verkehr abgeflossen, so daß sich der Umlauf an Reichsbanknoten auf 3159,6 Millionen erhöht hat. Der Umlauf an Rentenbankscheinen ist dagegen um 0,7 auf 1108,4 Millionen zurückgegangen. Die Bestände der Reichsbank an solchen Scheinen haben sich um 18 auf 464,9 Millionen ermäßigt. In der Berichtswoche wurden 13,7 Millionen Rentenbankscheine getilgt, darunter 12,2 Millionen gemäß § 7c des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufes an Rentenbankscheinen vom 30. August 1924. Der Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen stellte sich somit am 31. März auf 4268,1 Millionen gegen 4157,8 Millionen Ende Februar.

Die fremden Gelder erfuhren im wesentlichen im Zusammenhang mit den Zahlungsmittelanforderungen eine Abnahme um 337,8 auf 625,4 Millionen.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind weiter angewachsen, und zwar insgesamt um 40 auf 1972,3 Millionen. Im einzelnen haben die Goldbestände um 41,9 auf 1491,1 Millionen zugenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,9 auf 481,2 Millionen abnahmen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein ging von 57,6 v. H. in der Vorwoche auf 47,2 v. H. zurück, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 76,9 auf 62,4 v. H.

Benzol und Ammoniak.

Die Nachfrage nach Benzol im Monat März 1926 konnte in Anbetracht des in den Wintermonaten stets zu verzeichnenden geringen Kraftstoffverbrauchs restlos befriedigt werden. Gegenüber dem Vorjahre hat der Benzolabsatz bereits in den ersten Monaten dieses Jahres zugenommen, nennenswerte Bestände sind auf den Erzeugungsstellen nicht vorhanden. Wenigstens ist dieses bei den im Benzol-Verband zusammengeschlossenen Erzeugern der Fall, während anscheinend bei den übrigen Erzeugern die Verhältnisse nicht so günstig liegen, da sonst die von dieser Seite ausgehenden, den Markt beunruhigenden Preisunterbietungen nicht zu erklären sind. In Erzeugerkreisen besteht die Befürchtung, daß infolge der anhaltenden Verschlechterung des Koksabsatzes eine weitere Einschränkung der Kokereibetriebe, die eine Verringerung der Benzolerzeugung zur Folge hat, nicht zu umgehen sein wird. Es muß daher mit einer Benzolknappheit, sobald der Kraftstoffbedarf wieder zunimmt, gerechnet werden. Damit den Verbrauchern selbst in Zeiten stärksten Bedarfes ausreichende Mengen kompressionsfesten Kraftstoffes zur Verfügung gestellt werden können, geht der Benzol-Verband immer mehr dazu über, anstelle von unvermischtem Benzol ein Benzol-Benzin-Gemisch, das die Bezeichnung „Aral" führt, durch seine Verkaufsorganisation abzusetzen. Neuerdings hat seine Verkaufsorganisation auch noch den Vertrieb eines hochwertigen Spiritus-Gemisches aufgenommen; sie wird dieses Spiritus-Gemisch, zu dessen Herstellung ein rostfreier Spiritus verwendet wird, unter dem Namen „B.-V.-Monopolin" dem Konsum zuführen. Entsprechend der von den führenden Benzingesellschaften Deutschlands Anfang März vorgenommenen Erhöhung der Benzinpreise um 3 ℳ die 100 Kilogramm haben die Benzolpreise eine Erhöhung im gleichen Ausmaße erfahren.

Die gute Nachfrage nach schwefelsaurem Ammoniak hielt auch im März an. Die eingehenden Aufträge wurden prompt erledigt. Die Preise erfuhren keine Aenderung. Im Auslande war der Absatz befriedigend.

* **Barmer Bankverein Hinsberg, Fischer & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien.** Die Generalversammlung genehmigte nach eingehender Erörterung den Jahresabschluß und setzte die Dividende auf 8 Prozent fest. Nach langen Auseinandersetzungen wurde ein Antrag, statt der von der Verwaltung vorgeschlagenen Zurückstellung von 100 000 Mark für die etwaige Bildung eines neuen Pensionsfonds 150 000 Mark für diesen Zweck zurückzustellen und 30 000 Mark für nachträgliche Entschädigung abgebauter Beamten bereitzustellen und den Vortrag entsprechend zu kürzen, abgelehnt. Dem Ausscheiden der persönlich haftenden Gesellschafter Baron von der Heydt, der neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde, und des seinerzeit infolge der Verbindung mit der Firma Hugo Stinnes eingetretenen Herrn Rogalsky wurde zugestimmt. Der Geschäftsinhaber Harney teilte mit, die Verwaltung sei überzeugt, daß die bisherige Gestaltung des Gesamtgeschäftes auch weiter anhalten werde und sie in der Lage sein werde, im nächsten Jahre einen ähnlichen Abschluß vorzulegen wie heute.

* **Stahlwerk Becker A.-G. in Willich.** Nachdem das Reichsgericht in Leipzig das erstinstanzliche Urteil beziehungsweise das Berufungsurteil gegen die Gebrüder Mundt wegen eines Formfehlers aufgehoben hat, beginnt am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Krefeld der neue Mundt-Becker-Prozeß. Die Anklage führt wiederum Staatsanwaltschaftsrat Dr. Wachsmuth. Für die Verhandlungen sind etwa 14 Tage in Aussicht genommen.

* **Riebeckschе Montanwerke A.-G. in Halle.** Wie verlautet, sollen bei der Gesellschaft zur Zeit Projekte schweben, welche auf eine Abstoßung der Oelinteressen hinzielen. Eine Abstoßung der Oelinteressen erscheint nicht unwahrscheinlich, zumal das Oelgeschäft für die Riebeckschе Montanwerke A.-G. bisher nicht zum mindesten infolge der starken ausländischen Konkurrenz auf dem Oelmarkt ein Verlustgeschäft war. In informierten Kreisen rechnet man damit, daß das Oelhandelsgeschäft von Riebeck in ausländische Hände übergeht. Man nennt in diesem Zusammenhang die Standard-Oel-Compagnie und ihre deutsche Filiale die Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft. Wie berichtet wird, wird die Gesellschaft für das Ultimo März abgelaufene Geschäftsjahr die Dividendenzahlung wieder aufnehmen. Man rechnet mit einer Dividende von höchstens 5 Proz.

* **Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G. in Elberfeld.** Die Hauptversammlung, in der 57 Stammaktionäre ein Aktienkapital von 18 212 700 ℳ mit 60 709 Stimmen und ein Vorzugsaktionär ein Kapital von 600 000 ℳ mit 40 000 Stimmen vertraten, genehmigte ohne Erörterung den Abschluß und die vorgeschlagene Dividende von 6 Proz. für die Vorzugsaktien und 15 Proz. für die Stammaktien. Zum Geschäftsbericht bemerkte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Dr. jur. Alfred Wolff (München), daß die Gesellschaft um die Zukunft nicht besorgt sei, auch wenn zurzeit der bekannte Silberstreifen am Horizont besonders für die Textilindustrie sehr schmal erscheine. Man dürfe wohl glauben, daß wir besseren Zeiten entgegengingen. Die Verwendungsmöglichkeiten der Kunstseide steigerten sich immer mehr und es würde an der Verbesserung der Qualitätsarbeit und der Entwicklung von Spezialerzeugnissen weitergearbeitet. Dr. Wolff bemerkte weiter, die Absatzkrise in der Kunstseidenindustrie beschränke sich nicht auf Deutschland allein, sondern erstrecke sich auf alle Kunstseide herstellenden Industrieländer. Allerdings mache sie sich bei uns am stärksten bemerkbar. Das läge einmal an der allgemeinen wirtschaftlichen Depression in Deutschland, sodann aber auch ganz besonders an dem Mangel eines ausreichenden Zollschutzes. Der Erhöhung des Grundkapitals um 12 Mill. durch Ausgabe von 40 000 Stück auf den Inhaber lautende Stammaktien zu je 300 ℳ stimmte die Versammlung ebenfalls ohne Erörterung zu. Von diesen 12 Mill. werden 5 000 100 ℳ den Stammaktionären überlassen mit der Maßgabe, daß auf je 1800 ℳ alte Aktien eine neue von 300 ℳ entfällt zu einem Bezugsrecht von 110 Proz. Davon sind 60 Proz. einschließlich der Börsenumsatzsteuer sofort zahlbar, weitere 25 Proz. am 1. Juli und die restlichen 25 Proz. am 1. Okt. Die neuen Aktien sind für 1926 zu ¾, für die weiteren Jahre voll dividendenberechtigt. Die restlichen 6 999 900 ℳ werden zum Einstandspreis der Gesellschaft zur Verfügung gehalten.

Allgemeiner Rückgang der Kurse.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 9. April.

Ohne erkennbare äußere Gründe ist heute an der Börse ein Tendenzumschwung mit erheblichen Kursrückgängen eingetreten. Die Ursache hierfür ist nach allgemeiner Ansicht in den Positionsverhältnissen zu suchen, die während der längere Zeit andauernden Haussebewegung ziemlich angewachsen ist. Es genügten daher Befürchtungen vor einer Verknappung des Geldstandes, um das Entlastungsbedürfnisses stärker hervortreten zu lassen. Anzeichen einer Versteifung der Geldverhältnisse sind aber nicht zu erblicken, denn dieses ist zu Sätzen von 4½ bis 6 Prozent für Tagesgeld und 6 bis 7 Prozent für Monatsgeld reichlich angeboten. Die Kursrückgänge erstreckten sich in Höhe von 2 bis 3 Prozent, vielfach auch 4 Prozent, auf alle Gebiete. Mit Einbußen von 5 bis 6 Prozent sind zu erwähnen u. a. Buderus, Berliner Maschinen, Schlesische Zink, Feldmühle und Stolberger Zinkaktien. Auch Schiffahrtswerte wurden mit Einbußen bis 3 Prozent und Bankaktien mit solchen bis 1½ Prozent mit nach unten gezogen. Bemerkenswert fest und 3 bis 5 Prozent höher waren Vereinigte Elbschiffahrt und Stettiner Dampferaktien, in denen starke tschechoslowakische Käufe stattgefunden haben, wo über Gerüchte von beabsichtigten Zusammenfassungen als gegenstandslos erklärt werden. Der Kursstand senkte sich später zumeist noch um 1 Prozent und erst dann machte sich eine gewisse Widerstandskraft bemerkbar. Der Ermattung folgte auch der Rentenmarkt, wo Goldpfandbriefe und Vorkriegshypothekenpfandbriefe weiter nachgaben. Auch die Vorkriegsanleihen der Länder und türkische Werte lagen schwächer. Am Devisenmarkt erfuhren Brüssel und Paris erneut Abschläge von 41 bezw. 27 Pfg. Auch der Zlotykurs ging weiter zurück.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. April.

Das spärliche Angebot aus dem Inlande und die dauernden Preiserhöhungen der überseeischen Produktionsgebiete hatten eine weitere Befestigung für Weizen und Roggen zur Folge. Im Lieferungsmarkte stellten sich beide Brotgetreidearten 1 Mark teurer. In den letzten Tagen wurde Western-Roggen, der bisher nur an der Küste im Rendement stand, vermehrt nach Westdeutschland gehandelt. Für Roggenmehl besteht einige Nachfrage. Die etwas erhöhten Forderungen der Mühlen werden aber nicht bewilligt. Weizenmehl ist weniger gesucht. Gerste und Hafer konnten sich bei kleinem Angebot wiederum etwas befestigen.

Getreidebörse.

* **Dortmund**, 8. April. Inl. Weizen 30 ℳ, inl. Roggen 20,50—21 ℳ, westf. Hafer nicht notiert, pommerscher Weißhafer 23,50—24 ℳ, inl Gerste nicht notiert, ausl. Weizen 30—33 ℳ, ausl. Roggen 22,50 bis 23,50 ℳ, ausl. Hafer 19,50—23,50 ℳ, ausl. Gerste 18,50—19 ℳ, Platamais 18,50 ℳ. Cinquentinomais 21,50—22 ℳ, Bäckermehl 39,50—40,50 ℳ, Weizenmehl 37—38,50 ℳ, Roggenmehl 29,50—30 ℳ, Weizenkleie 10—13 ℳ. Der Markt war durchgehend fest bei kleinem Angebot und guter Nachfrage. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggonfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. Raufutter wurde nicht notiert.

Viehmärkte.

* **Dortmund**, 8. April. (Zucht- und Faselviehmarkt.) Auftrieb: 920 Stück Großvieh, 159 Schweine, 141 Kälber, 1 Schaf und 1 Ziege. Der Handel war in guten Tieren lebhaft, sonst mittel. Kühe kosteten 200 bis 700 ℳ, Rinder 150—400 ℳ. Am Schweinemarkt war der Handel mittel. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 20—42 ℳ, 8—10 Wochen 42—60 ℳ, 10—12 Wochen 60—75 ℳ. Der nächste Markt findet am 14. April statt.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 9. April 1926.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4800	5200
Alte Hase	300	340	Gottessegen	600	650
Caroline	935	970	Heinrich	3200	3400
Carolus Magnus	4550	4650	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d.Gr.	29000	31000	König Ludwig	26000	27500
Deutschland	60	80	Langenbrahm	13000	14000
Diergardt	2250	2325	ver. Schür. Char.	400	—
Ewald	36000	37500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	1500	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	27000	30000	Wilh. Mevissen	2650	2850

Kohlenaktien.

Adler Kohle	30.0	32.0	Lothring. Bergb.	59.00	61.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	00.00	00.00
Gelsenk. Bergw.	000.0	000.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	000.0	000.0	Köln-Neuessen	000.0	000.0

Braunkohlenkuxe.

Bellerhammer	1150	1250	Vesta	3000	3250
Bruckd. Nietleb.	4200	4700	Glimmenrode	000	000
Gute Hoffnung	2200	2450	**Aktien**		
Leonhardt	4900	5300	Zukunft	000.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0

Kalikuxe.

Alexandershall	6100	6300	Hindenburg	7250	7600
Alvenhall	215	240	Hope	1800	2000
Asse	—	3150	Hugo	6150	6700
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1100	1150
„ Kleine	860	875	Immenrode	900	—
Bergmannssegen	7300	7900	Johannshall	800	875
Braunsch. Line.	—	1425	Kaiseroda	—	10300
Burbach	—	—	Marialglück	1850	2000
„ Kleine	2450	2550	Marie	35	—
Carlsfund	1350	1500	Marie-Luise	35	—
Carlshall	725	775	Max	35	—
Desdemona	—	—	Meimershausen	200	—
Einigkeit	2975	3100	Neustaßfurt	—	—
Eilers	—	—	Oberhof	1500	1650
Kleine	1800	1875	Ransbach	800	—
Erichssegen	—	—	Reinhardsbrunn	1500	1650
Felsenfest	2500	2650	Rässing-Barnten	4500	—
Friedrichroda	1100	1150	Sachsen-Weim.	3300	3400
Fürstenhall	1900	2000	Salzmünde	—	—
Gebra	—	—	„ Kleine	375	410
Glückauf Sond.	2200	2300	Schwarzburg.	625	700
Großh Wilh. Er.	1375	—	Siegfried I u. II	1500	1550
Günthershall	—	—	Siegfried Gies.	7250	7500
Hahlghorst	—	1250	Thüringen	650	750
Hansa Silberb.	650	750	Volkenroda	2500	2600
Hedwigsburg	—	—	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4900	5150	„ Kleine	440	480
Heimboldhaus.	—	—	Walter	400	475
Heldrungen	150	175	Wilhelmshall	2550	2650
Herfa	800	850	Wilh.-Oelsburg	675	725
Herlingen	1100	1150	Wintershall	48000	—
Hildasglück	600	650			

Kali-Aktien.

Adler Kali	49.0	51.0	Krügershall	99.0	101.0
Hallesche Kali	115.0	118.0	Niedersachsen	79.0	81.3
Hannover Kali	49.0	52.0	Ronnenberg	67.0	68.5
Heldburg Vorz.	70.0	72.5	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	000.0	102.0	Bank f. Landwirt.	30.0	32.0
Kali Industrie	142.0	144.0	Wittekind	78.0	80.0

Unnotierte Werte.

Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	54.0	57.5
Dahlbusch	86.0	87.0	Ra.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	000.0	000.0	„ „ Schachtb.	0.0	0.0
Hasbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hans. Lloyd	00.0	00.0	Präsident	00.0	00.0
Kabel Rheydt	132.0	135.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Berliner Börsen-Kurse vom 9. April 1926.

	9.	8.		9.	8.		9.	8.		9.	8.
Bankaktien			Bing Nürnberg	60.0	62.7	Hackethal Draht	67.7	74.7	Orenst. u. Koppel	84.0	79.5
Barmer Bankv.	96.0	100.0	Boch. Gußstahl	90.0	97.5	Hannov. Masch.	68.0	71.0	Phönix Bergw.	80.7	85.0
Berl. Handelsges.	151.0	153.7	Böhler & Co.	250.0	250.0	Hannov. Waggon	27.0	28.2	Phönix Braunk.	67.5	69.5
Comm. u. Privatb.	114.0	114.5	Bösperde Walz.	57.5	59.0	Harburger Eisen	65.0	66.0	Herm. Poege	65.0	67.0
Darmst. Bank	135.2	138.5	Braunk. u. Brik.	105.2	107.0	Harkort Bergw.	63.2	63.2	Reisholz Papier	137.5	135.0
Deutsche Bank	134.8	137.0	Braunsch. Kohle	140.0	140.0	Harpen. Bergw.	108.5	112.6	Rhein. Braunk.	138.0	140.0
Disconto-Ges.	130.5	133.0	Bremer Vulkan	56.0	55.0	Hartmann Masch	44.5	49.0	Rhein. Metallw.	00.0	000.0
Dresdner Bank	119.5	120.5	Buderus Eisen	63.0	68.4	Heckmann C.	70.0	72.0	Rhein. Stahlw.	92.0	95.0
Reichsbank	143.5	144.2	Busch Lüdensch.	00.0	55.0	Hemm. Portl.-C.	179.5	186.0	Rhein. Textilfa	56.0	00.0
			Busch Waggon	46.2	49.0	Hilpert Masch.	32.8	34.7	Rh.-Westf. Kalk	86.5	92.0
Grauereiaktien			Chem. F. Buckau	00.0	79.7	Hirsch Kupfer	88.0	89.0	Riebeck Montan	99.0	100.5
			Chem. Griesh.	000.0	000.0	Hohenlohe	17.7	17.7	Rombach. Hütte	37.0	41.0
Schulth. Patzenh.	151.7	154.5	Chem. F. Heyden	90.0	97.0	Howaldswerke	14.0	14.0	Rosenth. Porz.	96.0	97.5
Boch. Viktoria	68.0	70.0	Chem. Weiler	000.0	000.0	Höchst. Farben	000.0	000.0	Rositzer Braunk	53.2	54.2
Dortm. Aktien	140.0	145.0	Chem. Ind. Gels	64.0	65.2	Hösch Stahlw.	98.2	102.5	Rositzer Zucker	76.0	78.0
Dortm. Union	154.5	172.0	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	53.5	56.5	Rütgerswerke	82.4	87.2
Dortm. Ritter	000.0	175.0	Daimler Mot.	65.7	69.0	Ilse Bergbau	110.0	113.0	Sachsenwerk	67.0	71.2
Glücka. Gelsenk.	78.5	82.0	Delmenh. Linol.	140.0	144.0	Junghans Gebr.	00.0	96.5	Sächs. Cartonf.	43.5	00.0
Müser Langendr.	45.0	45.5	Dessauer Gas	89.5	93.2	Kahla Porz.	73.2	77.7	Salzdetfurth	158.0	166.5
Schleg.-Scharp.	119.0	124.5	Dtsch.-Atl. Tel.	69.0	66.5	Kali Aschersleb.	129.5	134.8	Sarotti Schokol.	130.5	132.0
Wicküller-Küpp.	141.0	150.0	Dtsch.-Luxemb.	97.2	102.2	Klöckner	80.5	85.0	Scheidemandel	30.5	39.2
Schiffahrtsaktien			Dtsch. Erdöl	96.2	99.7	Köln Neuessen	97.7	102.7	Schuckert Co.	87.2	93.2
			Dtsch. Gl. u. Spieg	37.0	00.0	Köln-Rottweiler	86.0	91.2	Schwelm. Eisen	115.0	115.0
Dtsch.-Austr. D.	121.5	125.0	Dtsch. Kabel	79.5	80.0	Körting Gebr.	86.0	90.5	Seebeck Schiff	33.2	35.5
Hamb.-Am. Pak.	153.7	159.8	Deutsche Kali	121.0	125.7	Küppersbusch	128.0	000.0	Siemens Halske	113.0	118.0
Hamb.-Südamer.	104.5	108.0	Deutsche Masch.	63.5	68.0	Lahmeyer & Co.	95.7	96.5	Stettiner Vulkan	46.5	50.7
Hansa-Dampfs.	149.0	154.0	Dtsch. Schachtb.	93.0	94.0	Laurahütte	41.0	43.0	Stöhr Kammg.	135.0	136.2
Kosmos	119.5	124.0	Dresdn. Gardin.	105.0	106.5	Lothr. Portl.-C.	2.2	2.7	Stoewer Nähm.	94.5	94.0
Nordd. Lloyd	150.7	156.0	Dürkopp	62.0	66.0	Lüdensch. Met.	56.0	58.0	Stolberg Zink.	112.0	119.2
Industrieaktien			Dynamit Nobel	86.2	89.0	Magd. Bergw.	65.0	69.0	Tuale Eisen	00.0	0.0
			Eintr. Braunk.	106.0	106.0	Mannesm. Mulag	37.0	45.0	Thoerls Oel	65.2	68.7
Aachener Leder	30.0	30.7	Elberf. Farben	000.0	000.0	Mannesmann	90.0	94.0	Tuchf. Aachen	54.0	53.0
Aachener Spinn.	0.0	0.0	Elektr. L. u. Kr.	109.5	110.4	Mansfeld. Bergb.	85.2	89.4	Ver. Dtsch. Nick.	124.7	126.5
Adlerwerke	61.0	65.2	Eschw. Berg	144.0	144.0	Marx Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	278.0	275.0
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0	Essener Steink.	95.0	99.5	Masch. Baum	48.0	50.0	Vogtländ. Masch.	52.7	54.7
Alexand.-Werk	84.7	86.0	Faber Bleistift	92.0	97.0	Maschin. Buckau	107.0	109.7	Vorwohl. Portl.-C.	116.0	123.0
Allg. Elektr.-Ges.	103.5	106.2	Fahlb. List & Co.	79.0	80.0	Maschin. Kappel	14.2	15.4	Wanderer Fahr.	134.5	136.0
Ammendorf. Pap.	140.0	139.7	Farbenindustrie	140.7	144.0	Mayer Herm. T.	88.0	80.0	Wahrst. Gruben	145.0	147.0
Anglo Continent.	92.2	96.0	Feldmühle Pap.	103.2	107.0	Dr. Paul Meyer	63.0	51.0	Westreg. Alkali	130.0	139.0
Annalter Kohle	68.0	70.0	Fiender Brücken	22.7	25.7	Meyer Kauffm.	63.0	65.0	Westfalia Eisen	54.2	53.0
Annener Gußst.	44.7	43.0	Flensb. Schiffsb.	00.0	00.0	Motoren Deutz	61.5	62.4	Westf. Drahtw. I.	42.0	41.0
Augsb. Nürnberg	85.0	95.0	Gaggenau. Eisen	51.0	54.2	Mülh. Bergw.	93.5	99.2	Westf. Kupfer	58.4	60.0
Bad. Anilin	000.0	000.0	Gelsenk. Bergw.	98.0	102.2	Nation. Autom.	75.5	82.0	Wicking Zement	103.5	105.5
Balcke

Aus Literatur und Geisteswelt

Hans Peter Feddersen, der Friese.

Von **August Krieger**-Altona.

Das friesische Niedersachsen. Das ist das Land, in dem Prof. Dr. Hans Peter Feddersen lebt und malt, und er selbst ist wie ein Baum gewachsen in der friesischen Ebene. Der friesische Stamm, der von der Eider bis nördlich von Tondern und auf den Inseln in der Nordsee wohnt, war von jeher reich an Künsten aller Art. Wo die Möwe über den Wogen schwebt, wo der blanke Hans in Sturmnächten wild gegen die Deiche stürmt, wo der Blick weit über grüne Wiesen geht, wuchsen Menschen stark an Kraft und Leidenschaft, aber gebändigt durch klaren Verstand und kluges Denken. Die wagerechte Ebene des Landes und Meeres wurde unterbrochen von geringen, aber eindringlichen Senkrechten; Häuser, Bäume, Kirchtürme, Schiffe auf dem Meer zwangen zum Denken und zum Betrachten. Darüber ein Möwenflug, Gänse, die mit hartem Schrei nach dem Norden zogen, Wolken von wunderbarer Kraft und Bildung und in der Nacht die ewigen Sterne. Hier gab es kein Entrinnen, das Auge wurde geschult.

Im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts war Friesland so etwas wie eine Malerkolonie. Der alte Prof. Carl Ludwig Jessen malte in Tetzbüll als schlichter Chronist die friesische Welt, die heute fast verschwunden ist, Hans Peter Feddersen lebte in Keiseerkoog, Alberts war auf der Hallig Hooge, Graf Kalkreuth und Otto Engel kamen nach Friesland. Hans Peter Feddersen lebt noch heute auf seinem Hofe, von dessen Fenstern man über die weite Marsch sieht. Die Universität Kiel hat den alten Maler kürzlich zum Dr. h. c. ernannt, der Verlag Behr gab als Ehrung des Meisters eine Mappe mit 50 Handzeichnungen heraus.

Hans Peter Feddersen vereinigt in seiner Kunst die beiden Gegensätze friesischen Wesens. Heimatliebe, Bindung an die Scholle und Weltkunde. Die Kunst des alten Carl Ludwig Jessen blieb auf Friesland beschränkt, der modernere Meister eroberte die Welt. Er hat auch als Zeichner seine ganz besondere Handschrift, die er nicht nur als Schüler gelernt hat. Die Gabe ist ein Erbteil seiner Väter, aber die Weise sich zeichnerisch auszudrücken, ist die Besonderheit des Künstlers in ihm. Diese Zeichnungen mußten dem Maler abgerungen werden, er hatte nie daran gedacht, sie der Oeffentlichkeit preiszugeben. Wenn Hans Peter Feddersen ein Friesenhaus zeichnet, so ist das für ihn ein ganz besonderes Erlebnis, und es kommt etwas dabei heraus, das an Zauberei grenzt. „Die Kunst in der Natur, nur wer sie herausreißen kann, der hat sie." Die Strohdächer und Wände leben, große Blumen nicken vor den Fenstern und durch die knorrigen Bäume fährt der Wind. Hier hat eine Meisterhand leicht und doch kraftvoll niedergeschrieben, was seine ganze Seele erfüllte. Das ist strenge Wirklichkeitsschilderung und doch sind es zugleich gezeichnete Gedichte, das reine Volkstum, das ihn umgibt. Wenn er nur Rippen dieser Natur zeichnet, wird daraus unendliches Weltgefühl, und wir ahnen, wie es kam, daß dieser Mensch sich weit über den engen Rahmen seines Bezirks durchsetzte. Er zeichnet Bauernhof und Kate auf der Warft, am Deich und an der Wehle, zeichnet sie im Sommer, wenn der ewige Wind durch die Bäume fährt und im Winter, wenn die Felder unter der Eisfläche liegen. Die Schönheiten des Winters zu schildern, ist der Maler nicht müde geworden. Kein deutscher Maler hat so wie er verstanden, die Poesie einer Eisfläche wiederzugeben; es ist die frische, unverzärtelte, friesische Welt, die er von Kind auf kennt, und die er heute noch mit den Augen des Kindes sieht. Hier ist er unübertroffen, und bei aller Entwicklung seiner genialen, malerischen Fertigkeiten doch wieder von kindlicher Einfalt beseelt.

Hier zeichnet ein Mensch, der Bauernverstand hat, der nicht nur Form studiert, sondern auch das Leben der Tiere wiedergibt. Die strenge zeichnerische Gebundenheit dieser Bauernschule ist unverkennbar, aber auch hier entwickelt der Maler seinen Stil und gelangt zu Leistungen, die den größten Malern aller Zeiten nicht nachstehen.

Ein kleines Gebiet, die friesische Marsch ist es, die er beackert hat, aber Treue und Liebe zur Heimat, Beharrlichkeit und emsiger Fleiß in seiner Kunst führten ihn weit über seinen engen Bezirk hinaus. Schule und Vätererbe gaben ihm den festen Grund, aber männliches Ringen, Ehrfurcht vor der Natur und eine Kraft, die von Ewigkeit her ihre Gabe einzelnen Erwählten schenkt, ließen ihn den Stil entwickeln, den wir heute bewundern, wenn wir den Namen Hans Peter Feddersen aussprechen dürfen, als den eines Meisters von großer Bedeutung.

Michael Georg Conrad.

Zu seinem achtzigsten Geburtstag.

Von **Dr. Erich Jenisch.**

Der Schöpfer des naturalistischen Romans Michael Georg Conrad ist heute nur noch ein geschichtlicher Name. Man muß, wenn man an seinem achtzigsten Geburtstage sich seiner erinnert, ihn nicht als Dichter, sondern als einen jener Männer schildern, die durch Gedanken einflußreicher waren, als durch Worte, die an dem Emporkommen literarischer Strömungen helfend und fördernd teil hatten, ohne selbst beispielhafte Verwirklichungen des neuen Kunstgefühls geben zu können.

Conrad hatte sich in Paris aufgehalten und hatte hier Zola und den Zauber seiner Romane kennengelernt. „Er hat uns das Herz stark gemacht, unserer mit allen Garantien des Erfolges und des pekuniären Vorteils ausgestatteten Familien-, richtiger Kinderstubenliteratur, die allmählich ganz in Heuchelei und Leisetreterei und jämmerliche Ohnmacht versunken war, den Fehdehandschuh hinzuwerfen", schrieb er 1890. In seinen „Erinnerungen von Zola bis Hauptmann" erzählt er, wie er Zolas „Im Bauch von Paris" las: „Zuerst war ich verblüfft, dann entzückt." Und als ihn Zola nach dem Stande der deutschen Literatur fragte, antwortete er beschämt, daß wir mit keinem Prosakünstler aufwarten könnten, der als Um- und Neuwerter eine überragende Figur machte: „Unsere Dahn, Heyse, Freytag, Spielhagen und tutti quanti verblüffen nicht durch die Kühnheit neuer Weltbilder."

In seinen „Pariser Briefen", die Conrad für die „Frankfurter Zeitung" schrieb, warb er für die Kunst des französischen Epikers. Als er dann nach Deutschland zurückkehrte, sich in München niederließ, faßte er den Plan, diese Stadt, wie Zola Paris in einer großen Romanreihe künstlerisch darzustellen. Nur drei Romane dieses Zyklus erschienen: „Was die Isar rauscht", „Die klugen Jungfrauen" und „Die Beichte des Narren". Conrad hat noch andere Romane veröffentlicht, auch Novellen und Gedichte. Niemand liest sie heute. Ihre Eigenart liegt nicht in einer neuen künstlerischen Form — sie sind in dem breiten, flachen Feuilletonstil des angehenden neunzehnten Jahrhunderts geschrieben —, sondern in ihrem Stoff. Sie stellen den Künstler gegen den Bürger, ein Motiv, das bald von Thomas Mann auf höherer künstlerischer Ebene seinen reineren und prägnanteren Ausdruck finden sollte.

Die Tat Conrads aber war wohl die Gründung der „Gesellschaft", deren erstes Heft am 1. Januar 1885 erschien. Dies war die Zeitschrift der Jungen, die Rodenbergs „Deutsche Rundschau", an der Storm, Keller, Conrad, Ferdinand Meyer, Marie von Ebner-Eschenbach mitarbeiteten, eine zeitlang verdrängte. In der „Gesellschaft" tauchten zuerst die Namen auf, welche die Großen der neuen Literatur werden sollten.

Durch Conrad wurde München der Vorort der neuen literarischen Bewegung. Berlin erhielt von hier aus wesentliche Anregungen. Conrads selbstbewußte Persönlichkeit, sein Talent zu kommandieren, organisieren und redigieren machten ihn unentbehrlich in dem Kreise der Talente, die sich um ihn sammelten. Er war Führer in die Oeffentlichkeit, diese Bedeutung wird die Geschichte ihm zuerkennen und rühmend bewahren.

Was ist uns Dürer heute?

Eine Wertung Wölfflins.

Seit die Romantik in Dürer den „deutschen Meister" entdeckte, ist durch ein Jahrhundert stets der Name Dürers genannt worden, wenn man die deutsche Kunst in ihrer reinsten Ausprägung kennzeichnen wollte. Im 20. Jahrhundert aber ist eine „Umwertung" eingetreten und an die Stelle Dürers Grünewald als der eigentliche Vertreter deutschen Kunstwesens gerückt. Ist Dürer dadurch entthront? Kann er uns nicht mehr als „deutschester Meister" gelten? Diese Frage erörtert der große Kunstforscher Heinrich Wölfflin in seiner tiefgründigen Weise in einem neuen Einleitungskapitel seines Werkes „Die Kunst Albrecht Dürers", das soeben in 5. Auflage bei F. Bruckmann in München erscheint. Er hebt hervor, daß die kühle und sachliche Art Dürers, seine plastische Phantasie, die auf Klarheit und Gesetzmäßigkeit der Form drängt, nicht mehr zu den neuen Vorstellungen vom Wesen deutscher Kunst paßt, bei denen mehr das Malerische, Phantastisch-Dunkle, Mystisch-Visionäre betont wird. Sein Werk ist mit Dingen durchsetzt, die uns fremd anmuten. „Im Schoß der italienischen Verführerin hat Simson seine Locken verloren". Der Einfluß italienischer Ordnung und romanischer Harmonie, der bei Dürer so stark ist, hat ihm manches urtümlich Deutsche genommen. Aber trotzdem spricht aus seinem Werk so machtvoll der deutsche Geist, die Tiefe und Nachdenklichkeit eines Ringens mit den Formen, daß „der alte Meister eine heimliche Königsgewalt noch immer ausübt". „Sicher kein Zweiter hat das nahe persönliche Verhältnis zu uns wie er", sagt Wölfflin. „Wir wissen lebensgeschichtlich weitaus am meisten von ihm. Grünewald, selbst Holbein sind uns in ihrer menschlichen Existenz bloße Schatten. Auch das äußere Bild ihrer Persönlichkeit hat sich nicht festsetzen wollen. Von Dürer weiß jeder —oder glaubt wenigstens zu wissen —, wie er ausgesehen hat. Dann sind Briefe da, Tagebücher, eine Menge sonstiger Aufzeichnungen, in denen sich ein höchst sympathischer Mensch fast restlos enthüllt. Wir hören ihn lachen und lachen mit ihm, wir sind Zeugen tiefer seelischer Erschütterungen, und er wird uns dadurch erst recht vertraut."

„Aber darüber hinaus — wer kann leugnen, daß er auch als Künstler am meisten Volkstümlichkeit besitzt?" fährt Wölfflin fort. „In wievielen deutschen Stuben hängt der Ritter mit Tod und Teufel an der Wand! Es ist vielleicht das bekannteste Bild der gesamten deutschen Kunst, und obwohl sein eigentlicher Sinn als „eques christiamis" heute nicht mehr allgemein verstanden wird, so wird doch auch jetzt noch mancher brave Mann dem Blatt eine Stärkung in den Bedrängnissen des Lebens entnehmen können. Und dann die „Melancholie". Sie wendet sich im besonderen an die Menschen der geistigen Arbeit. Aus eigener Erfahrung scheint Dürer die Depressionen gekannt zu haben, wo ein böses Gestirn Macht gewinnt über das Gemüt. Viel Sacheinzelheiten sind uns fremd geworden, das Ganze aber als Stimmung ist uns vollkommen zugänglich und wirkt so modern, daß man vier Jahrhunderte vergessen kann, die seit seiner Entstehung dahingegangen sind. Und endlich der dritte der Meisterstiche: der „Hieronymus im Gehäus". Er spricht am allerunmittelbarsten, und die Darstellung ist hier insofern die weitest vorgeschrittene, als das Wesentliche des Ausdrucks nicht mehr in der Figur hauptsächlich liegt, sondern im Gesamten des Raums und der Lichtführung. Und neben dem Kupferstich der Holzschnitt! Wem sind nicht einzelne Dinge der Apokalypse zu bleibenden Erinnerungen geworden? Die vier Reiter, die Engel vom Euphrat, der schwere Kampf des heiligen Michael mit dem Drachen. Nicht nur ein neuer Holzschnittstil ist hier gefunden, sondern eine Sprache der Linie überhaupt, die sich nachher im situationsreichen Marienleben vom Großartigen ins Anmutige wandelt. Dort ist die Genialität im Sturm, hier spricht der Gott im sanften Säuseln. Im gemalten Werk sind die Bildnisse das Eindrücklichste. Wo immer einem ein Dürerscher Kopf begegnet, die Wirkung bleibt die gleiche: die einer unerhörten Verdichtung des sinnlich-geistigen Ausdrucks der Form. Steigert sich aber die Aufgabe vom Bildnis zur freien Charakterfigur, wie in den Münchener Aposteln, so stehen wir vollends einer Erscheinung gegenüber, die sich der Phantasie dauernd bemächtigt. Es ist kaum zuviel gesagt: der Paulus der Münchener Pinakothek gehört dem allgemeinen deutschen Gestaltenbesitz an. Wer ihn einmal gesehen hat, wird ihn nicht mehr los. Der Blick des ernsten Auges folgt dem Beschauer, auch wenn er die Galerie längst verlassen hat."

Wölfflin erkennt die eigentümliche deutsche Größe Dürers in seiner geistig-sittlichen Haltung. Die Welt des Geordneten, die er erstrebt, ist auch die Welt des Sittlichen, und seine Sachlichkeit kann man sein „sittliches Sehen" nennen. „Die Kunst war ihm nicht nur eine Offenbarerin der Schönheit, nicht nur ein Werkzeug der Andacht, sondern ein Mittel im Kampfe der Geister. Nicht mit dem Zwang logischer Gründe kann er überzeugen, wohl aber mit der Macht gewaltiger Menschenbildungen, aus denen das Gesetz der Sittlichkeit spricht. Ob er damit über die natürlichen Aufgaben der Kunst hinausgegangen sei oder nicht, mag jeder für sich entscheiden. Mit einem anderen großen Deutschen würde er sich jedenfalls in dieser Auffassung des Künstlerberufs verstanden haben, ich meine mit Schiller: „Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben."

Aus alten Schauspieler-Erinnerungen an Goethe.

Emil Claar, der langjährige Frankfurter Theaterintendant, veröffentlicht im hohen Greisenalter im Verlag Heinrich Keller zu Frankfurt a. M. „Bilder aus meinem Leben", die er „50 Jahre Theater" betitelt. Als Schauspieler und Regisseur begann er unter Laube seine Laufbahn und hat mit vielen bedeutenden Künstlern zusammengewirkt, ist mit zahlreichen bekannten Zeitgenossen zusammengetroffen, von denen er lebendig zu erzählen weiß. Am wichtigsten aber ist das, was er uns aus seiner Weimarer Zeit übermittelt, denn hier war es ihm vergönnt, noch die alten Ueberlieferungen aus der Glanzzeit der Goetheschen Theaterleitung aufzuspüren. Besonders war es der damals bereits hochbetagte pensionierte Weimarische Hofschauspieler **Franke**, der sich mit gutem Grund einen **Schüler Goethes** nennen konnte. Als Sohn des Tanz- und Fechtmeisters am Weimarer Theater wandte sich der 16jährige an den Geheimrat Goethe mit der Bitte, ihn zum Theater zu bringen. Goethe gewährte ihm seinen Wunsch und nahm sich seiner Ausbildung auf das angelegentlichste an. Wie Claar aus dem Munde des „Goetheschülers" erfuhr, legte der Meister besonderes Gewicht auf die Veredelung der Sprache und die Stärkung der Stimme. Der Anfänger mußte auch Gesangunterricht nehmen, damit er ebenfalls in der Oper verwendet werden könne. „Du mußt lernen," sagte Goethe zu ihm, „so zu sprechen, daß Du in jeder seelischen Färbung unter allen Umständen vernehmbar bleibst. Keine Silbe darf verloren gehen. Auch muß eine gewisse Harmonie zwischen den Worten einer Periode hergestellt sein, sodaß keines zu laut hervorgellt und keines zu leise verhaucht. Wie beim Lesen eines gut gebauten schönen Satzes eine stille Melodie mitschwingt, so muß sie beim Sprechen erst recht ans Ohr des Hörers tönen. Die Sprache muß zu einem edlen Instrument herausgebildet werden, welches befähigt wird, die zartesten und leidenschaftlichsten Ausbrüche der Empfindung, wie sie das Drama mit sich bringt, glaubhaft wiederzugeben." Franke mußte bei allen Proben anwesend sein und in der Oper und im Schauspiel regelmäßig als Statist auftreten. Dies erklärte Goethe für sehr wichtig, weil jeder Fremdling auf der Bühne erst daran gewöhnt werden müsse, sich so natürlich und unbefangen zu bewegen, als ob keine Zuschauer vorhanden wären.

Nach den Angaben dieses Vertreters der alten Goetheschen Tradition mußte in Stücken von tragischem Gepräge eine nie zu verletzende Würdigkeit des Pathos vorherrschen; für das bürgerliche moderne Drama aber sollte Wahrheit und Natürlichkeit erstrebt werden. Allzu familiäre Laute und Gebärden, gar zu nachlässige oder ungenierte Stellungen und Bewegungen waren verpönt. „Daß Goethe aber auch ausgelassene Lustigkeit auf der Bühne nicht verschmähte," sagte Franke, „bewies die köstliche Art, wie er uns, gelegentlich der Vorbereitung seines „Faust", die Szene in Auerbachs Keller vorlas und beinahe vorspielte. Mit dem Theater nahm es Goethe sehr ernst und verlangte auch für sogen. Nebenrollen dieselbe Hingabe, wie für größere Partien, denn er war der Ansicht, daß es keine „unbedeutenden Aufgaben gebe und jede Rolle mit dem Ganzen unlösbar verflochten aufgefaßt werden müsse". Bei den Proben pflegte er frühzeitig vor dem Theater einzutreffen. „Langsamen Schrittes, summend, kam er heran, meist eine Hand oder beide auf dem Rücken; oft, bei guter Jahreszeit, unbedecktes Hauptes. Traf nun Goethe ein Theatermitglied am Bühneneingang, so hatte er stets aufmunternde, fördernde Worte bezüglich der Aufgabe, die diesem zugeteilt war." Eines Tages bei der Probe zum „Götz" war Franke der Lerse zugefallen, eine Rolle, die er nicht für besonders dankbar hielt. Als ihn daher Goethe fragte, ob er sich schon mit der Rolle beschäftigt habe, antwortete er: „Halb und halb." Diese Antwort aber nahm Goethe sehr übel. „Er sah mich," erzählte Franke, „mit seinen durchdringenden Augen unaussprechlich vernichtend an und sagte: „Lerse ist ein ganzer Mann und muß von einem ganzen Mann gespielt werden!" Damit ging er. Innerlich beschämt blieb ich lange vor der Türe stehen. „Dieser große milde Mann," berichtete Franke weiter, „konnte streng, heftig, unnachsichtig, ja unerbittlich sein, sobald es sich um ein leichtfertiges Versehen im Dienst handelte. Eine solche Unregelmäßigkeit pflegte er so hart als denkbar zu bestrafen. „Denn," so äußerte er sich, „es könne, auch wenn es an sich nicht die Hauptsache betreffe, in jedem Augenblick die Illusion, den Glauben an den Vorgang zerstören, somit die Grundlage vernichten, worauf die Darsteller alle Wirkungen aufbauen. Es ist wie mit den sogenannten Nebenrollen. Sie sollen nicht hervortretend wirken; sie können aber hervortretend stören."

Die neuen Räume des alten Kaiserschlosses.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

In aller Stille hat sich im Berliner Schloß ein Erneuerungswerk vollendet, das von jetzt an der Oeffentlichkeit zugänglich sein wird.

Der Besucher, der bisher in die offizielle Schloßbesichtigung geführt wurde, sah nur die großen Repräsentationssäle, die im wesentlichen an der Nordfront des Schlosses liegen, und unter denen sich der Anblick des Weißen Saales, des Schauplatzes der kaiserlichen großen Geselligkeit besonders eingeprägt haben mag. Verschlossen aber blieben die an der Südostecke und an der Südseite liegenden Zimmer, die nach der Spree oder nach dem Schloßplatz hinaussehen: diese waren der kaiserlichen Familie zu privater Benutzung vorbehalten, und diese sind es, die jetzt wiederhergestellt wurden und von allen, die willens sind, besichtigt werden können.

Diese Flucht von etwa zwanzig Zimmern, die ungefähr in der Mitte des Ostflügels beginnt, und sich fast bis zum westlichen Ende der Südfront hinzieht, hat von jeher den Hohenzollernkönigen zu Wohnräumen gedient. Da sie jeder der Herrscher nach seinen Zwecken umwandelte, haben sie naturgemäß eine außerordentlich mannigfaltige Baugeschichte aufzuweisen, die sich in verschiedenen Stilformen und Stillosigkeiten ausdrückte. Die größten Veränderungen ließ Wilhelm II. vornehmen, der die historischen Räume zur Unterbringung von Gästen teilte und zu modernen Wohnzimmern ausstattete, der auch den berühmten Schinkelschen Teesalon, ein Zierstück Schinkelscher Architektur, während des Krieges durch Holzverschläge zu einem militärischen Vortragskabinett umwandelte.

Als der Staat im November 1919 diese Zimmerflucht übernahm, befand sie sich in denkbar schlechtem Zustande; die Matrosen, die sich hier einquartiert hatten, hatten natürlich übel gehaust, und was sich zweifelsfrei als Privateigentum der kaiserlichen Familie herausstellte, hatte sich der Kaiser nach Dorn nachschicken lassen. So findet man also auch heute keine privaten Andenken an die letzten fürstlichen Schloßbewohner, die Räume sind alles persönlich-modernen Charakters entkleidet und in ihren alten historischen Zustand zurückverwandelt worden. Das bereitete Schwierigkeiten und gelang nur, da man alte Aquarelle an der Hand hatte, die die ursprünglichen Interieurs dieser Schloßflügel getreu der Nachwelt aufbewahrt haben. Die beiden Männer, die sich um die Rekonstruktion dieser Gemächer verdient gemacht haben, sind Hofbaurat Geyer, der die Architektur betreute, und Dr. Hildebrandt, der sich um die innere Ausstattung und den malerischen Schmuck der Zimmer verdient gemacht hat.

Drei Jahrhunderte drängen hier auf engem Raume ihre wesentlichen Ausdrucksformen zusammen. Da ist die Kapelle des Kurfürsten Joachims II., die Kaspar Theis im 16. Jahrhundert erbaute (die sogenannte Erasmus-apelle), und deren Decke er mit einem sehenswerten Netzwerk und schöngeschwungenen gotischen Sandsteinbögen verzierte; zwei Zimmer Friedrichs des Großen schließen sich an, sein Schlafzimmer mit der Aussicht auf den sogenannten kleinen Spreegarten und sein Schreibzimmer, kreisrund, in hellgrün und gold gehalten, vom Bild der Tänzerin Barberina beherrscht. Auch sein Arbeitstisch steht noch da, Rokkokolinien tragen die schlichte Platte, deren hellgrüner Tuchbezug mit Tintenspritzern versehen ist. In den folgenden Zimmern waltet Schinkels reiner klassischer Geist und die ausgeglichene Ruhe seines Formensinns, die er etwa im Teesalon und im Sternsaal, der seinen Namen von der mit goldenen Sternen ausgesäten weißen Decke erhalten hat, meisterlich bewährt.

An diese Räume, die Friedrich Wilhelm IV. zur Wohnung dienten, schließen sich die ehemaligen Gemächer des Kaisers und der Kaiserin an. Wir schreiten durch ein Empfangszimmer in seinen Arbeitsraum; da steht noch sein berühmter Schreibtisch, gefertigt aus dem Holz der Victory, des Schlachtschiffes, das Nelson bei Trafalgar führte, wir gelangen durch ein Vortragszimmer in den Pfeilersaal und kommen von hier in die Zimmer der Kaiserin. Mannigfache Werke der bildenden Kunst sind in diesem neugestalteten Schloßflügel zusammengetragen worden; wir erinnern uns einiger Meisterwerke Caspar David Friedrichs, die im Schinkelschen Wohnzimmer Friedrich Wilhelms IV. hängen, einiger schöner Porträts Pesnes aus der Zeit Friedrichs des Großen, und es verdient hervorgehoben zu werden, daß im Wohnzimmer der Kaiserin drei wertvolle Watteaus ihren Platz gefunden haben: sein „Embarquement" und seine beiden „Firmenschilder" aus dem Jahre 1720, die mit zu den berühmtesten Gemälden des 18. Jahrhunderts gehören.

Einen Blick noch in die Bibliothek des Kaisers. In die hohen Nußbaumwände sind Bücherschränke eingebaut, von denen die meisten verhangen sind. Einer steht offen. Man sieht hinter Glas die Leberbände des Jahrbuchs der Goethe-Gesellschaft, Zabels russische Literatur, ein Handbuch der Theatergeschichte und viel Werke über die Historie Brandenburg-Preußens.

Unendlich viel ist an diesen Räumen gemodelt und gebaut worden. Wie ein Symbol wirkt das Empfangszimmer der Kaiserin, das Bestandteile aus der Zeit Schlüters bis zum Jahre 1905 enthält. Und doch vermittelt jeder Raum den Eindruck eines in sich geschlossenen und einheitlichen Ganzen, dessen Teile mit sorgsamer Hand zu einem stilvollen Bilde gerundet worden sind.

Fritz Mackensen.

Von **K. F. van Bleuten.**

Es ist ein sonderbarer Fleck Erde, dieses Worpswede. Der Name hat einen sonderbaren Klang wie die verschlungenen Bandschnitzereien altnordischer Vorzeit. Wenn man auf dem kleinen Sandberg von Worpswede steht, kann man dieses Land ringsherum ausgebreitet sehen, ähnlich jenen Bauerntüchern, die auf dunklem Grund Ecken tiefleuchtender Blumen zeigen. Flach liegt es da, fast ohne Falte und die Wege und Wasserflächen führen weit in den Horizont hinein.

Dort hausten in erwählter nordischer Weltabgeschiedenheit seit 1895 einige Maler, zu einer Art freier Werkgemeinschaft verbunden, jeder für sich und doch durch ein unsichtbares Band zusammengehalten. Unter diesen so verschieden gearteten Meistern war Fritz Mackensen, dessen 60. Geburtstag wir am 8. April begehen konnten, immer der heimliche Führer, oft auch der offene. Und diese Führereigenschaft leuchtet uns auch aus dem prachtvollen nordischen Rassekopfe entgegen. Im Hannoverschen 1866 geboren, war Mackensen Schüler von Peter Janssen in Düsseldorf und Fritz August Kaulbach in München, der ihn, in seinem Gefühl für das kräftiger geartete werdende Talent des jungen Malers an Dietz weiterempfahl. Ein paar Jahre gingen so hin, dann kam der große Entschluß und zusammen mit seinem Freunde Otto Modersohn erlebte Mackensen den ersten Winter im Moordorf Worpswede. Die Witwe Bohrens war Besitzerin eines geräumigen Bauernhofes, bei ihr wohnten die beiden Freunde, hier hatten sie ihre Arbeitsstube und ihre Ordnung, hier wurden sie wie Haussöhne gehalten. Schon 1893 kündete das in seinem nicht großen Format monumentale Bild „Der Säugling", 1895 der berühmte „Gottesdienst" mit seiner starken seelischen Verhaltenheit an, daß der Weg ins Freie gefunden war; ein Jahr später „Die trauernde Familie" und Ende der neunziger Jahre das „Dodenbeer". Seltsam, wie oft und gern Mackensen die beiden Angelpunkte des Lebens darstellte, Werden und Vergehen.

So wuchs Meister Mackensen immer fester in Worpswede an, seine schwerblütig-nachdenkliche Natur lebte sich immer tiefer ein in diese Landschaft niederdeutscher Einsamkeit, fast dachte man, daß er nie wieder ein Städter werden könnte. Da traf aber auch ihn eine Verlockung, der er nicht widerstehen konnte, umso weniger, als er eigentlich nur den Winter zu opfern brauchte und die Sommer seiner Worpsweder Heide gehören konnten. Es wurde ihm die Stelle an der Kunsthochschule in Weimar angeboten, die durch den Fortgang Sascha Schneiders freigeworden war. Er nahm an unter Bedingungen, die ihn nicht endgültig von seinem Moorland und dem Weyersberg unten bei Bremen trennten.



Halt! da liegt der Fehler!

Lösen Sie Persil niemals in heissem Wasser auf. Sie haben nur die halbe Waschwirkung!



Geben Sie es in **kaltes Wasser;** am besten nehmen Sie einen Eimer, verrühren Persil mit der Hand und tun diese Lösung in den gleichfalls mit kaltem Wasser gefüllten Kessel. Dann wird die Wäsche hinzugelegt u. gekocht. Sie werden erstaunt sein, wie wunderbar es sich so wäscht!

Persil nie heiss auflösen!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vorher einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. Nehmen Sie auch zum Einweichen nur die altbewährte Henko Bleich-Soda.

Auto-Transporte
Gestellung schwerer Pferde
Abfuhr von Waggons
Ausschachtungen pp.
bei billigster Berechnung.
Wiegers & Tewes
Bochum - Weitmar
Telefon 1070. Adolfstrasse 8.

Eisenschrott
Lumpen
Papier
Altzink · Altmetalle
kaufen ständig
Gebr. Vogel
Kronprinzenstr. 16
Telephon 2153 — Gegründet 1887

Kleiderstickerei u. Malerei
die große Frühjahrsmode
Hohlsaum, Knöpfe, Plissee u. Weißstickerei in jeder Art fertigen preiswert an
Schettel & Rabanus
Luisenstrasse 15.

Romaphon Sprechmaschinen,
teils mit patentamtl. geschützten Tonführungen, **nur erstklassige Qualitäts-Instrumente** beziehen Sie, weil **ohne Zwischenhandel** direkt vom Hersteller zu den **billigsten Preisen** und **vorteilhaftesten Zahlungsbedingungen.** Wegen Fortfall der Luxussteuer habe ich meine schon niedrigen Preise noch bedeutend herabgesetzt. — Schneller Kauf-Entschluss sichert Ihnen ein billiges Instrument.
Zur kaufzwanglosen Vorführung ladet ergebenst ein
Romaphon Sprechmaschinenbau, Inh. Heinrich Römer, Bochum, Ottostr. 7
Kein Laden. Fernruf 5015. Kein Laden.

Brillen Gillen
Altersschwäche
der Augen ist der am häufigsten vorkommende Sehfehler. Denken Sie rechtzeitig an seine Behebung. Kostenlose Beratung und Augenuntersuchung bei
Optiker Gillen
Bochum, Kortumstr. 15.

Gute Möbel
in reichhaltiger Auswahl
nur beste Qualitäten
zu fabelhaft niedrigen Preisen.
Für Brautleute selten günstige Gelegenheit.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Wir verkauften bisher an Möbelhändler, jetzt auch direkt an Private, daher für Sie besondere Vorteile.
Prickel & Heidemeyer
Möbel-Grossvertrieb
Bochum, Hernerstr. 36.
Musterausstellung gegenüber der Bergschule.
Kein Laden — — — — Toreinfahrt

Empfehle mich
in Arbeiten von Sofhas, Chaiselongues und Matratzen sow. Gardinen u. Dekorationen in und außer dem Hause.
Wilhelm Dallmann
Arndtstraße 5.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9


C. O. Loer
gerichtl. ver. Sachverst. und Gutachter
Bochum
Friedrichstr. 2 Telefon 2905

Bekanntmachung.

I. Abschnitt.

Die mit dem 1. April 1926 nach den Städten Bochum, Gelsenkirchen, Herne und Wattenscheid eingemeindeten Teile von Landgemeinden, die bisher kommunalen Polizei-Verwaltungen unterstanden, sind mit dem 1. April 1926 in den Polizeibezirk des Polizei-Präsidiums Bochum-Gelsenkirchen einbezogen worden. Die Zuständigkeit der staatlichen Polizei-Verwaltung erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Sicherheitspolizei und auf die mit dieser im engen Zusammenhang stehenden Polizeizweige, insbesondere fällt darunter:

1. die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, Ruhe und Sicherheit auf den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen sowie an anderen öffentlichen Orten aller Art, einschließlich des Nachtwachtdienstes, demgemäß auch die Ueberwachung des Gast- und Schankwirtschaftsbetriebes sowie die Festsetzung der Polizeistunde;
2. die politische Polizei, insbesondere das Preß-, Vereins- und Versammlungswesen;
3. die Fremdenpolizei einschließlich des polizeilichen Meldewesens über Zu-, Um- und Abzug von Personen;
4. die Kriminalpolizei;
5. die Sittenpolizei einschließlich der Ueberwachung des Kost- und Quartiergängerwesens und der Konkubinate (die Ueberwachung des Haltekinderwesens und die Wohnungsinspektion verbleibt den Gemeinden);
6. . . . . .
7. die ortspolizeilichen Befugnisse aus dem Gebiete betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen und ländlichen Ortschaften vom 2. 7. 1875 (G. S. S. 561);
8. die Feuerpolizei, insbesondere die Aufbewahrung und Beförderung von Sprengstoffen, Mineralölen und anderen feuergefährlichen Gegenständen, soweit es sich nicht um die mit baulichen Maßnahmen verbundenen der Baupolizei zustehenden Anordnungen feuerpolizeilicher Natur handelt;
9. die ortspolizeilichen Befugnisse, welche auf Grund der §§ 33, 33a, 33b, 33c, 34, 35, mit Ausnahme des Absatzes 5, 37, 38, 42a, 42b, 43, 53, Absätze 2 und 3, 55 bis 63, 67, Absatz 2, 75, 75a, 76, 139e, Absatz 4, und 139f, Absatz 4, der Reichsgewerbeordnung auszuüben sind.

(Regulativ vom 15. Juni 1909).

II. Abschnitt.

Die Eingemeindungen, sowie die Grenzveränderungen zwischen den einzelnen Gemeinden machen folgende Aenderungen in der bisherigen Einteilung der Polizei-Reviere und Polizei-Wachen notwendig:

A. Stadt Bochum (engerer Präsidialbezirk):

1. **Das Polizei-Revier „Weitmar-Nord"** umfaßt den Bezirk der bisherigen Polizei-Wache Weitmar-Nord und außerdem:

Von der bisherigen Gemeinde Eppendorf folgende Straßen:

Ahbachstr. Nr. 1, 7 und 9,
Chausseestr. Nr. 1, 13, 21, 25, 26, 42, 44, 61, 63, 68 und 71,
Engelsburgerstr. Nr. 90, 104 bis 136 (nur gerade Zahlen), 136a, 138, 138a, 140—148 (nur gerade Zahlen), 170, 172a, 172b, 172c, 178a, 178b, 178c, 180 bis 184, 111, 113, 117—131 (nur ungerade Zahlen), 141, 143, 179, 183 und 187;

von der Gemeinde Höntrop folgende Straßen:

B-Platz Nr. 9—12 und 14—17,
B-Straße Nr. 1—6,
C-Straße Nr. 1—12, 14—19, 22 bis 25,
Chausseestr. Nr. 17 und 19,
G-Straße Nr. 5 und 6,
Nordfeldmark Nr. 1, 8—15,
Ostfeldmark Nr. 1—3, 5—10,

von der bisherigen Gemeinde Westenfeld:

Das Haus Karlstr. Nr. 38.

2. **Polizei-Wache Riemke:**

Neu hinzu treten von dem bisherigen Amte Eickel die Häuser Hofsteder Str. Nr. 6 und 7.

An das Polizeiamt Herne werden abgegeben folgende Straßen:

Hermannstr. Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30 usw., immer die geraden Zahlen bis Nr. 56,
Ewaldstr. Nr. 1—4,
Herner Str. Nr. 124, 128, 130, 132, 134, 144, 150, 154, 156, 164, 166, 176, 178, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 171, 197, 199,
Königstr. Nr. 10,
Große Bödestr. Nr. 12, 22, 24, 26, 17, 27, 41, 51, 57, 63, 69, 71, 75, 79, 87, 91, 93, 105, 109,
Kleine Bödestr. Nr. 12, 22, 28, 36, 38,
Kleine Luisenstr. Nr. 1, 3, 9 und 11,

3. **Polizei-Wache Marmelshagen:**

Neu hinzu treten die Häuser Theodorstraße Nr. 1 bis 6.

4. **Polizei-Wache Hordel:**

Die Wache wird um folgende an die Polizei-Verwaltung Wanne-Eickel abgetretenen Teile verkleinert:

Brückstr. Nr. 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 29, 33, 35, 2, 4, 6, 8, 10, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54,
Derfflingerstr. Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 57, 59, 61,
Röhlinghauser Str. Nr. 67, 69, 71, 73, 75,
Friedrichstr. Nr. 3, 5 und 7,
Mühlenstr. Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 2, 4 usw. bis 12 (nur die geraden Zahlen),
Kanalstr. Nr. 2 und 4,
Magdeburger Str. (ganz),
Kolonie Königsgrube (ganz),
Alte Kolonie Hannover (ganz).

5. Aus den eingemeindeten Teilen des Amtes Bochum-Süd wird ein **Polizei-Revier „Altenbochum"** mit den Diensträumen im Amtshaus, Wittener Str. 8, Erdgeschoß, Fernsprecher 3487, gebildet.

Dieses Revier umfaßt von der Gemeinde Altenbochum folgende Straßen:

Amtskamp, Amtsstraße, Auf dem alten Kamp, Auf der Heide, Brehlohstr., Brückstr., Buselohstr., Dannenbaumstr., Dorfstr., Freiheitstr., Friedhofstr., Gartenstr., Gartenplatz, Gohstr., Grenzstr., Gustavstr., Harpener Str., Haselohweg, Hakenscheider Str., Nr. 2 und 60, Heidestraße, Kanalstr., Koloniestr., Laerstraße, Leithestr., Lindengraben, Lohberg, Maxstr., Neustr., Nordstr., Neuer Hellweg, Otto-Hue-Str., Paulstr., Querstr., Schulstr., Steinstraße, Südstr., Vereinsstr., Verbindungsweg, Velsstr., Wasserstr., Wittener Str. und Weidenstr.

Von der Gemeinde Laer folgende Straßen:

Laerstr., Südstr., Wilhelmstr. und Wittener Str. von Nr. 97—129.

Die kommunalen Polizeibeamten des Amtes Altenbochum versehen bis auf weiteres in diesem Revier auftragsweise die staatlichen polizeilichen Aufgaben und unterstehen unbeschadet ihrer Eigenschaft als Kommunalbeamte den ihnen vorgesetzten Beamten der staatlichen Polizei-Verwaltung.

B. Polizeiamt Herne:

1. **Polizeirevier 7:**

Neu hinzu treten von der bisherigen Gemeinde Riemke folgende Straßen:

Hermannstr. Nr. 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 34a, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52 und 56,
Ewaldstr. Nr. 2, 4, 1 und 3,
Herner Str. Nr. 124, 128, 130, 132, 134, 144, 150, 154, 156, 164, 166, 176, 178, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 155, 157, 159, 161, 163, 165, 167, 171, 197, 199,
Königstr. Nr. 10 (gehört der Gemeinde),
Große Bödestr. Nr. 12, 22, 24, 26, 17, 27, 41, 51, 57, 63, 69, 71, 75, 79, 87, 91, 93, 105, 109,
Kleine Bödestr. Nr. 12, 22, 28, 36, 38,
Kleine Luisenstr. Nr. 1, 3, 9, 11.

Von dem bisherigen Amte Eickel folgende Straßen:

Goethestr. Nr. 11, 13, 15, 23, 29, 31, 33, 43, 4, 6, 8, 26, 32, 40, 42, 44, 46, 48, 52,
Röhenstr. Nr. 1 bis 13,
Feldkampstr. Nr. 71, 79, 82, 84, 87, 88, 89, 91, 93, 95, 97, 101, 103, 107, 109.

An die Polizei-Verwaltung der Stadt Wanne-Eickel wird das Haus Shamrockstr. Nr. 124 abgegeben.

2. **Polizei-Revier 8:**

Neu hinzu treten von den bisherigen Aemtern Wanne und Eickel folgende Straßen:

Hertener Str. Nr. 15 und 36,
Heinrichstr. Nr. 52,
Wiesenstr. Nr. 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 32, 36, 39, 43,
Bahnweg Nr. 14,
Mittelstr. Nr. 20 und 22.

Abgegeben werden an das Polizei-Präsidium Recklinghausen: Strünkeder Straße Nr. 162 und 166.

3. **Polizei-Revier 9:**

An die Polizei-Verwaltung der Stadt Wanne werden abgegeben:

Rottbruchstr. Nr. 7, 11, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, 45, 47, 49, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 6, 6a, 10, 12, 16, 18, 20, 22, 24, 34, 36a.

4. **Polizei-Wache Horsthausen:**

Neu hinzu kommen vom Amte Bladenhorst folgende Straßen:

Pöppinghauser Str. Nr. 60, 66, 67, 74, 75, 79, 1 (Staatswerft),
Werftstr. Nr. 1, 3, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16,
Schleuse VII Nr. 1, 2 und 5.

C. Polizeiamt Gelsenkirchen:

1. **Polizei-Revier 4:**

Neu hinzu treten vom bisherigen Amte Wanne:

Wilhelmstr. Nr. 215, 217, 219, 221, 223, 229, 231, 233, 235, 237, 239,
Hofstr. Nr. 125, 126, 155.

2. **Polizei-Revier 5:**

Von der bisherigen Gemeinde Wanne tritt neu hinzu:

Hüller Str. Nr. 80.

3. **Polizei-Revier 6:**

Neu hinzu treten von der bisherigen Gemeinde Röhlinghausen:

Bahnstr. Nr. 40,
Wattenscheider Str. Nr. 101, 137, 139, 141, 143, 145, 152, 154, 156, 158, 160, 160a, 164.

4. **Polizei-Revier 7:**

Neu hinzu treten von der bisherigen Gemeinde Günnigfeld:

Aschenbruchstr. Nr. 21—24, 27 bis 33, 39,
Feldstr. Nr. 1,
Königstr. Nr. 41,
Kreuzstr. Nr. 8,
Parkstr. Nr. 46, 49, 51,
Friedhofsweg Nr. 1,
Nordfeldmark Nr. 5,
Hauptstr. Nr. 81, 82, 84, 86, 88.

Von der Gemeinde Leithe:

Kray Str. Nr. 65, 67, 83, 84, 98,
Theodorstr. Nr. 1, 6, 7, 8, 9, 14, 15,
Gelsenkirchener Str. Nr. 22, 23, 24, 26, 44—47, 69, 71, 73—85.

5. **Polizei-Revier Wattenscheid-West:**

Neu hinzu treten von der Stadt Gelsenkirchen:

Leithe Str. Nr. 92,
Lohrheidekolonie Nr. 4—74 (nur gerade Hausnummern), 5—49 (nur ungerade Hausnummern), 55, 57, 65—103 (nur ungerade Hausnummern),
Holland Str. Nr. 146 und 152,
Lohrheide Str. Nr. 78, 80, 82, 84, 86, 88,
Wattenscheider Str. Nr. 250, 252, 254, 256, 260, 262, 270, 276, 286a.

6. **Polizei-Revier Wattenscheid-Süd:**

Die zur Stadt Wattenscheid tretenden Teile des bisherigen Amtes Wattenscheid, in denen noch keine staatliche Polizei bestand, werden zu einem neuen Polizei-Revier „Wattenscheid-Süd" vereinigt. Dieses Revier hat seine Geschäftszimmer in dem Polizeibüro des bisherigen Amtes Wattenscheid. Das Meldewesen verbleibt bis zur Einrichtung der staatlichen Reviermeldestelle zunächst noch den kommunalen Meldeämtern.

Die kommunalen Polizeibeamten des Amtes Wattenscheid versehen bis auf weiteres in diesem Revier auftragsweise die staatlichen Polizeiaufgaben und unterstehen unbeschadet ihrer Eigenschaft als kommunaler Beamter den ihnen vorgesetzten Beamten der staatlichen Polizei-Verwaltung.

Bochum, den 1. April 1926.

Der Polizeipräsident:
gez. Stieler.



Hess & Co., Bochum
Metallgroßhandlung
Fernsprecher 1382.
Alteisen, Altmetalle
Büro und Lager Ehrenfeldstrasse 18

Näh- u. Zuschneidekurse.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche. Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abend-Kurse.
Frau L. Arenz, Bochum,
Humboldtstr. 11. Telefon 5082

Turnen / Sport / Spiel.

Entscheidende Endspielkämpfe. — Bayern München od. Sp.-Vg. Fürth? — Die deutschen Waldlaufmeisterschaften. — Große Zementbahnkämpfe.

Spence—Rademacher!

Rademacher schwimmt im Alleingang.
Abfahrt der deutschen Schwimmer am kommenden Mittwoch.

(Eig. Kabelmeldung.)

Nach seiner Niederlage hat Spenco den Deutschen zu einem Revanchekampf herausgefordert. Der Kampf soll in Brooklyn, der Vaterstadt des Amerikaners, zum Austrag kommen. Rademacher nahm an. Der Kampftag steht noch nicht fest.

Donnerstag schwamm Rademacher nochmals in Chicago. Er bewältigte die Strecke über 220 Yards im Alleingang in der Zeit von 2,34 Min. Nach dem Siege über Spence wurde Rademacher in spalteulangen Artikeln durch die amerikanische Presse lebhaft gefeiert.

Am kommenden Mittwoch geht es nach Deutschland zurück.

Der Sport im Reiche.

Die westdeutschen Fußballendspiele.

Nachdem die Hauptschlacht um die westdeutsche Meisterschaft geschlagen ist, sollten die Spiele am kommenden Sonntag nur noch Plazierungs-Charakter haben, vorausgesetzt, daß aus der Protest-Dunkelei nichts Positives herauskommt. Ausgeschlossen ist das zwar nicht, doch vorläufig kann man mit diesen durch „wenn" und „aber" bedingten Möglichkeiten rechnen. In dem Spiel Arminia Bielefeld — V. B. Altenessen handelt es sich für den Ruhrbezirksmeister darum, die 2. Stelle erfolgreich zu verteidigen. Unbedingt sicher ist diese jedoch auch im Siegesfalle nicht, denn Turu Düsseldorf kann mit gleicher Punktzahl herauskommen, sodaß der ehemalige 8:2-Besieger der Düsseldorfer mit diesen evtl. noch um den 2. Platz kämpfen muß. Aber das ist weniger wahrscheinlich, denn Duisburg dürfte gegen Turu sicherlich mindestens einen Punkt retten. Trotzdem das Vertrauen zu der Altenessener Mannschaft im allgemeinen etwas erschüttert ist, glauben wir, daß es der Elf gelingen wird, die Westfalen sicher zu schlagen. Die Altenessener verfügen über den besseren Sturm, über die bessere Läuferreihe und über die bessere Technik, unser Tip lautet daher: sicherer Sieg des Ruhrbezirksmeisters. Wichtiger noch ist das Spiel Union Düsseldorf — Duisburger Sp. V., das eine Rekordzuschauermenge ins Düsseldorfer Stadion bringen sollte. Es handelt sich hier für den westdeutschen Altmeister darum, ob er auch in diesem Jahre in den Endspielen ein Wörtchen mitreden will oder nicht, bezw. ob ihm die Möglichkeit zu einem Ausscheidungsspiel gegen den Ersten der „Runde der Zweiten" gegeben wird. Die Duisburger Mannschaft besitzt ihre alte Tradition, ihren unverwüstlichen Kampfgeist und ihren kaum zu überbietenden Endspurt. Das sind positive Vorzüge den Düsseldorfern gegenüber, die zwar technisch ebenbürtig sein mögen und vielleicht das elegantere Spiel pflegen mögen. Außerdem geben wir der Duisburger Läuferreihe ein erhebliches Plus gegenüber der Düsseldorfer Halbreihe. Siegen, der schon seit Jahren den Mittelläuferposten versieht, ist inzwischen etwas alt geworden und dürfte den Anforderungen eines derartigen Spieles nicht mehr genügen. Auch die Duisburger Verteidigung halten wir für eine Idee besser. Wer wird nun siegen? Wir glauben kaum, daß der Duisburger Spielverein vor seinem eigenen Publikum den Sieg aus der Hand geben wird; im günstigsten Falle dürfte Düsseldorf ein „Unentschieden" erzwingen. Die lachenden Dritten wären in diesem Falle die beiden Ruhrbezirksvertreter Altenessen und Schwarz-Weiß. In der Runde der „Zweiten" ist die Spitze ausgekämpft. Schwarz-Weiß hat in imponierendem Endspurt den ersten Platz sicher. Das sonntägliche Spiel in Kassel gegen Kurhessen Kassel hat daher nur noch Gesellschaftsspielcharakter. Die Schwarz-Weißen bringen gegenüber ihrem Gegner zwiel Vorzüge mit, als daß man den Kasselern einen Erfolg gegen den Gegner, bei dem allerdings das Kampfmoment fortfällt, zutrauen könnte. Schwarz-Weiß ist mit Ausnahme des Torwärterpostens in allen Mannschaftsteilen besser besetzt, die bessere Spielkultur und die größere Spielerfahrung sollten der Elf zu einem überlegenen Siege verhelfen. Das zweite Spiel aus der Runde der „Zweiten" Sp. V. Rheydt — Hagen 1911 hat noch weniger Bedeutung. Rheydt hat auch im Falle einer Niederlage den zweiten Platz, der zudem nur Repräsentationswert hat, sicher. Rheydt ist ohne Zweifel die bessere Mannschaft und sollte zumal im eigenen Bezirk sicher über den Tabellenletzten siegen. Soviel über die einzelnen Spiele.

Die süddeutschen Endspiele

haben bereits am letzten Sonntag mit der Niederlage Fürths eine entscheidende Wendung genommen. Fürth hat nur noch Aussichten auf die Meisterschaft, wenn es der Elf gelingt, am kommenden Sonntag in dem entscheidenden Kampf Bayern München, den nunmehr alleinigen Tabellenführer, zu schlagen. Wir glauben jedoch nicht, daß der Mannschaft dies gelingen wird, trotzdem das erste Spiel um ein Haar mit einem Fürther Siege geendet hätte. Die übrigen Spiele V. f. R. Mannheim — F. S. V. Frankfurt haben nur Bedeutung für den dritten Platz, der bekanntlich die Beteiligung an den Deutschen Endspielen sichert. Gewinnt Mannheim den Kampf, was wahrscheinlich ist, so haben sie den 3. Platz sicher, während sie im Falle einer Niederlage weiter mit dem F. S. V. um den 3. Platz kämpfen müssen. Das Spiel Karlsruher F. V. — F. V. Saarbrücken, das mit einem sicheren Siege der Karlsruher enden sollte, ist für die süddeutschen Endspieltabellen ohne jegliche Bedeutung. In Norddeutschland dürfte der ernstliche Bewerber um die norddeutsche Meisterschaft Holstein Kiel auf heimischem Gelände gegen die Jäger-Mannschaft F. C. Altona gute Chancen haben. Altona hat in letzter Zeit etwas nachgelassen. Wir rechnen daher mit einem Erfolg der Kieler. Das Lokalspiel in Hannover zwischen Arminia Hannover und S. C. Hannover wird voraussichtlich mit einem Siege der Arminia enden. Die Mannschaft verfügt über das bessere Gesamtkönnen, doch dürfte die Entscheidung knapp werden. Die mitteldeutschen Endspiele sehen ebenfalls 2 Spiele der „Ersten" und 2 Spiele der „Zweiten" vor. In der Meisterschaftsrunde trifft der Favorit Dresdner S. C. auf die Sportfreunde Halle. Trotz des gegnerischen Grund und Bodens dürfte der Dresdener S. C., der über das bessere Können verfügt, sicherer Sieger bleiben. Auch das Spiel Fortuna Leipzig — S. C. Oberlin, das in Leipzig vor sich geht, ist leicht abzuschätzen. Fortuna hat die spielerisch größeren Qualitäten und dürfte Sieger bleiben. In der Runde der Zweiten spielen Preußen Chemnitz und Olympia Germania Leipzig gegeneinander. Leipzig müßte der Spielstärke nach sicherer Sieger bleiben. Das zweite Spiel S. C. Erfurt — Cricket Viktoria Magdeburg sollte mit einem Siege der Erfurter enden, wenn nicht größere Ueberraschungen eintreten. Im Auslandsfußball gibt es noch ein Länderspiel von Bedeutung: in Paris treten sich die Nationalmannschaften von Frankreich und Belgien gegenüber. Die Belgier haben eine gute Chance zu gewinnen, doch ist das Ende bei Länderspielen bekanntlich nie abzusehen. Der zweite Länderkampf in Luxemburg: Luxemburg — Frankreich hat nur untergeordnete Bedeutung. An Gesellschaftsspielen bezw. weiteren Fußballspielen gibt es nur eine sehr unbedeutende Ausbeute. Zu erwähnen sind einzelne Entscheidungsspiele um den Verbleib in der Bezirksliga, so z. B. im Berg.-Märk. Bezirk: V. C. Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen, Cronenberg — Germania Elberfeld. Im Rheinbezirk nimmt die Pokalrunde ihren Fortgang. In Süddeutschland haben die Stuttgarter Kickers den 1. F. C. Nürnberg zu Gast. In Berlin interessiert die Begegnung Norden Nordwest — Wacker Halle.

Die Leichtathletik

versammelt am kommenden Sonntag die Elite der deutschen Langstreckenläufer in Siegburg zu den deutschen Waldlaufmeisterschaften. Die Besetzung ist nicht die beste, vor allen Dingen im Mannschaftswettbewerb vermißt man manchen Verein. Auch im Einzelwettbewerb sind einige Leute von Ruf nicht vertreten, vor allen Dingen nimmt der Titelverteidiger Graßmann-Bielau nicht teil, ferner vermißt man Schneider-Hirschberg, Bauer-Halle u. a. Von den startenden Läufern ist Petri-Hamburg, Boltze-Stettin, Husen-Recklinghausen, Rätze-Berlin, Dreckmann-Hamburg und Pürsten-Leipzig eine ernste Chance zu geben. Der Kampf wird zwischen diesen ersten Anwärtern sehr hart werden. Wer das Ende für sich hat, ist sehr schwer zu sagen, es hängt viel von der augenblicklichen Form ab, über die man sich mangels geeigneter Wettbewerbe nur schwer ein Bild machen kann. U. E. sollte aber das Ende zwischen Petri-Nürsten-Husen und Rätze liegen. Von dem alten Meister Bedarff-Düsseldorf, der ebenfalls gemeldet hat, halten wir nicht allzu viel, er besitzt nicht die Kraft zu einem derartigen Lauf. Im Mannschaftswettbewerb konkurrieren ernstlich nur der Polizei S. V. Hamburg und der Polizei S. V. Berlin, vielleicht kann V. f. L. Siegburg mit Altmeister Kastenholz eine Ueberraschung bringen, was bei Versagen bezw. Ausscheiden von 1—2 Läufern ja leicht möglich ist. Wahrscheinlich ist jedoch, daß der Mannschaftswettbewerb eine reine „Polizei-Angelegenheit" bleibt. Die weiteren Athletikveranstaltungen wie Nationales Viermeilen-Gehen in Berlin und Kreiswaldlaufmeisterschaft in Remscheid verblassen gegenüber der Deutschen Waldlaufmeisterschaft vollkommen.

Boxen.

Nach den deutschen Boxmeisterschaften am Vorsonntag ist das Programm recht dürftig. In Köln-Bickendorf wird ein ziemlich mäßiges Programm, aus dem nur der Kampf Mehling — R. Wagener hervorragt, abgewickelt. — Den breitesten Rahmen nimmmt neben dem Fußball der

Radsport

ein, der nicht weniger als vier Berufsfahrer- und ein Amateur-Bahnrennen vorsieht. So wird es am Eröffnungstage der Köln-Riehler Bahn recht lebhaft zugehen, auf der sich ausschließlich frühere rheinische Bundesamateure treffen werden. Die Teilnahme der Fahrer Krewer, Steingaß und Dederichs steht fest, während von anderen Verpflichtungen bislang nichts bekannt geworden ist. — Auf der Barmer Bahn steigt ein Amateurrennen des B. D. R., das indessen eine erstklassige Besetzung nicht erfahren hat. — In Frankfurt am Main wird es anläßlich der Berufsfahrer-Bahnrennen, an denen der Schweizer Wegmann, Wieß-Frankfurt, Krewer-Köln und Kuschkow-Berlin teilnehmen, zu spannenden Kämpfen kommen. — Die Berufsfahrer-Bahnrennen in Breslau und Dresden haben ebenfalls eine gute Besetzung erfahren. — Dazu gesellt sich noch die Fortsetzung der Berliner „6 Tage".

Schwimmen.

Eine hundert Meter Schwimmbahn in Dortmund.

Gemäß einem Stadtverordnetenbeschluß wird die Stadt Dortmund in unmittelbarer Nähe des Duisburger Freibassins am Hardenberghafen zwei große Betonbassins von 50 mal 50 Meter errichten, die durch Herausnehmen einer Wand in eine 100-Meter-Schwimmbahn umgewandelt werden können. Ein Filter sorgt für einwandfreie Bewässerung des Bassins. Die Kosten stellen sich auf 150 000 ℳ, von denen 120 000 ℳ zu Lasten der Regierung (Erwerbslosenfürsorge) und 30 000 ℳ zu Lasten der Stadt Dortmund gehen. 1000 Erwerbslose werden bei dem Neubau Beschäftigung finden. Diese mustergültige Schwimmanlage soll noch im Laufe des Sommers fertiggestellt werden und wird vorzugsweise den Schulen und Vereinen, dem nationalen und internationalen Schwimmsport dienen. (Und wo bleibt Bochum?) D. Red.)

Motorsport.

Vergleich in der Affäre Bruckmayer.

München, 9. April.

Am Dienstag verhandelte das Amtsgericht München die Beleidigungsklage der beiden ehemaligen Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs Dr. Josef und Ludwig Bruckmayer, die diese bekanntlich wegen der Veröffentlichungen im „A. D. A. C.-Spiegel" erhoben hatten. Unter dem Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Frank kam in der Sühneverhandlung ein Vergleich zustande, in der die Beklagten unbenommen der Stellungnahme zu der Sache selbst die Vorwürfe, die die Ehrenhaftigkeit der beiden ehemaligen Präsidenten berühren, zurücknehmen. — Damit dürfte die Affäre Bruckmayer, die die nun schon seit Ende vorigen Jahres bedauerliche Uneinigkeit im deutschen Motorradsport mit hervorrief, erfreulicherweise aus der Welt geschafft sein.

Der Sport im engeren Bezirk.

Auswahlspiel 2. Bezirksklasse gegen Gauklasse in Bochum. — Preußen 07 gegen Westfalia. — Interessante Handballtreffen. — Die O. T. Gaumeisterschaften in Bochum.

Fußball-Vorschau.

Meisterschaftsspiel.

Hellwegkreisliga.

Henrichshütte — T. S. V. Werne.

In Hattingen entbrennt obiger Kampf. Zwei gleichwertige Mannschaften stehen sich hier gegenüber. Wir lassen den Ausgang offen.

Auswahlspiel der 2. Bezirksklasse gegen die 1. Gauklasse zum Besten des Schwerter Jugendtages in Bochum

Der Kreis Mark (Ruhrbezirk) hat für den 9. Mai, genau wie im Vorjahre, einen Jugendtag, diesmal im Schwerter Wald vorgesehen. Um nun einen Teil der Unkosten decken zu können, hat der Gau Bochum sich bereit erklärt, ein Auswahlspiel der Kombinationen Bezirk 2 gegen Gau 1 am heutigen

Samstagnachmittag

auf dem Germaniaplatz steigen zu lassen. Der Reinertrag aus diesem Treffen wird restlos für den bereits eingangs erwähnten Jugendtag verwandt. Der Beginn des Treffens ist auf heute nachmittag 5 Uhr festgesetzt.

Die Kombinationen stellen sich in folgenden Aufstellungen:

Musebrink (S. C. Dahlhausen), Riehl (S. C. Dahlhausen), Jakubzik (Westfalia Bochum), Sczepanek I (Preußen 07), Scheidemantel (Preußen 07), Grotthus (Germania 06), Rosendahl (Witten 92), Sczepanek II (Preußen 07), Russel (Westfalia Bochum), Brüggemann (Germania 06), Steinkaul (Witten 92), Köller (Concordia), Stöhr, Plonka (Witten 07), Keßler (Concordia), Knipper (Steele 03), Noll (Bommern), Beduarz (Weitmar 09), Boyas (Weitmar 09), Niehoff (Concordia), Winkler (Bommern), Potzek (Steele 03).

Ein Besuch dieser interessanten Begegnung ist nur zu empfehlen.

Die übrigen Spiele.

Preußen 07 Bochum — Westfalia Bochum.
L. F. C. Laer — Bommern 05.
Concordia — Sp. V. Bottrop.
Rasensport — Westfalia Bochum.

Wieder eine wichtige Lokalbegegnung in Bochum. Preußen und Westfalen treffen an der Wasserstraße aufeinander. Nach spannendem Kampfe sollte es den Platzleuten gelingen, knapp in Front zu bleiben.

Die L. F. C.er haben sich die „Ober" aus Bommern verschrieben. Wir glauben doch wohl, daß die Laerer ihren Anhängern keine unangenehme Enttäuschung bereiten werden.

Concordia erwartet die Sp. V.er aus Bottrop. Auf den Ausgang dieses Kraftvergleichs kann man gespannt sein.

Die Rasensportler endlich haben es mit der Reserve der Bochumer Westfalen zu tun. -fa-

Handball.

S. V. Weitmar — Polizei Elberfeld/Barmen.
Westfalia Bochum — Duisburg 99.
Westfalia Bochum 2 — Schonnebeck 1.

Während die Weitmarer die Polizeileute aus dem Bergischen zu Gast haben (Platz an der Radrennbahn), erwarten die Westfalen die 99er aus Duisburg an der Westhoffstraße. Beide Spiele kommen nachmittags zur Erledigung. Westfalia 2 und Schonnebeck 1 treffen bereits vormittags aufeinander.

Aufstieg-Feier der Vgten. Preußen 07 Bochum.

In den Sälen der Bürgergesellschaft wollen die Vgten. Preußen 07 am heutigen Abend ihren verdient erkämpften Aufstieg zur 1. Bezirksklasse festlich begehen. Das groß und sehr abwechselreich zusammengesetzte Programm dürfte wohl kaum Langeweile aufkommen lassen. Der festgebende Verein hat es sich nicht nehmen lassen, für diese ehrenvolle Feier alle Spitzen der maßgebenden Sportbehörden sowie Vertreter der Nachbarvereine einzuladen.

Radsport.

Wanderfahrt nach Dorsten.

Der Radfahrerverein „Sturmvogel" 1904 Bochum veranstaltet am morgigen Sonntag eine Wanderfahrt nach Dorsten. Start vormittags 7 Uhr am Vereinslokal.

Deutsche Turnerschaft.

Gaugerätewetturnen des Emscher-Ruhrgaues.

Der Emscher-Ruhrgau veranstaltet am morgigen Sonntag im großen Saale des Schützenhofes sein 2. Gaugerätewetturnen, für das der Meldeschluß eine recht befriedigende Besetzung ergeben. Nahezu 400 Teilnehmer werden den Beweis bringen, daß das Geräteturnen im Emscher-Ruhrgau eine ausgezeichnete Pflegestätte gefunden hat. Die Ausschreibung sieht einen Zehnkampf für Männer, einen Sechskampf für Altersturner und einen Siebenkampf für Turnvereine vor. Umrahmt werden die Kämpfe von allgemeinen Freiübungen und von Sondervorführungen der Vereine. Die ersten Sieger erhalten den Titel Gaumeister. Der Beginn der Wettkämpfe ist auf vormittags 9 Uhr festgesetzt. Ihren Abschluß findet die Veranstaltung mit der Siegerverkündung. Die Eintrittspreise sind volkstümlich gehalten. Der Besuch ist nur zu empfehlen.

Rund um die Solitude.

Internationales Kraft-Radrennen um den Großen Preis der Solitude am 16. Mai 1926.

Solitude! Der Name ist allen Kraftfahrsportlern bekannt, bedeutet ihnen seit Jahren ein Ereignis. Zum ersten Male hörte man von diesem Rennen im Jahre 1922, als Deutschland sich anschickte, die Nachwirkungen des Krieges und der Revolution zu überwinden, als die deutsche Automobilindustrie zum neuerlichen Aufschwung rüstete. Deutsche Wagen traten wieder in den bedeutenden sportlichen Wettbewerb. Der damalige Auftakt zum Solitunderennen war eine Bergprüfung über eine nur etwa 7 Kilometer lange Strecke; aber der Erfolg war ein glänzender. Dann kam nach und nach der Aufschwung und die Veranstaltung gewann von Jahr zu Jahr an Interesse des Publikums und Bedeutung — für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie. Die Solitude-Rennen G. m. b. H. wurde gegründet und die Straße zu einer 22,3 Kilometer langen Rundstrecke ausgebaut, einer Automobilstrecke, die allen modernen Anforderungen entspricht und deren Bewältigung an Fahrer und Maschine höchste Anforderungen stellt: vollwertige Leistungsprüfung nach jeder Hinsicht. Gerade Flachstraßen wechseln mit hügeligem Gelände und unerhört starken Steigungen und Gefällen ab, fast rechteckige und scharfe Haarnadelkurven erschweren die Strecke. Die mit Porphyr gewalzten Straßen verfügen über eine Breite, die bequem zwei Wagen passieren läßt. Die Solitude-Rundstrecke ist somit ohne Zweifel die gegenwärtig vollkommendste und geeignetste Automobilprüfungsstraße Deutschlands.

Das Rennen um den großen Preis der Solitude 1925 war ein beispielloser Erfolg. Am 17. Mai des vergangenen Jahres fuhr Merz-Untertürkheim auf Mercedes die schnellste Zeit des Rennens. Er bewältigte eine Runde dieser schweren Strecke in 13,8 Min., was einem Stundenmittel von 98,985 Kilometern entspricht bei einer Gesamtrennstrecke von 226 Kilometern (10 Runden), für die er 2.22:09,1 Stunden benötigte.

Bei der Festlegung des Sportprogramms für das Jahr 1926 durch die Oberste Nationale Sportkommission und die Deutsche Motorrad-Sportgemeinschaft hat man diese Straße für die großen Rennen natürlich besonders berücksichtigt. Von zwölf offiziellen für Deutschland festgelegten und genehmigten sportlichen Austragungen finden allein drei auf der Solitude statt. Der erste dieser drei Wettbewerbe wird als offen internationales Kraftradrennen um den großen Preis der Solitude 1926 am Sonntag, 16. Mai, ausgetragen werden.

Die Solitude-Rennen G. m. b. H. hat nunmehr auch die Ausschreibung für diesen ersten internationalen Wettbewerb herausgegeben, der die folgenden Bedingungen enthält:

Der Wettbewerb wird vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub München veranstaltet und gilt als offen international. Die Vorbereitung und Durchführung des Rennens liegt in Händen der Solitude-Rennen G. m. b. H. Für die Durchführung sind die Sportgesetze der Féderation Internationale des Clubs Motocyclistes und die der Deutschen Motorradsportgemeinschaft maßgebend. Start und Ziel sind die Schillerhöhe bei Gerlingen. Zugelassen werden alle vorschriftsmäßig ausgerüsteten Krafträder. Das Rennen ist eine reine Schnelligkeitsprüfung, gewertet wird nur die absolut höchste Geschwindigkeit und die Geschwindigkeit des Ersten jeder Klasse. Die Einteilung der Maschinen sieht folgende Klassifizierung vor: Klasse 6 nicht über 175 ccm, Klasse A nicht über 250 ccm, Klasse B nicht über 350 ccm, Klasse C nicht über 500 ccm, Klasse D nicht über 750 ccm, Klasse E nicht über 1000 ccm Fahrzeuge einer niederen Klasse können in höheren Klassen starten, müssen aber die für diese vorgeschriebene Reisengröße haben.

Zugelassen sind alle A. D. A. C.- und D. M. S.-Mitglieder, die im Besitz der gültigen internationalen D. M. S.-Lizenz sind und alle Nationalisierten der Clubs, die der F. J. C. M. angehören. Junioren und Anfänger werden nicht zugelassen.

Die Abnahme der Fahrzeuge erfolgt am Sonnabend, den 15. Mai in Stuttgart. Der Start beginnt am 16. Mai vormittags 8 Uhr. Die Räder müssen gekennzeichnet und drei Schilder mit der Nummer tragen.

Das Nenngeld beträgt 30 Rm. Erster Nennungsschluß ist der 15. April, abends 6 Uhr, endgültiger Nennungsschluß (mit 50 prozentiger Nenngelderhöhung) der 30. April, abens 6 Uhr, bei der Solitude-Rennen G. m. b. H. in Stuttgart, Paulinenstraße 50. Das Starten in mehreren Klassen ist nicht möglich.

Der Fahrer der absolut besten Zeit des Tages erhält den Großen Preis der Solitude 1926 für Krafträder von 2000 Goldmark. Ferner erhält der Fahrer der besten Zeit seiner Klasse einen

Automobilisten Motorradfahrer
lest den
Märkischen Sprecher

Er informiert euch laufend über alle Fragen des Automobil- und Motorradsports. Der Märkische Sprecher ist auf allen westdeutschen Motorsportveranstaltungen durch ein eigenes Redaktionsmitglied vertreten und berichtet ferner über alle nationalen und internationalen Konkurrenzen. Das Blatt der Bochumer Herrenfahrer heißt:

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Preis. Die Werte dieser Preise sind 500 bis 1400 Rm. Außerdem stehen Ehrenpreise zur Verfügung.

Innerhalb des Solitude-Rennens werden Meisterschaftsläufe zur deutschen Motorradmeisterschaft in den Kategorien 250, 350, 500 und 1000 ccm ausgetragen. Für die Fahrer, die sich nur an den Meisterschaftsläufen beteiligen, genügt die nationale Lizenz.

Ernst Rosemann.

Westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt für Automobile.

E. R. **Köln**, 9. April.

Der Kölner A. C. hat nunmehr die Ausschreibung für die am Sonnabend, den 24. April auszutragende Westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt um den großen Rheinlandpreis (Wanderpreis des Kölner A. C.), die mit dem Automobilwettbewerb um den Jubiläumswanderpreis des Kölner A. C. verbunden ist, herausgegeben. Die Veranstaltung wird nach dem nationalen Reglement der O. N. S. als reservierte ausgetragen und ist offen für Touren- und Sportwagen. Sie zerfällt in 1. die Westdeutsche Dauergebirgsprüfungsfahrt, die über die 459,8 Klm. lange Strecke Köln—Münstereifel—Blankenheim—Adenau—Mayen — Kochem — Bertrich—Wittlich—Daun—Stadtkyll—Hollerath—Blatten—Nideggen—Köln führt, und mit einer Flach- und Bergprüfung verbunden ist und 2. einem Automobilwettbewerb (Geschicklichkeitsprüfung) am Sonntag, 25. April. Bewerber müssen im Besitz der nationalen Fahrerlizenz und der O. N. S.-Bewerberlizenz sein. Erster Nennungsschluß ist der 10. April, zweiter Nennungsschluß der 15. April, Nachnennungen bis zum 22. April, 7 Uhr. Start ist am 24. April 7 Uhr morgens, Abnahme am 23. April 5—7 Uhr abends. Verteidiger des Wanderpreises für die Dauerfahrt ist Karl Jörns (Opel).

24-Stunden-Motorrad-Mannschaftsfahren.

Köln, 9. April.

Wie wir hören, wird der Klub für Motorsport, Köln, am 5. Juni ein 24-Stunden-Mannschaftsfahren für Motorräder ausgetragen. Das Rennen ist für Räder bis zu 175, 250 und 350 ccm Zylinderinhalt offen. Drei Fahrer bilden je eine Mannschaft, die sich nach Belieben ablösen kann, jedoch muß nach je 100 Runden jede Klasse drei Minuten zwecks Reifenkontrolle ausscheiden. Der Start ist auf abends 8 Uhr festgelegt.

Wiesbadener Automobilwettbewerb.

Der Organisations-Ausschuß des Wiesbadener Automobilwettbewerbes, verbunden mit der Bergprüfungsfahrt „Hohe Wurzel" und der Geschwindigkeitsprüfung „Rund um den Neroberg" teilt uns folgendes mit:

Laut Vereinbarung zwischen den beiden führenden motorsportlichen Clubs, dem A. V. D. und dem A. D. A. C. und laut Internationalem Uebereinkommen unterstehen die Veranstaltungen auf automobilistischem Gebiete dem ersteren, während dem A. D. A. C. die Durchführung der motorradsportlichen Konkurrenzen obliegt. Da nun unser Wiesbadener Automobilwettbewerb mit seinen beiden Spezialprüfungen eine gemischte Veranstaltung ist und dementsprechend ausgeschrieben wurde, hat der Wiesbadener Automobil-Club mit den Vertretern des Gau IIIa des A. D. A. C. zu Frankfurt a. M. die Vereinbarung getroffen, daß als Veranstalter für den motorradsportlichen Teil des Wiesbadener Automobilwettbewerbes der Gau IIIa, Frankfurt, tätig ist. Es war daher eine neue Ausschreibung für den motorradtechnischen Teil nötig.

Zur Eröffnung der Flugsaison.

Der Berliner Flughafen, auf dem jetzt wieder reger Flugbetrieb herrscht.

Berliner Sechstage-Rennen.

Mühlhoff erleidet bei einem Sturz Gehirnerschütterung und scheidet aus.

Die erste Nacht.

Die Paare Gottfried-Junge und Koch-Miethe überrunden das Feld.

Berlin, 9. April.

Das „Ereignis" stellte sich in diesem Sechstagerennen recht schnell ein. Kurz nach Mitternacht gingen Miethe und Junge dem Felde davon, und ehe sich das Feld zur Aufholung und Nachsetzung der beiden Ausreißer aufgerafft hatte, haben diese bereits eine dreiviertel Runde gewonnen und es fällt ihnen auch nicht schwer, nach einer viertelstündigen Jagd den Anschluß herzustellen. Die Ueberraschung ist da! Koch-Miethe und Gottfried-Junge haben eine Runde gewonnen.

Der Hungerkünstler Jolly setzte eine Prämie von 100 Mark aus, der Knappe interessiert nachsetzte. Bis zur 2 Uhr-Nachtwertung wurde flott gefahren. — Während der Franzose Louet den ersten und dritten Spurt gewinnt und Beeckmann sich den zweiten sichert, gibt es nach dem dritten Spurt eine aufregende Jagd, die Saldow arrangiert hatte. Louet holte aber das Feld heran und vermochte sich auch den vierten Spurt zu sichern. Anschließend daran schießt Buysse vor und holt fast eine halbe Runde auf; Bauer setzt gut vor, ist aber bald schon zermürbt, sodaß die Amerikaner und Franzosen wieder aufholen. Die übrigen Spurts sicherte sich bis auf den 7. und 9. der schnelle Franzose Louet.

Später wird bekanntgegeben, daß Dobe-Häußler wegen wiederholt unvorschriftsmäßiger Ablösung eine Strafrunde erhalten. Auch Verwarnungen sind an der Tagesordnung. — Der Stand nach der 2 Uhr-Nachtwertung ist folgender:

1. Gottfried-Junge (Deutschland) 17 Punkte,
2. Koch-Miethe (Deutschland) 0 Punkte,

Eine Runde zurück:

3. Sergent-Louet (Frankreich) 62 Punkte,
4. Beeckmann-Eaton (Amerika) 19 Punkte,
5. Fredericks-Lorenz (Belgien-Deutschland) 15 Pkt.,
6. Knappe-Rieger (Deutschland) 14 Punkte,
7. Standaert-Hahn (Belgien-Deutschland) 10 Pkt.,
8. Linari-Binda (Italien) 8 Punkte,
9. Buysse-Bauer (Belgien-Deutschland) 7 Punkte,
10. Pohl-Martin (Deutschland) 7 Punkte,
11. Mühlhoff-Hürtgen (Deutschland) 4 Punkte,
12. Longardt-Behrendt (Deutschland) 4 Punkte,
13. Debaets-Saldow (Belgien-Deutschland) 3 Pkt.,

Zwei Runden zurück:

14. Dobe-Häußler (Deutschland) 6 Punkte.

Bis in die Morgenstunden wird fleißig gefahren. Nach Räumung der Halle tritt die übliche Neutralisation ein. In der ersten Stunde wurden nur noch 10 Kilometer zurückgelegt und bis zur Aufhebung der Neutralisation bis 12 Uhr mittags beträgt die zurückgelegte Strecke 318,430 Kilometer.

Der zweite Tag.

Auch am zweiten Tage ist der Besuch sehr spärlich. Die ersten fünf Spurts der 2½-Uhr-Wertung sehen die Franzosen nicht mehr in der großen Ueberlegenheit, auch bei den zweiten 5 Spurts der 4½-Uhr-Wertung vermögen sie sich weniger gut zu plazieren. Im Gesamtklassement hat sich nichts wesentlich verändert. Am Nachmittag liegen nach wie vor Gottfried-Junge und Miethe-Koch in der Spitze. Bis 10 Uhr abends wird sehr flott gefahren. Das italienische Paar Linari-Binda und Debaets-Saldow versuchen durch Vorstöße ihre Verlustrunde aufzuholen, aber Gottfried-Junge und Miethe-Koch sind wachsam und halten sich stets hinter den Ausreißern. Kurz vor 10 Uhr kommt es in der Gegenkurve zu einem bedauerlichen Sturz. Eaton, Pohl und Mühlhoff kommen zu Fall. Die beiden zuerst genannten sind bald wieder im Feld erschienen, während der Rheinländer, der schwer auf den Hinterkopf gefallen ist, sich außerstande sieht, weiterzufahren. Erst nach der Wertung dürfte das ärztliche Urteil zu erwarten sein. Die Wertung sieht folgendes

Gesamtklassement:

Gottfried-Junge 23 Punkte,
Koch-Miethe 3 Punkte,

Eine Runde zurück:

Louet-Sergent 105 Punkte,
Knappe-Rieger 45 Punkte,
Beeckmann-Eaton 36 Punkte,
Debaets-Saldow 24 Punkte,
Frederix-Lorenz 21 Punkte,
Standaert-Hahn 20 Punkte,
Bauer-Buysse 20 Punkte,
Pohl-Martin 19 Punkte,
Linari-Binda 13 Punkte,
Hürtgen als Ersatzmann 10 Punkte,
Longardt-Behrendt 5 Punkte.

Zwei Runden zurück:

Dobe-Häusler 8 Punkte.

Nach der 25. Stunde um 11 Uhr abends waren 693,810 Kilometer gefahren. Nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses erscheint die Nachricht, daß Mühlhoff eine schwere Gehirnerschütterung erlitten habe und gezwungen sei, das Rennen aufzugeben.

Aus dem Rheinland.

wl. **Duisburg**, 9. April. Ein berüchtigter Eisenbahnräuber verhaftet. Mehrere Kriminalbeamte spürten den berüchtigten, von mehreren Behörden gesuchten Eisenbahnräuber Friedrich Jaspers in seiner elterlichen Wohnung in Neuendorf auf, wo er sich verborgen hielt. Als der Verbrecher sich entdeckt sah, sprang er durch das Fenster, floh über mehrere Hintergebäude und verbarg sich in dem Keller eines Nebenhauses, wo er entdeckt und festgenommen wurde. Jaspers hat erst vor 14 Tagen mit drei Komplizen bei Dorsten einen Bahnraub ausgeführt. Während seine drei Mittäter festgenommen werden konnten, gelang es ihm damals, zu entkommen.

wl. **Köln**, 9. April. Sommersonderzüge. Vom Rheinland werden im kommenden Sommer nach Süddeutschland siebzig Sonderzüge gefahren. Für Baden sind mit dem Ziel Basel und Konstanz (über Schwarzwaldbahn) 22 Züge vorgesehen, während auf Württemberg mit dem Ziel Friedrichshafen nur 6 Züge entfallen. Die übrigen Züge fahren nach München. Die Züge verkehren nach Baden und Bayern im Juni, Juli und August, nach Württemberg nur im Juli.

wl. **Erkelenz**, 9. April. Mit gebrochenem Genick im Straßengraben aufgefunden. Auf der Landstraße nach Rat fanden Vorübergehende einen jungen Mann aus Anhoven neben seinem Fahrrade bewußtlos im Straßengraben liegen. Man brachte ihn nach Hause, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist. Er hat bei dem Sturz das Genick gebrochen. Man vermutet, daß ihn ein Auto angefahren und in den Straßengraben geschleudert hat.

wl. **Millingen**, 9. April. Ein Transportwagen vom Zuge erfaßt. Ein schweres Unglück ereignete sich an der Eisenbahnüberführung in Alten-Millingen. Beim Ueberqueren der Gleise wurde ein Viehwagen mit seinem Führer, einem 17jährigen Knecht, von einem Triebwagen erfaßt. Das Gefährt wurde von dem Zuge vollständig zertrümmert. Dem Führer wurde der rechte Arm und der rechte Fuß abgefahren. Er starb wenige Stunden nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. An dem Bahnübergang befinden sich keine Schranken. Angeblich soll der Führer des Triebwagens keine Warnungssignale gegeben haben.

Büchertisch.

Die Blütezeit des Pharaonenreichs. Von Prof. Dr. G. Steindorff. Zweite Auflage. Mit 193 Abbildungen, darunter 8 mehrfarbige Tafeln. Preis 10 Rm. **Ninive und Babylon.** Von Prof. Dr. C. Bezold. Vierte Auflage, bearbeitet von Prof. Dr. C. Frank. Mit 160 Abbildungen, darunter 6 mehrfarbige Tafeln. Preis 9 Rm. (Monographien zur Weltgeschichte) Verlag von Velhagen u. Klasing in Bielefeld und Leipzig.

Forschungen, die die Wiedererweckung des ägyptischen Altertums betreffen, haben das Interesse weitester Kreise bewegt und halten es nach wie vor in Bann. In der Tat sind die Ergebnisse der letzten Jahre, die sich um Tutanchamun und Echnaton gruppieren, wertvoller, als daß sie nur den Wirtschafter berühren könnten. Weit über diesen Kreis hinaus ist der größte Teil aller Gebildeten bemüht, sich mit den sich ergebenden Fragen auseinanderzusetzen, wozu ihm die Arbeit Professor Dr. Steindorffs ein wertvolles Material bietet. Wo Interesse für dieses Gebiet vorhanden ist, wird dem Hinweis auf das zweite Werk dankbar begegnet werden: „Ninive und Babylon, das assyrische Reich, seine Geschichte und Kunst". Beide Monographien geben in erschöpfender Breite in Wort und Bild, unterstützt durch zahlreiche Karten und Tafeln, die so außerordentlich interessanten Zeitepochen wieder.

Weltschöpfung und Weltanschauung. Wege zur Lebenskunst und Gesundheit. Von Professor Dr. W. Liepmann. 2. erweiterte und verbesserte Auflage. Preis in Leinenband 6 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Grundlegung des Werkunterrichts. Eine Einführung in Theorie und Praxis. Von Werklehrer G. Zwiener. Preis in Leinenband 3,60 Mk. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig.

Vereinskalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kostet die Zeile 40 Pfg. bei Rechnungserteilung 45 Pfg.

Deutscher Rentnerbund, **Bochum.** Mittwoch, 14. April, 3 Uhr, Versammlung, Bürgergesellschaft, Eingang Luisenstraße.

Vollwertige Nahrungsmittel um billiges Geld — das ist in der heutigen Zeit ein begreiflicher Wunsch. Dieser wird hinsichtlich der täglichen Suppe restlos erfüllt durch Maggi's Suppenwürfel. In der gleichen Weise, wie die Hausfrau in der Küche ihre Suppe kocht, werden Maggi's Suppen im großen aus den besten Rohstoffen mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut, und darum hat jede der vielen Sorten ihren natürlichen Eigengeschmack. Ein Würfel, ausreichend für 2 Teller mit köstlicher Suppe, kostet nur 13 Pfg.

Gottesdienst-Ordnung

für Sonntag, 11. April 1926.

Sammlung für die Evang.-kirchl. Zufluchtsheime für gefallene Mädchen (Ummeln, Soest und Wengern).

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Ritter; 9.45 Uhr: Past. Schmidt II; Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Ritter; Taufstunde 3 Uhr: Past. Althüser. — Lutherkirche. 9.45 Uhr: Past Ritter. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Friedenskirche. 9.30 Uhr: Past. Schneider; Kindergottesdienst 11.15 Uhr. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Glebe; 5.15 Uhr: Past. Ritter. Donnerstag von 4—6 Uhr geöffnet. — Johanniskirche. Kindergottesdienst 11.15 Uhr: Past. Bockamp. — Krankenhauskapelle. 9.30 Uhr: Past. Althüser.

6. Pfarrbezirk (Dibergstr. 46). Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Past. Ehrenberg.

7. Pfarrbezirk. Sonntag 5 Uhr Jungmännergruppe; 8 Uhr Mütterabend (Castroper Str. 282). Montag 6 Uhr Frauenhülfschor. Mittwoch 4 Uhr Handarbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Jugendheim); 8 Uhr Bibelstunde (Jugendheim). Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Castroper Str. 282).

Bibelstunden. Mittwoch 8 Uhr: Rottstraße 85. Donnerstag 8 Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8.15 Uhr: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14. Donnerstag 8 Uhr: Dibergstr. 46.

Kirchenchöre. Christuskirche: 8.15 Uhr die Damen; 8.45 Uhr die Herren im Vereinshaus; Pauluskirche: Freitag 8.30 Uhr: Vereinshaus; Lutherkirche: Dienstag 8 Uhr; Friedenskirche: Montag 8.15 Uhr.

Christl. Verein Junger Mädchen, Vereinsheim: Marthahaus, Bergstr. 26 b. Sonntag 2 Uhr machen Jugendgruppe und Neukonfirmierte eine Wanderung. Treffpunkt: Evang. Vereinshaus, Mühlenstraße. Montag 5 Uhr Jungschar für 12—14 Jahre alte evang. Mädchen in der Kleinkinderschule, Fahrendellerstr. 14. Dienstag 8 Uhr Helferinnenstunde im Marthahaus, Zimmer 7. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde, Fahrendellerstr. 14. Donnerstag 8 Uhr Zusammenkunft der Neukonfirmierten des 5. und 4. Pfarrbezirks im Marthahaus. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung für die ältere Abteilung, Fahrendellerstr 14.

Weggenossenkreis. Jeden Dienstag 5 Uhr Zusammenkunft der jüngeren und abends 7.30 Uhr der älteren Abteilung im Weilenbrink.

Stadtmission, Joachimstr. 8. Sonntag 8.30 Uhr Gebetsvereinigung; 2 Uhr Sonntagsschule; 5 Uhr Bibelstunde; 6.30 Uhr Jugendbund für Mädchen; 8 Uhr Jugendbund für junge Männer. Montag 8 Uhr Gemischter Chor. Dienstag 8 Uhr Lautenchor, und in Weitmar-Nord, Hammer Str. 8 a, Bibelstunde. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein; 8.15 Uhr Jugendbund. Donnerstag 8.15 Uhr Bibelerklärung. Freitag 4 Uhr Glückaufstr. 61, Frauenstunde.

Kirchl.-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum. Adolfstraße 20. Sonntag 5.15 Uhr Evangelisation. Montag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Verein des Blauen Kreuzes, Evang. Vereinshaus, Mühlenstr. 25. Sonntag 3 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jugendbundstunde. Donnerstag 8 Uhr Bibelbesprech- und Gebetsstunde. Sonntag 11 Uhr Hoffnungsbund.

Zweigverein des ostpr.-evang. Gebetsvereins, Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag 2 Uhr Versammlung.

Missionsfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Vereinshaus.

*

Altenbochum. 9.45 Uhr: Past. Irle; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Versammlung der Neukonfirmierten aus dem Bezirk von Pastor Irle in der Kirche; 3.30 Uhr Einführungsfeier in die Jugendvereine. Montag 8 Uhr Chorstunde des Arbeitervereins. Dienstag 5 Uhr Bibelstunde in der Schule Prinz von Preußen; 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 7.30 Uhr Gebetsstunde in der Sakristei; 8 Uhr Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3.30 Uhr Chor- und Arbeitsstunde der Frauenhülfe im Lutherhaus; 4 Uhr Frauenhülfsstunde auf Prinz von Preußen; 8 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst; 8.30 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Chorstunde des Gemischten Chors Altenbochum.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Görtz; 10 Uhr: Past. Kraemer; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Kirchentaufen. Donnerstag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Weitmar-Nord. 9.30 Uhr: Past. Dieckhoff; 10.45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst; 3.30 Uhr Deutsch-Evang. Volksbund; 4 Uhr Jungfrauenverein; 6 Uhr Blaukreuzverein; 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein. Montag 4 Uhr Frauenchor; 8 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag 3 Uhr Frauenverein; 8 Uhr Kirchenchor; 8 Uhr Evang.-kirchl. Missionsverein. Mittwoch 8 Uhr Jugendbibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Blaukreuzstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst; 8 Uhr Posaunenchor.

Wiemelhausen. Petrikirche. 10 Uhr: Past. Reckert; 12 Uhr Taufen; 3 Uhr Jahresfest des Jungfrauenvereins; 5 Uhr Ev. Arbeiterverein bei Knepper. Mittwoch 4 Uhr Frauenverein. Donnerstag 2 Uhr Beginn des Handarbeitsunterrichtes; 6 Uhr Frauenchor Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst Mittwoch 7 Uhr und Samstag 6 Uhr Posaunenchor. — Melanchthonkirche. 9.45 Uhr: Past. Ehrenberg; 11.30 Uhr Taufen; 11.30 Uhr Kindergottesdienst. Im Melanchthonsaal: Sonntag 3 Uhr Jugendbund; 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 3.30 Uhr Missionsverein. Dienstag 8 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenverein.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Past. Rausch; 9.45 Uhr: Past. Krämer, Konfirmation; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Rausch; 2 Uhr Taufstunde: Past. Krämer. — Wegescheid. 9.45 Uhr: Pastor Rausch; 11.15 Uhr Kindergottesdienst: Past. Heyder. — Gemeindebücherei (Kirchsaal): Sonntag 11.15 Uhr Bücherausgabe. — Kirchliche Gemeinschaft (Overdyck): Sonntag 5 Uhr und Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde. — Frauenhilfe des 2. Bezirks: Mittwoch 3 Uhr Arbeitsstunde. Jungmädchenverein Overdyck: Sonntag 4 Uhr Versammlung. Jungmädchenverein Feldsieperstraße: Sonntag 3 Uhr Versammlung. Christlicher Verein Junger Männer (C. V. J. M.): Sonntag 5 Uhr Versammlung (Heim Feldsieperstraße). Freitag 8 Uhr: Bibelstunde (Feldsieperstraße). Samstag 5 Uhr Jungscharversammlung (Kirchsaal). Evang. Männer- und Jünglingsverein: Sonntag 8 Uhr Versammlung, Overdyck. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, Overdyck. Arbeitsgemeinschaft des C. V. J. M. und des Evang. Männer- und Jünglingsvereins: Dienstag 8 Uhr Turnen (Turnhalle von der Reckestr.). Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr und Dienstag 8 Uhr Versammlung. Kirchenchor Hamme: Dienstag 8 Uhr Chorprobe. Kirchenchor Wegescheid: Mittwoch 8 Uhr Chorprobe.

Hofstede-Riemke. 8 Uhr: Past. Mühge; 10 Uhr: Past. Mühge; 11 Uhr Kindergottesdienst: Past. Pitsch; 12 Uhr Taufstunde. Freitag 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. — Jungmännerverein: Sonntag 6 Uhr Versammlung. Dienstag 7.30 Uhr Bibelstunde. Jungschar: Samstag 5 Uhr Turnen und Spielen. Jungfrauenverein 1: Sonntag 3 Uhr Versammlung; Begrüßung der Neukonfirmierten. Freitag 8 Uhr Singen. Jungfrauenverein 2: Sonntag 4 Uhr Versammlung, Begrüßung der Neukonfirmierten. Dienstag 8 Uhr Bibelbesprechstunde. Frauenverein Riemke: Donnerstag 3 Uhr. Posaunenchor: Mittwoch 8 Uhr Kirchenchor: Mittwoch 8.30 Uhr. Blaukreuzverein: Sonntag 4 Uhr. Freitag 7.30 Uhr.

Hiltrop (Bergen). 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Taufen; 10.30 Uhr Versammlung der evang. Gemeindemitglieder, soweit sie Kirchensteuern zahlen, im Betsaal. Thema: „Kirchenbau in diesem Jahr oder nicht." „Kirchensteuern." Anschließend Sitzung der Kirchenvertretung. 2 Uhr Jünglingsverein; 4 Uhr Jungfrauenverein. Montag 7.30 Uhr Jungfrauenverein, Dienstag 8 Uhr Turnen. Dienstag 8 Uhr Jünglingsverein, Freitag 8 Uhr Turnen. Mittwoch abend 8 Uhr Kirchenchor, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3 Uhr Frauenverein, 5 Uhr Chorsingen, 8 Uhr. Posaunenchor.

Harpen. 9.30 Uhr: Past. Leich: 11 Uhr Taufstunde; 4.30 Uhr Jungmädchen. Dienstag 8 Uhr Frauenhülfschor. Mittwoch 8 Uhr Gesangstunde. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor

Gerthe. 9.30 Uhr: Past. Paulmann; 10.30 Uhr Taufen; 5 Uhr Unterhaltungsabend des Männer- und Jünglingsvereins in Bethanien. Mittwoch 7.30 Uhr: Gemeinschaft. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe. Freitag 7.30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Uemmingen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.45 Uhr Kirchentaufen. Montag 8 Uhr Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8.30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 5 Uhr Frauenchor; 8.30 Uhr Jünglingsverein. Freitag 8 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Bochum.

Evang.-luth. Gemeinde, Bochum. Kirche: Dibergstraße 52. Sonntag 3.15 Uhr Predigtgottesdienst: Hilfsprediger Petersen-Duisburg; anschl. Jünglings-Verein. Montag 8 Uhr Kirchenchor

Evang. Gemeinschaft, Auferstehungs-Kirche, **Bochum,** Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9.30 Uhr und abends 5 Uhr Predigt: Prediger Richter; 11 Uhr Sonntagsschule; abends 6.30 Uhr Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr Bibelstunde.

Feierstunden

Der grüne Kreis.

Erzählung aus dem Verbrecherleben.

Von M. A. v. Lützendorff.

(Nachdruck verboten.)

Tiefaufatmend ließ sich Karl Schrott auf den weichen Stuhl fallen, der neben dem Sofatisch seines Hotelzimmers stand. Aber gleich sprang er wieder auf. Hatte er auch abgesperrt? Ja, die Tür war verschlossen, und etwas ruhiger setzte er sich nun wieder in den Stuhl. — Endlich lag jetzt das Schwerste hinter ihm. Es war ja wieder einmal alles gut gegangen, doch nun war es auch höchste Zeit, zur Ruhe zu kommen, denn jetzt fingen die Nerven an, gänzlich zu versagen. Und jetzt half auch nicht eines der starken Reizmittel mehr, mit denen er sich in den letzten Tagen zu seiner aufregenden Arbeit angestachelt hatte. Nur Ruhe half jetzt. Ruhe und Sicherheit. Und zu beiden wollte er denn auch heute noch kommen. Um 7 Uhr abends ging der Zug, dann war er in drei Stunden in der kleinen Stadt, wo er sein bescheidenes Daheim hatte, und wo kein Mensch ahnte, daß der einfache kleine Handlungsreisende, als der er sich dort gemeldet hatte, in Wirklichkeit ein Mann war, der über Tausende verfügte.

Wie gut auch, daß er sich nun endgültig von den andern getrennt hatte und seine verwegenen „Kunststücke", wie er sie nannte, allein und ohne Mitwisser ausführte! Das freilich hätte den Genossen gepaßt, ihn die gefährliche Arbeit machen zu lassen und dann den Gewinnanteil einzustecken! — Auf einmal mußte er lachen. Morgen würde es wieder in allen Blättern stehen: „Neuer großer Juwelendiebstahl in Frankfurt", nachdem noch kaum die Druckerschwärze trocken war vom gestrigen Bericht über den großen Hoteldiebstahl in Dresden. —

Mit einem befriedigenden Blick umfaßte er den Schrank, der vor ihm stand, wohl verschlossen, denn er hatte den Schlüssel dazu in der Tasche. Und im Geiste sah er die kleine braune Handtasche, die da so wohl geborgen stand und in der es gleißte und glitzerte in allen Farben von all den Juwelen, die ihn nun auf lange Zeit hinaus zum wohlhabenden Mann machen sollten.

Wäre er nur endlich wieder daheim, in seinem eigenen Zimmer, um sich da auszuruhen, von all dem, was er mit seiner aufs Aeußerste aufgestachelten Nervenkraft in den letzten Tagen geleistet hatte. Und dann wollte er reisen. Hinaus in die Welt und sich's wohl sein lassen und das Leben genießen, in vollen Zügen!

In diesem Augenblick klopfte es an die Türe. Karl Schrott sprang auf. Er zitterte auf einmal an allen Gliedern. Wer wollte da herein? Kamen sie denn doch, ihn zu holen? — In seiner nervenschlaffen Verfassung kam es ihm gar nicht in den Sinn, daß auch jemand anderer draußen stehen könne, als einer, der kam, ihn zu verhaften. Wieder pochte es. Diesmal energischer. Und zugleich hörte er eine Männerstimme. „Bitte, lassen Sie mich ein. Ich habe Ihnen etwas ganz Wichtiges mitzuteilen." —

Er riß sich zusammen und öffnete die Tür. Ein sehr großer breitschultriger Mann drängte sich gleich an ihm vorbei ins Zimmer herein.

„Entschuldigen Sie, mein Herr, aber ich muß Sie unbedingt sprechen. Muß Ihnen eine Mitteilung von ungeheurer Wichtigkeit machen. — Wissen Sie was? — Ich will das Weltgeschehen ändern! — Was sagen Sie dazu?" — Mit heiserer Stimme hatte der riesenhafte Mensch die Worte hervorgestoßen und mit flackernden unruhigen Augen um sich geblickt.

Karl Schrott sah verblüfft zu ihm auf. Daß der Mann nichts von ihm wußte, war ihm allerdings sofort klar, aber war es nicht ein Verrückter, den er da nun auf einmal bei sich im Zimmer hatte? — Der Mann ließ ihm gar keine Zeit zum Ueberlegen, denn schon wieder fing er an zu reden, schnell und überstürzt mit seiner heiseren tonlosen Stimme.

„Ich habe nämlich eine Erfindung gemacht, eine Erfindung, wie noch keine da war! Aber sie wollen sie mir nicht gönnen und bedrohen mich, ja, mit dem Tode bedrohen sie mich! — So bleibt mir faktisch nichts anderes übrig, als mich einem wildfremden Menschen anzuvertrauen. — Ja, also meine Erfindung. Sie wissen doch, daß die Sonne eine ungeheure Wärme entwickelt. Diese Wärme nun will ich in Kräfte umwandeln, — in Kräfte, die unfaßbare Möglichkeiten in sich tragen! — und ich kann es auch, aber allein kann ich es nicht, denn sie bewachen mich wie einen Sträfling, weil sie mir natürlich den Ruhm nicht gönnen. — Sie müssen mir also helfen! Ja, das müssen Sie!" — Der Mensch trat einen Schritt näher zu ihm und sein Augenflackern zitterte dicht über Karl Schrotts bestürztem Gesicht.

„Ja, wie kann ich Ihnen denn helfen?" fragte Karl dann so ruhig wie möglich, „ich verstehe ja von solchen Dingen nicht das Mindeste! — Da kann Ihnen ein anderer sicher viel bessere Dienste leisten!"

„Aha! — die alte Geschichte!" schrie der Wahnsinnige auf. „Sie machen Ausflüchte! Sie wollen einfach nicht! — Oder stecken Sie vielleicht mit den anderen im Bunde? — Ja, jetzt kommt es mir auch so vor, warum wohnen denn Sie gerade im selben Hotel wie meine Feinde? — Ha, wie kommt denn das?"

Sein heißer Atem streifte schon Karl Schrotts Gesicht, so nahe stand er jetzt. Es war, als ob er den anderen niederschlagen wollte. Schon hob er den Arm.

„Also heraus mit der Sprache! Wie kommen Sie gerade in meine Nähe?"

Karl Schrott starrte ihn schreckensblaß an. Jetzt war er wirklich in Lebensgefahr. Der Riese mit den Wahnsinnskräften konnte ihn, den Schmächtigen mit einem Ruck niederschlagen. An Fliehen war nicht zu denken, weil der Mensch mit seinem wuchtigen Körper den Eingang verdeckte.

Da öffnete sich leise die Tür. Ein Mann sah herein und winkte Karl Schrott herauszukommen. merkwürdigerweise war der Wahnsinnige jetzt sofort ein anderer. Mit stumpfem Gesichtsausdruck trat er beiseite und ließ Karl an sich vorbei zum Zimmer hinaus, wo nun auf einmal zwei Männer standen.

„Sie haben eine schöne Angst ausgestanden haben," sagte der eine von ihnen, „tut mir wirklich sehr leid. Aber immer und immer wieder gelingt es dem Menschen, uns zu entwischen. — S'ist ein reicher Mann, und wir sollen ihn ganz ohne Aufsehen zu seinen Leuten bringen und haben, damit ihn die lange Reise nicht zu sehr aufregt, hier übernachten wollen. Aber nun fängt er doch wieder an und so wollen wir eben doch gleich wieder weiter fahren. — Lassen Sie mich jetzt einen Augenblick zu ihm hinein, damit ich ihn beruhige. Dann werden wir ihn schon gut hinunterbringen. — Unten steht ja schon das Auto bereit, das uns zum Bahnhof fährt."

Er öffnete vorsichtig die Zimmertüre und schloß sie dann leise hinter sich zu. Drinnen hörte man den Wahnsinnigen zuerst noch laut und erregt schreien, dann schien er allmählich ruhiger zu werden.

Karl Schrott fühlte noch immer sein Herz in heftigem Schlagen.

„Wie können Sie mit einem so gemeingefährlichen Menschen ein Hotel aufsuchen!" stieß er endlich heraus. — „Das ist ja unverantwortlich! Nicht viel hätte gefehlt und der Mann hätte mich erschlagen!"

Ehe der andere noch etwas erwidern konnte, trat der Wahnsinnige, vom Wärter fest untergefaßt, aus dem Zimmer. Sogleich trat der zweite Wärter an seine andere Seite und faßte ihn ebenso an. — Auf dem Korridor standen jetzt auch einige Gäste, die der Lärm aus ihren Zimmern gelockt hatte. Auch der Zimmerkellner kam eilig herbei. Aber die beiden Männer winkten zur Ruhe und alles trat denn auch gleich wieder beiseite. Es war ja deutlich zu sehen, um was es sich hier handelte.

„Ich gehe," rief der Wahnsinnige jetzt schrill, „ja, ich gehe, aber nur, wenn der Hund von einem Verräter mitkommt!"

„Kommen Sie pro forma mit, nur bis zum Auto hinunter, sonst kriegen wir ihn überhaupt nicht heraus," flüsterte der eine Wärter Karl Schrott zu. „Und keine Angst. Wir halten ihn schon fest."

Die Fahrt im Aufzug hinunter mit den beiden Wärtern und dem Wahnsinnigen, der sich immer wieder auf ihn stürzen wollte, war eine Folter, wie sie kein Teufel hätte schlimmer ersinnen können. Aber sie ging vorüber und tatsächlich ließ sich der Mann ganz ruhig ins Auto führen, das im nächsten Augenblick in der Wagenmenge, die die Straße füllte, verschwunden war.

Noch bebend von all der Aufregung kam Karl Schrott wieder in sein Zimmer. Jetzt wollte er aber auch keine Minute länger bleiben! Lieber im letzten Bummelzug fahren, aber heim, heimkommen und endlich, endlich Ruhe haben und Sicherheit! — Gleich wollte er aufbrechen. Aber als er den Schrank öffnete, und die kleine braune Handtasche herausnehmen wollte, da schrie er auf. Und sank ächzend in die Knie. Sah mit schreckensstieren Augen, was da auf der Tasche lag.

Es war ein kleines weißes Kärtchen und auf diesem war nichts, als ein grüner Kreis gezeichnet. Der grüne Kreis! — Der grüne Kreis!! — Und die Tasche war leer.

Mit einem Schlage war ihm nun alles klar. Denn der grüne Kreis war das Zeichen der Bande, von der er sich getrennt hatte. Man hatte ihn also beobachtet, war ihm gefolgt auf Schritt und Tritt, und die Szene, die Schreckensszene mit dem Wahnsinnigen, alles, alles war Komödie gewesen. Nur in sein Zimmer hatten sie dringen wollen, um die Tasche auszurauben, um sich zu rächen dafür, daß er sie verlassen hatte. Und um ihm zu zeigen, daß er ohne sie nicht leben konnte und durfte! Sie waren die Stärkeren und haten es nur zu deutlich gezeigt, daß sie es waren.

Der Russe und der Hund.

Skizze von Walther Heuer.

(Nachdruck verboten.)

Es war in einem Dorfe des Harzes. In einem jener Orte, die mitten zwischen größeren Niederlassungen liegen, und die dennoch traumverloren und weltabgeschieden ihr Dasein fristen.

Da verrichteten in einem Steinbruch stiernackige Männer mit harten, schwieligen Händen ihr schweres Werk. Wie Gemsen hingen sie an den Felswänden und schlugen mit wuchtigen Hämmern spitze Meisel in das zähe Gestein, bei Wintersturm und Frühlingswind, bei Regen, Hagel und Sonnenschein.

Unter ihnen war ein Russe. Im Weltkriege gefangen, hatte er es abgelehnt, nach Friedensschluß in seine Heimat zurückzukehren. Ein stiller, melancholischer Mensch war's, der tagsüber seine Arbeit verrichtet und abends allen Menschen den Rücken kehrte. Er tat niemanden etwas zu leide. Und wie er die Menschen mied, so ließ man auch ihn in Ruhe.

Nur einer war unter den Arbeitern im Steinbruch, mit dem er dann und wann ein paar Worte wechselte. Als über den Kronen der dunkelgrünen Harztannen auf dem Berggipfel die erste Lerche sang, tat der Russe den Mund auf und erzählte — von seinem Schäferhund, den er aus der wolhynischen Heimat mitgenommen hatte ins Feld, und der an dem Tage, da er selbst bei Dünaburg den Deutschen verwundet in die Hände fiel, ihm aus den Augen gekommen war. Er lobte die Klugheit des Tieres und wußte seine Anhänglichkeit nicht genug zu rühmen.

„Danilo", hatte der Hund geheißen, und „Danilo" war die unbezwingliche Sehnsucht des russischen Arbeiters in der deutschen Fremde geblieben.

An einem Morgen, der dicke Nebel um den Harzwald hängte, war ein neuer Aufseher in den Steinbruch gekommen. Der führte an der Kette einen Schäferhund. Als der Russe aufblickte, blieb ihm vor Schreck und Staunen der Mund offen. So und nicht anders hatte „Danilo" ausgesehen, sein „Danilo". Eine ganze Weile war er in den Anblick des Tieres versunken und er mußte durch den aufeuernden Ruf des neuen Aufsehers an die Arbeit erinnert werden.

Auch des Hundes hatte sich eine merkwürdige Unruhe bemächtigt. Er zerrte und riß an der Kette, schnupperte den Boden ab, heulte kurz auf und mußte von dem Aufseher mehrmals gewaltsam zur Ruhe gebracht werden.

In der Frühstückspause vergaß der Russe, sein Brot zu essen. Er setzte sich auf einen Felsblock, und seine Augen suchten den Schäferhund zu Füßen des Aufsehers, der auf einer Bank unweit der Hütte saß.

„Sieh dir den Hund an, Väterchen," sprach der Russe zu seinem Arbeitskollegen, „das rötliche Fell, die weißgezeichneten Pfoten, die volle, buschige Rute, die klugen Augen ... genau so, Väterchen, war mein „Danilo" beschaffen. Ach — er kann es ja nicht sein, er ist gewiß längst tot. Sicherlich traf ihn im Feld beim Meldedienst eine Kugel, oder er ist verhungert, wie so viele Menschen in Rußland, oder man hat ihn erschlagen. Acht Jahre sind's, daß ich ihn verlor." —

Als die Frühstückspause zu Ende war, fiel ihm ein, daß er sein Brot noch nicht gegessen hatte. Nun war's zu spät. Schon knirschte das Eisen wieder im Gestein.

Da kam der Aufseher mit dem Hund in die Nähe des Russen. Schnell legte dieser Hammer und Meißel beiseite, und seine Lippen flüsterten zärtlich und unbewußt: „Danilo!"

Und siehe — es begab sich etwas Seltsames: Mit einem gewaltigen Ruck riß sich der Hund von der Hand des Aufsehers los, sprang auf den Russen zu, umkreiste ihn mehrmals schnuppernd, ein heftiges Zittern des edlen Körpers, ein kurzes, wie jubelndes Aufheulen — dann hatte der Hund seinen früheren Herrn wiedererkannt, sprang an ihm in die Höhe, leckte ihm die Hände, Hals, Gesicht, und wollte sich gar nicht beruhigen.

Dem Russen stürzten ein paar dicke Tränen aus den Augen. Er beugte sich über den Hund, schlang ihm seine Arme um den Hals, legte seinen Kopf an den warmen Körper, preßte seinen Mund auf das weiche Fell, das jetzt, wo die Sonne durch den Nebel brach, wie Gold glänzte, und flüsterte ein um das andere Mal zärtlich: „Danilo!"

Der Aufseher wollte anfangs dazwischen fahren. Als er aber begriff, was sich vor seinen Augen abspielte, beobachtete er die Szene mit wachsendem Interesse.

Es war ein Deutscher und schätzte jegliche Treue, wenn es auch, wie hier, nur die Treue eines Hundes war.

Der Russe mußte ihm seine Geschichte erzählen. Und der Aufseher konnte sie ergänzen. Er war's, der bei Dünaburg, wo der Russe verwundet in die Hände der Deutschen fiel, den Hund eingefangen hatte, der sich wie toll benahm, weil er sich von seinem Herrn nicht trennen lassen wollte. Dann hatte das Tier den Feldzug auf Seiten der Deutschen mitgemacht und war seitdem bei seinem neuen Herrn, dem ehemaligen deutschen Feldwebel und jetzigen Steinbruch-Aufseher geblieben. Und nach acht Jahren, im deutschen Harz, in einem weltentlegenen Steinbruch, den wiederzufinden, dem er seine Treue und Anhänglichkeit auch in der Fremde bewahrt hatte, über Zeit und Raum hinaus.

Goethe und der naschhafte Diener

Anekdote, mitgeteilt von Franz Lächler.

(Nachdruck verboten.)

Als Goethe noch nicht lange in Weimar weilte und noch nicht den Bedienten gefunden hatte, der später viele Jahre um ihn war, stand ein Diener in seinen Diensten, der sehr naschhaft war, eine Eigenschaft, die der Dichter besonders wenig schätzte.

Vor allem hatte es der Diener auf die köstlichen Aepfel abgesehen, die Goethe von dem Herzog zum Geschenk erhalten hatte.

Als die Zahl der edlen Früchte, obwohl der Dichter nur an Sonntagen einen der Aepfel zu verspeisen pflegte, rasch abnahm, beschloß Goethe, einen ungewöhnlichen Weg zu beschreiten, um den Diener von seiner Leidenschaft zu heilen.

Er legte eine größere Anzahl der Aepfel, die er zuvor gezählt hatte, an verschiedenen Stellen der Zimmer, annehmend, daß der Bediente beim Anblick der Früchte seine Begierde nicht werde meistern können, besonders, da er glauben mußte, daß es nicht auffallen werde, wenn sich die Zahl der Aepfel um einen vermindere.

Als Goethe heimkehrte und die Aepfel überzählte, fehlte einer.

Er stellte sich zu Tode erschrocken und rief bestürzt: „Wer hat einen von den Aepfeln gegessen?"

„Ich nicht!" erwiderte der Diener.

„Desto besser", fuhr Goethe fort, „denn ich habe in sämtliche Aepfel, die ich aus dem Keller holte, Arsenik getan, um mit ihnen die Ratten, die sich seit einigen Wochen bemerkbar machten, zu vergiften."

Der Diener wurde totenbleich und wand sich im Vorgefühl der erwarteten Schmerzen.

Goethe aber flößte ihm aus einer bereitgehaltenen Flasche eine solche Menge von Rizinusöl ein, daß, hätte der Missetäter wirklich einen vergifteten Apfel gegessen, die Wirkung nicht furchtbarer hätte sein können.

Ueber die Abnahme seines Vorrates an Aepfeln hatte der Dichter seit diesem Tage nicht mehr zu klagen.

Warum der Teufel hinkt!

Von Peter Prior.

(Nachdruck verboten.)

Es war einmal ein Schuster im schönen Bayerland, der hatte ewigen Durst, was von der schweren Arbeit kam, und dem vielen Schwitzen.

„Himmelsakra!" rief er eines Abends nach dem achten Maß und guckte wehmütig in seinen Maßkrug hinein, auf dessen Deckel das Kreuz der Klosterbrauerei funkelte. „Wann ich nur alle Tag' zehn Mark hätt' zum Biertrinken! Mir war's wahrhaftig gnua!" Und als er so gedacht hatte, da schusterte er emsig weiter.

Da kam, es war um die sechste Abendstunde, ein Handwerksbursch die Straße daher, recht gut angetan, aber ein paar falsche Augen hatte er im Gesicht, daß es nimmer schön war. Er sagte kein Wörtel, setzte sich auf die Bank vor dem Haus und guckte beim Fenster hinein.

Der Schuster, ohnedem fuchsteufelswild, kam heraus, und schrie: „Brauch koan Zuschauer bei der Arbeit! Geh'in d' Küchel und laß dir eine Milch geben und ein Brot, dann fahr ab, dammischer Faulenzer, verdammter übereinand'!"

„Recht schön fluchen kannst, Schuster", meinte höhnisch lachend der Handwerksbursch. „Schau her! Ich brauch' dei' Milch fei net!" Und er zog aus der Hosentasche eine Hand voll Goldstücke, die in der Abendsonne funkelten.

Der Schuster wandte sich unwirsch ab und wollte in die Stube hinein.

„Wart' einmal!" sagte da der Handwerksbursch. „Wir können ein gutes Geschäfterl machen. Schau her! Wenn du mir meine Schuh recht fest beschlagen wollt'st und dann auf dein Maßkrug das Klosterkreuz wegkratzen, und wannst das Kruzifix über deiner Tür in Bach schmeißen wollt'st, dann tätst alle Tage in deiner Taschen zehn Mark finden fürs Bier!"

In dem Augenblick kam die Schusterin aus der Kuchel gerannt und rief: „Ja, was stinkt's denn da so nach Schwefel? Und in der Kuchel is mirs Feuer bis an die Decken hinaufgefahren!"

Und über die Berg' her kam ein Wetter, kohlrabenschwarz. Im Stall fing das Vieh an, jämmerlich zu brüllen.

Ruhig saß der Handwerksbursch auf der Bank und rieb sich sein spitziges Kinn mit der Hand.

Der Schuster, das war aber ein Schlauer. Er hatte schon gehört, was der Teufel alles aufbot, um eine arme Seele für die Hölle reif zu machen. Er schickte sein Weib hinein ins Haus und näherte sich mit dem Knieriem in der Hand dem Handwerksburschen. Als er bei ihm nun stand, ergriff er seinen Maßkrug, klappte den Deckel mit dem Kreuz auf und hielt ihn dem Handwerksburschen ins Gesicht mit den Worten: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn!"

Und der Handwerksbursch bat jämmerlich, den Maßkrug doch wegzunehmen, er wolle seine Schuhe nicht mehr genagelt haben. Aber da kam er beim Schuster schön an. Der zwang ihm den Maßkrug in die Hand, nahm einen vierzölligen Nagel, hob dem Handwerksburschen den linken Fuß hoch und mit drei Schlägen saß der Nagel im Fuß.

Und da begann das Abendglöckchen zu läuten. Der Handwerksbursch verwandelte sich in eine schwarze Wolke und verschwand, noch als Nebel ganz fürchterlich schimpfend.

Und er hinkt heute noch, der Teufel, der den frommen Schuster verführen wollte. Der aber hielt sein kreuzgeschmücktes Maß in Ehren, und wenn er nicht gestorben ist, so lebt er heute noch.

Der Pantoffel der Marquise.

Als die Marquise von Escars einmal krank war, besuchte sie der Bischof von Argouge auf ihrem Schloß. Der sehr fromme, aber sehr zerstreute Geistliche nahm in einem Lehnsessel Platz, der nahe dem Bette der Marquise stand. Während des Gespräches ließ er sein Brevier fallen. Er bückte sich und glaubte es aufgehoben zu haben; aber er hatte einen Pantoffel der Patientin ergriffen, den er in die Tasche schob. Der Bischof dehnte den Besuch nicht allzu lange aus und beschloß, vor der Rückkehr in seine Behausung in der Kathedralkirche noch die Frühmesse zu halten.

Er hatte schon die Stufen des Altars betreten, da zupfte ihn jemand am Aermel. Es war der Bediente der Marquise, der ihm sein Brevier brachte und sich dafür den Pantoffel seiner Herrin zurück erbat. Der Bischof war sehr befremdet ob dieser Forderung, durchsuchte seine Taschen und zog endlich aus einer den Pantoffel. Er gab ihn dem Bedienten und sagte:

„Hier, mein Sohn, dies ist alles, was ich an Pantoffeln bei mir habe." H. N.

Nachdenkliches.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt Menschen, die wir ehrsam nennen, aber sie taten nur aus Feigheit nichts Schlechtes. Sie sind nur deshalb nicht schlecht, weil auf ihrem gerade gezogenen Wege jede Gelegenheit zur Schlechtigkeit fehlt. Sie schielen beständig nach rechts und links und möchten recht gerne vom Wege, wenn — sie nur nicht zu feige und zu bequem dazu wären. Ehrsam schmälen sie die, die vom Wege abgingen.

Es gibt Menschen, die wir schlecht nennen, aber sie tun nur aus Trotz nichts Gutes. Sie sind deshalb nicht gut, weil die Menschen ihnen nur Schlechtes zutrauen und ihnen keine Gelegenheit geben, gut zu sein. Gutsein halten sie für Schwäche. Es sind oft die Schlechtesten nicht, diese Schlechten, sie haben Mut und Kraft und wissen nur nichts damit anzufangen.

Wir sind deshalb noch lange nicht gute Menschen, nur weil wir nichts Schlechtes taten. Aus tiefinnerster Ueberzeugung gut sein, gegen das Schlechte kämpfen und das Gute tun, das ist das Rechte.

Antonie Rhan.

Altdeutsche Sprüche über das Gold

(15.—18. Jahrhundert.)

Gesammelt von Hans Runge.

(Nachdruck verboten.)

Auch feines Gold schäumt im Tiegel.

*

Das Gold probiert man an dem steyn,
Des Menschen Hertz am Golde rein.

*

Das Gold überwindt all Dingk.

*

Durch eine Hand voll Gold schneidet kein Messer.

*

Echtes Gold bleibt Gold, auch wenn es neben Zinn liegt.

*

Gold behalten ist nicht eine kleinere Kunst als Gold gewinnen.

*

Gold ist Gold, aber durch stetes Feilen wird es zum Staub.

*

Goldschmied sind Herrn, wenn sie gleich keinen Heller im Beutel hatten.

(„Ist ihr eigen Spruch, 16. Jahrhundert.)

*

Gold bleibt Gold, auch wenn's bedeckt ist von des Staubes Krusten.

*

Gold überwindet Eisen.

Buntes Allerlei.

Klassische Kunst in mustergültigen farbigen Wiedergaben zu veröffentlichen, ist eine Aufgabe, die Velhagen u. Klasings Monatshefte immer sehr ernst genommen haben, ungeachtet aller technischen Schwierigkeiten. Solche Schwierigkeiten waren auch zu überwinden, als sie den im jüngst erschienenen Aprilheft veröffentlichten Aufsatz über Greco vorbereiteten. Die Gemälde dieses merkwürdigen Spaniers, dessen Schaffen einer der besten Kenner, der Münchener Professor Hugo Kehrer, schildert, sind weit und fern verstreut. Umso erstaunlicher ist, wie viele hier, meist zum erstenmal, farbig gezeigt werden. Den Architekten Paul Ludwig Troost, der sich namentlich als Innenraumkünstler unserer großen Ueberseedampfer bekannt gemacht hat, stellt Dr. Georg Jacob Wolf einem weiten Kreise kunstfreundlicher Leser in einem ebenfalls farbigen Aufsatz vor. In das Reich der Geschichte führt uns Alfons Czibulka mit seiner reichillustrierten und hübsch geschriebenen Abhandlung über Klaus Störtebecker und die Vitalienbrüder. Ein geistvolles Bild von Bernard Shaw entwirft Dr. Paul Fechter. Im Stadtbild von Marseille verfolgt die Schicksalslinie Europas Kasimir Edschmid. Grete Gulbransson plaudert, unterstützt von Olafs schlagkräftigem Humor, von Karl Haider, Else Lasker-Schüler, Rilke, Karl Arnold, Max Klinger und Emanuel von Seidl. Der belletristische Teil des wie immer mit vielen Kunstbeilagen geschmückten Heftes bringt außer der Fortsetzung des Romans „Das Bekenntnis" von Clara Ratzka zwei Novellen von Leo von Meyenburg und Irmela Linberg.

ck. **Russischer Naturschutz.** In Rußland, wo es noch so weite Landstrecken gibt, die sich geradezu im Urzustande befinden, ist es schwer, für den Gedanken des Naturschutzes Verständnis zu finden, und doch ist auch dort bereits ein Eingreifen sehr notwendig, wie der Kommissar für Naturschutz bei der Sowjetregierung, Prof. Koschewnikow, kürzlich in einem in Berlin gehaltenen Vortrage ausführte. Die vor 5 Jahren geschaffene staatliche Stelle für Naturschutz hat bis jetzt 6 Naturschutzgebiete eingerichtet. Das größte ist das Kubangebiet im Kaukasus mit einem Flächeninhalt von 250 000 Hektar, wo es noch eine größere Anzahl lebender Wisente gibt. In dem Schutzgebiet der Krim werden die großen Waldbestände geschützt, damit nicht durch Abholzen der Wälder der so wichtige Wasservorrat versiegt. In dem Schutzgebiet des Gouvernements Astrachan gibt es zahlreiche Brutplätze und Zugstraßen von Vögeln, und man hofft hier, den Silberreiher zu retten, der früher im Wolgadelta in großen Scharen brütete und heute fast ausgerottet ist. Im Gouvernement Penza werden Steppen und Moore, in dem Schutzgebiet der Ilmenski-Berge 200 Arten seltener Mineralien und bei Moskau ein biologisch interessanter Bezirk geschützt.

YENIDZE'S



Dagi

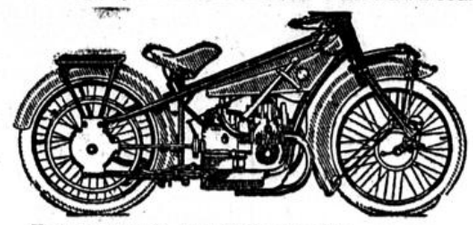
ZIGARETTE

Gemässigt leicht und doch eindringlich, In Wert und Wirkung unbezwinglich!

Preis 5 Pfg. Prima 10 Pfg.

B. M. W.

Das erfolgreichste u. zuverlässigste deutsche Motorrad



Erleichterte Zahlungsbedingungen.
Für mehrere Plätze in Westfalen werden Vertreter gesucht.
Allein-Vertrieb
Willy Picht, Kaiserstr. 5
Motorfahrzeuge — Zubehör — Fahrräder

Frankfurter Nachrichten
Gegr. 1722
Seit Generationen das Blatt der gut situierten Bürger- u. Geschäftskreise
Weiteste Verbreitung in Frankfurt am Main u. dem reichen Rhein-Main-Gau
Das bevorzugte Insertions-Organ
weil billig und erfolgsicher

Wir haben die uns vorliegenden Gutachten über Kathreiners Malzkaffee einer Prüfung unterziehen lassen. Das Ergebnis dieser Prüfung geht hervor aus nachstehender

notarieller Erklärung:

Die Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin hat dem unterzeichneten Notar in ihren Geschäftsräumen die Sammlung der schriftlichen Anerkennungen über den echten Kathreiners Malzkaffee vorgelegt. Er stellte zunächst durch Nachzählen 549 Mappen fest und prüfte sodann durch gewissenhafte Stichproben die Zahl und den Wortlaut der in den einzelnen Mappen enthaltenen Zuschriften. Das Ergebnis war, daß die Zahl von

7 392 **Gutachten von Ärzten (darunter Professoren und Universitätsinstituten), von**

12 927 **Anerkennungsschreiben von Hebammen (darunter von Leiterinnen größerer Verbände) und von**

34 692 **lobender Äußerungen von Lehrern und Erziehern glaubhaft gemacht ist, und daß alle von mir geprüften Gutachten die Bestätigung weitgehender Anerkennung für Kathreiners Malzkaffee enthalten.**

Berlin, den 12. Febr. 1926.
gez. Stephan Gerhard
Notar.
(Nr. 31 des Notariatsregisters für 1926).

Kathreiners Malzkaffee-Fabriken G.m.b.H.

Hypotheken-Darlehen
(Barauszahlung) an erster Stelle gewährt die
Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln.
Anträge möglichst nicht unter 20000.— nimmt provisions- und kostenfrei entgegen
Aug. Haarkamp,
Ottostr. 31. Mitglied des R. D. M. Fernruf 447

Habe meine Praxis nach der
Wittenerstr. 18 part.
verlegt und ab heute wieder Sprechstunden.
Zahnpraxis H. Ruelius



Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur besonders geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück!

Wo kaufe ich
meine Nähmaschinen u. Fahrräder
bei günstiger Zahlungsbedingung mit weitgehender Garantie? Erstklassige Reanmaschinen von 140.00 Mk. an.
Nur in der Bochumer
Nähmaschinen- und Fahrradzentrale
Kaiserstraßen- u. Rottstraßen-Ecke
Das Spezialhaus für alle Bastide und Automoto-Rennfahrerartikel.

Gebr. Mohr
Bochum, Pieperstrasse 12
Telefon 2992
Spezialhaus für Tapeten, Linoleum, Farben, Lacke und Glas, Matten, Pinsel und Bürstenwaren, Leisten in grosser Auswahl, Bohnerwachs nur Ia. Qualität.



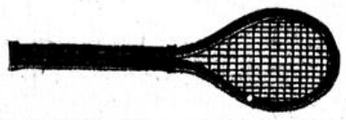
Billige Uhren
Taschenuhren ..... von 3.00 Mk an
Armbanduhren Silber .... von 16.00 Mk an
Standuhren Junghans-Werk gross ..... von 150.00 Mk an
Wecker Messingwerk .... von 3.00 Mk an
Getragene Taschenuhren und zurückgesetzte Wecker nur solange Vorrat.
Uhren - Rave
Bochum, Longardstraße 18.

Auto-Boxen
in Ehrenfeld, Ewaldstrasse Einfahrt Ottostrasse, sowie einige
Lagerräume u. Lagerplätze
sofort billig zu **vermieten.**
W. Taddigs
Friedrichstr. 34. Telefon 1427

Wer Anzug- und Paletot-Stoff hat, der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Mass. Beste Zutaten, tadelloser Schnitt und gute Verarbeitung.
Herm. Iseel, Bochum, Dorstenerstraße 116

Müllers vergiß nicht
die Brötchen und den
Pumpernickel
aus der Feinbäckerei
Carl Hackert
Bochum, Hellweg 4
Zweiggeschäfte:
Friedrichstraße 3.
Brückstraße 39.

Jetzt ist die richtige Zeit zur Blutreinigung
mit dem Wörishofener
Blutreinigungs-Tee
Zu haben im **Wörishofener Kräuterhaus**
Bochum, Viktoriastrasse 3, gegenüber der Hauptpost.



Hammer, Gero, nur 1926er Fabrikate,
Tennisbälle 1926er **Conti, Standard, Slazenger, Dunlop,**
Tennisschuhe von Mk. 4,— an,
Reparaturen in eigener Werkstatt,
Neubesaitung in **Ia. Ausführung** Mk. 12,—.
Sporthaus Schubeis, Bochum
Telefon 3785. Grosse Beckstr. 28 am Schwanenmarkt.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig a. Private. Katalog 1674 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).

Sie schützen
sich vor **Aerger,** wenn Sie Ihren Fussboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf für Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

Ia. Eierteigkäse
9 Pfd. M. 6.— franko
Dampfkäsefabrik
Rensburg.

Zwangsversteigerung.

Am 12. April 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. Strickwesten, Damenhemden, Kinderunterhosen, Schürzen, versch. Stoffe;
2. Schuhe, Arbeitsjacken, Gardinen, Handtuchstoff, Strümpfe, Kinderanzüge, div. Stoffe u. a. mehr;
3. Seife, Seifenpulver, Kornkaffee, Erbsen, Mais;
4. Seife, Kornfrank, Nudeln, Haferflocken, Schuhcreme, Bohnen, Puddingpulver, versch. Kolonialwaren;
5. 1 Schreibmaschine;
6. Sättel f. Räder, Fahrradtaschen, Motorradmäntel, Beleuchtungen für Autos;
7. 1 Standgrammophon;
8. 1 Zimmerbuffet, 1 Standuhr, 1 Ausziehtisch;
9. 1 Mignonschreibmaschine;
10. 1 Küchenschrank, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch;
11. 1 Vertikow;
12. 1 Grammophon, 1 Koffergrammophon, 3 trichterlose Grammophone, 1 Damenfahrrad;
13. 1 Lieferwagen, 1 Wallach, 1 Ladenthek, 1 Schaukasten, 1 Schreibtisch, 1 Zimmerbuffet, 1 Flurgarderobe, 1 Ruhebett, 1 Korbgarnitur, 1 Teigmaschine,

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestr. 54a.

Bochum, den 26. März 1926.

C. Clausen,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 12. April 1926, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. Mehrere neue Damen- u. Herrenfahrräder;
2. 1 Nationalkasse;
3. 1 Sofa mit Umbau, 1 Bücherschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Schreibtischlampe, 1 Ofen;
4. 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 2 Korbsessel, 3 Stühle, 1 Grammophon, 1 Vertikow;
5. 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 2 Schreibmaschinen;
6. 1 Flachwagen;
7. 50 Pfd. Kaffee, 200 Dosen Konserven, 1 Sack Zucker;
8. 50 Pfd. Kaffee;
9. 1 Frachtwagen;
10. Hufnägel, Drahtstifte und Maschinenschrauben;
11. 1 Theke, 1 Pult, 2 Herrenuhren, 1 Wecker

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf zu 1 findet bestimmt statt.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestr.

Bochum, den 9. April 1926.

Bierkämper.
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Fürstenstraße 51.

Zwangs-Versteigerung.

Am Montag, den 12. April, nachmittags 3 Uhr werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1 größeren Posten Schreib- und Papierwaren, als Bleistifte, Federhalter, Radiergummi, Briefpapier und Umschläge, Tinte, Griffelkasten, Pastellfarbe, ferner Gesang- und Gebetbücher, Geschäftsbücher, Schreibhefte, Zeichenhefte, sowie Kinderrechenmaschinen, Kinderspielzeuge, Trommeln, Flöten, Geigen, 1 Posten Karnevalartikel, Wandbilder usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Verkaufslokal Wirtschaft Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 9. April 1926.

Pannerich,
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schulz-Straße 29.

Konkurs-Verkauf
Bochum, Wittenerstraße 94
Damen-Hüte
Stück für Stück M. 1,—
Verkauf täglich von 9—12½ und von 3—7 Uhr.
Der Konkursverwalter.



Die geldlose Zeit
stellt erhöhte Anforderungen an Sie; einwandfreies Sehen ist deshalb Vorbedingung. Staatlich geprüfte Spezialisten vermitteln Ihnen dieses im optischen Institut.
Diplom-Optiker Wegener,
Kortumstraße 8. Ruf 2424